



Bericht zur Sozialarbeit an Schulen

im Landkreis Gießen
Schuljahr 2017/2018



Impressum:

Herausgeber: Landkreis Gießen
Der Kreisausschuss
Jugendförderung
Bachweg 9
35398 Gießen

jugendfoerderung@lkgi.de
www.lkgi-jugendfoerderung.de

Januar 2019

Titelfoto: Sozialarbeit an Schulen Gesamtschule Hungen

Kontakt: Fachbereich 5 Jugend und Soziales
Fachdienst 53 Kinder- und Jugendhilfe
Team Jugendförderung
Janine Uhlenbrock
Koordinatorin Sozialarbeit an Schulen
Telefon 0641 9390-9392
Janine.Uhlenbrock@lkgi.de

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	5
Einleitung	7
Ziele	8
Qualitätsmerkmale	9
Inklusion	11
Steuerung	12
Leistungsvereinbarungen	12
Kooperationsvereinbarungen	13
Standortspezifische Schulkonzepte	14
Schulleiterjahresgespräche	14
Berichtswesen	14
Qualifikationsprofil	15
Arbeitskreise	15
Fortbildungen	15
Förderung von Projekten und Maßnahmen	16
Datenschutz	17
Dokumentation der Schulstandorte der Sozialarbeit an Schulen im	
Landkreis Gießen	18
Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft der AWO	18
Grundschulen	18
Förderschulen	18
Gesamtschulen	19
Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft der Caritas	19
Grundschulen	19
Gesamtschulen	19
Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft der Diakonie	20
Grundschulen	20
Gesamtschulen	20

Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Internationalen Bundes.....	21
Grundschulen	21
Gesamtschulen	21
Dokumentation des Arbeitsbereiches Sozialarbeit an Schulen auf	
Grundlage der standardisierten Erhebungsbögen	22
Förderschulen.....	25
Einzelberatung von Schüler*innen	25
Pädagogische Arbeit mit Gruppen.....	28
Elternarbeit.....	32
Zusammenarbeit mit Schule.....	34
Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte	35
Gesamtschulen	36
Einzelberatung von Schüler*innen	36
Pädagogische Arbeit mit Gruppen.....	40
Elternarbeit.....	41
Zusammenarbeit mit Schule.....	43
Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte	45
Grundschulen	47
Einzelberatung von Schüler*innen	47
Pädagogische Arbeit mit Gruppen.....	51
Elternarbeit.....	53
Zusammenarbeit mit Schule.....	56
Gemeinwesen orientierte Kooperationsprojekte	58
Exemplarische qualitative Darstellung des Arbeitsfeldes Sozialarbeit	
an Schulen im Landkreis Gießen.....	60
Förderschulen.....	61
Gesamtschulen	76
Gesamtschulen (zweite exemplarische Darstellung)	81
Grundschulen	98
Resümee und Ausblick	113

Grußwort



Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren,

seit 2009 gehört die Sozialarbeit an Schulen zum festen Bestandteil des Leistungsbereichs der Jugendhilfe im Landkreis Gießen. Mit großer interfraktioneller Zustimmung wurden die Standorte sukzessive ausgebaut und bis Ende 2021 ist ein flächendeckender Ausbau an den Grundschulen vorgesehen.

Im Jahr 2018 hat der Landkreis knapp 1,9 Millionen Euro für die Sozialarbeit an Schulen zur Verfügung gestellt. Damit investieren wir in die Zukunft, da es das vorrangige Ziel der Sozialarbeit an Schulen ist, Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Zum zweiten Mal gibt der in dieser Form erstellte Bericht zur Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen einen qualitativen und quantitativen Einblick in die Leistungen des Bereiches an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Schule und ist ein Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität und der Ausgestaltung der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Akteuren bei der Kreisverwaltung, den freien Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und den Fachkräften vor Ort für ihr Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Gießen, Januar 2019

Hans Peter Stock
Hauptamtlicher Kreisbeigeordneter

Einleitung

Jugendhilfe und Schule, Gemeinwesen und kommunale Kinder- und Jugendarbeit stehen vor der Herausforderung, Erziehung und Bildung junger Menschen als gemeinsame Aufgabe zu begreifen und ihnen optimale Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen.

Als Jugendhilfeleistung ist die Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen Fachbereich 5 „Jugend und Soziales“ Fachdienst 53 „Kinder- und Jugendhilfe“ im Team Jugendförderung verortet. Den gesetzlichen Rahmen bilden im Achten Buch Sozialgesetzbuch - SGB VIII die §§ 1, 11 und 13.

„Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

SGB VIII §1

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. ... Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören: ... 3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit“

SGB VIII §11

„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

SGB VIII §13

Neben und in Kooperation mit anderen Akteuren leistet Sozialarbeit an Schulen erzieherischen Kinder- und Jugendschutz.

„Entsprechende Maßnahmen sollen junge Menschen befähigen, sich vor gefährdeten Einflüssen zu schützen und sie zur Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen.“

SGB VIII §14

In Anlehnung an §16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - KJHG leistet Sozialarbeit an Schulen Beratung in Erziehungsfragen und trägt somit zur allgemeinen Förderung der Erziehung in Familien bei. Sozialarbeiter*innen an Schulen beraten in Elterngesprächen und vermitteln in Konflikten, ebenso beraten sie Lehrkräfte und Schulleitungen in sozialpädagogischen Fragen.

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“ SGB VIII §16

Folgt die Sozialarbeit an Schulen einem modernen Verständnis von Sozialer Arbeit, stehen dabei Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe aller jungen Menschen im Vordergrund. Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen als kontinuierliches sozialpädagogisches Angebot innerhalb des Systems Schule ist daraus folgernd ein wichtiges Element für gelingende Bildungsbiografien, indem sie möglichst frühzeitig dazu beiträgt, soziale Benachteiligungen oder individuelle Beeinträchtigungen auszugleichen und damit Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen. Dabei wirkt sie vor allem auf soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen ein und kann positivere Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche schaffen.¹

Ziele

Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Eine Verbesserung der Lebens- und Lernsituation von Schüler*innen durch die Initiierung vielfältiger sozialpädagogischer Angebote und durch niedrigschwellige und zeitnahe Hilfen ist der zentrale Fokus in der Arbeit der Sozialarbeiter*innen an Schulen.

Ein ergänzendes grundlegendes Ziel von Sozialarbeit an Schulen ist es, neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe zu schaffen. Somit ist Sozialarbeit an Schulen eine intensive Form der Zusammenarbeit beider Bereiche – präventiv, vernetzend, partnerschaftlich, eigenverantwortlich und selbstbestimmt.

Dieser Zielsetzung kann nur Rechnung getragen werden, wenn Sozialarbeit an Schulen weder schulische Aufgaben (Erstellung von Förderplänen und individuellem Unterrichtsmaterial, Gestaltung des fächerbezogenen Unterrichtsverlaufs, individuelle Lernförderung...) noch klassische Aufgaben der Jugendhilfe (Sozialpädagogische Familienhilfe, Allgemeiner Sozialer Dienst, Angebote der Jugendbildungswerke, kommunale Jugendpflege...) ersetzt sondern als Bindeglied beider Bereiche auf Augenhöhe ihren Platz findet. Sie leistet zum einen Krisen- und Konfliktmanagement, zum anderen werden präventive Prozesse in der Schule und im Schulumfeld initiiert sowie Projekte und Maßnahmen durchgeführt.

Das Angebot von Sozialarbeit an Schulen richtet sich an alle, die direkt oder indirekt mit dem System Schule in Verbindung stehen. Im Zentrum stehen die Schülerinnen und Schüler sowie deren primäre Bezugssysteme Familie, Schulklasse, Mitschüler*innen und Lehrer*innen.

¹ Vgl. Speck, K./Olk, T.: Wie wirkt Schulsozialarbeit? Ein Überblick über die Wirkungs- und Nutzungsforschung, in Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Berlin 1/2014, S. 38ff

Qualitätsmerkmale

Sozialarbeit an Schulen liegt eine bestimmte Haltung zugrunde. Sie bietet Schüler*innen einen barrierefreien Zugang und begegnet ihnen anerkennend, wertschätzend, lebensweltbezogen, ressourcenorientiert, bedürfnissensibel und entwicklungsfördernd. Da liegt es nahe, diese Grundhaltung in einem Leitbild festzuhalten. Ein Leitbild sorgt nach innen für Orientierung in Bezug auf das eigene Denken und Handeln der Fachkräfte und schafft gleichzeitig einen gemeinsamen Handlungsrahmen für die trägerübergreifende Zusammenarbeit der Sozialarbeit an Schulen. Es gibt nach außen ein Profil und verdeutlicht, welche Leistung vor Ort, an den Schulen, erwartet werden kann.

Das Leitbild für die Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen ist 2014 entstanden in einem gemeinsamen Prozess, gestaltet durch den Landkreis Gießen zusammen mit den jeweiligen Fachkräften an den Schulen und den Trägerverantwortlichen der AWO Perspektiven Bildung gGmbH, des Caritasverbandes Gießen e. V., des Diakonischen Werkes Gießen e. V. und des Internationalen Bundes.



Landkreis Gießen
HESSENS MITTE • WISSEN WIRTSCHAFT & KULTUR



Diakonie Hessen



AWO Hessen-Süd



IB Internationaler Bund



Caritas

Leitbild Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen

1. Grundlegendes Ziel der „Sozialarbeit an Schulen“ ist die Verbesserung der Lebens- und Lernsituation von Schülerinnen und Schülern durch zeitnahe niedrigschwellige Hilfe und Unterstützung sowie die Initiierung vielfältiger sozialpädagogischer Angebote.
2. Das Angebot richtet sich an alle, die direkt oder indirekt mit dem System Schule in Verbindung stehen. Im Fokus stehen die Schüler:innen und Schüler sowie deren primäre Bezugssysteme Familie, Mitschüler:innen und Lehrer:innen.
3. Als Bindeglied zwischen Schule und Jugendhilfe ergänzt die „Sozialarbeit an Schulen“ die erzieherische und bildende Arbeit der Schule aus Jugendhilfeperspektive und entwickelt sie weiter. Somit werden neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe geschaffen. Weder schulische Aufgaben noch klassische Aufgaben der Jugendhilfe werden ersetzt sondern eine innovative Verbindung beider Bereiche geschaffen.
4. „Sozialarbeit an Schulen“ arbeitet präventiv, beratend und intervenierend mit einzelnen Schüler:innen, Gruppen und in Klassenverbänden. Es werden bedarfsorientierte Projekte sowie pädagogische Nachmittags- und Ferienangebote organisiert und durchgeführt. Für eine Akzeptanz und Inanspruchnahme der Angebote ist ein freiwilliger Zugang eine entscheidende Voraussetzung.
5. „Sozialarbeit an Schulen“ unterstützt, fördert und fordert die Schüler:innen entsprechend ihrer Bedürfnisse und Fähigkeiten, um sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.
6. „Sozialarbeit an Schulen“ arbeitet mit ihrer Zielgruppe wertschätzend, respektvoll, empathisch, authentisch, transparent und vertrauensvoll. Sie nehmen die Schüler:innen ernst, setzen sich für ihre Belange ein und achten auf deren Grenzen sowie auf ihre eigenen.
7. „Sozialarbeit an Schulen“ ist am Gemeinwesen orientiert und bietet eine ganzheitliche, lebensweltbezogene und lebenslagenorientierte Förderung für Schülerinnen und Schüler im Zusammenwirken mit der Schule und anderen Institutionen.
8. „Sozialarbeit an Schulen“ ist in regionale Netzwerke eingebunden, um in gemeinsamer Verantwortung von Jugendhilfe und Schule, Gemeinwesen und kommunale Kinder- und Jugendarbeit Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche zu verbessern.
9. Eine gelingende Zusammenarbeit von „Sozialarbeiter:innen an Schulen“ und Lehrkräften ruht auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Grundhaltung. Eine gegenseitige Akzeptanz der professionellen Gleichrangigkeit ist dabei ebenso entscheidend, wie die Beachtung der jeweiligen unterschiedlichen Arbeitsansätze, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten von Schul- und Sozialpädagogik.
10. Jede Schule ist ein eigenständiges System, das neben einer grundsätzlichen Ausrichtung der „Sozialarbeit an Schulen“ auch ein bedarfsgerecht angepasstes sozialpädagogisches Handeln erfordert. Jugendhilfespezifische Ziele, Angebote, Tätigkeitsformen, Methoden und Herangehensweisen werden entsprechend umgesetzt und tragen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in der Schule bei.

Leitbild Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen (Stand Oktober 2014)

1. Grundlegendes Ziel der „Sozialarbeit an Schulen“ ist die Verbesserung der Lebens- und Lernsituation von Schülerinnen und Schülern durch zeitnahe niedrigschwellige Hilfe und Unterstützung sowie die Initiierung vielfältiger sozialpädagogischer Angebote.
2. Das Angebot richtet sich an alle, die direkt oder indirekt mit dem System Schule in Verbindung stehen. Im Fokus stehen die Schülerinnen und Schüler sowie deren primäre Bezugssysteme Familie, Mitschüler*innen und Lehrer*innen.
3. Als Bindeglied zwischen Schule und Jugendhilfe ergänzt die „Sozialarbeit an Schulen“ die erzieherische und bildende Arbeit der Schule aus Jugendhilfeperspektive und entwickelt sie weiter. Somit werden neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe geschaffen. Weder schulische Aufgaben noch klassische Aufgaben der Jugendhilfe werden ersetzt sondern eine innovative Verbindung beider Bereiche geschaffen.
4. „Sozialarbeit an Schulen“ arbeitet präventiv, beratend und intervenierend mit einzelnen Schüler*innen, Gruppen und in Klassenverbänden. Es werden bedarfsorientierte Projekte sowie pädagogische Nachmittags- und Ferienangebote organisiert und durchgeführt. Für eine Akzeptanz und Inanspruchnahme der Angebote ist ein freiwilliger Zugang eine entscheidende Voraussetzung.
5. „Sozialarbeit an Schulen“ unterstützt, fördert und fordert die Schüler*innen entsprechend ihrer Bedürfnisse und Fähigkeiten, um sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.
6. „Sozialarbeiter*innen an Schulen“ arbeiten mit ihrer Zielgruppe wertschätzend, respektvoll, empathisch, authentisch, transparent und vertrauensvoll. Sie nehmen die Schüler*innen ernst, setzen sich für ihre Belange ein und achten auf deren Grenzen sowie auf ihre eigenen.
7. „Sozialarbeit an Schulen“ ist am Gemeinwesen orientiert und bietet eine ganzheitliche, lebensweltbezogene und lebenslagenorientierte Förderung für Schülerinnen und Schüler im Zusammenwirken mit der Schule und anderen Institutionen.
8. „Sozialarbeit an Schulen“ ist in regionale Netzwerke eingebunden, um in gemeinsamer Verantwortung von Jugendhilfe und Schule, Gemeinwesen und kommunale Kinder- und Jugendarbeit Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche zu verbessern.
9. Eine gelingende Zusammenarbeit von „Sozialarbeiter*innen an Schulen“ und Lehrkräften ruht auf einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Grundhaltung. Eine gegenseitige Akzeptanz der professionellen Gleichrangigkeit ist dabei ebenso entscheidend, wie die Beachtung der jeweiligen unterschiedlichen Arbeitsansätze, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten von Schul- und Sozialpädagogik.

10. Jede Schule ist ein eigenständiges System, das neben einer grundsätzlichen Ausrichtung der „Sozialarbeit an Schulen“ auch ein bedarfsgerecht angepasstes sozialpädagogisches Handeln erfordert. Jugendhilfespezifische Ziele, Angebote, Tätigkeitsformen, Methoden und Herangehensweisen werden entsprechend umgesetzt und tragen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in der Schule bei.

Inklusion

Das Leitbild verdeutlicht anschaulich, dass Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen ressourcen- und lebensweltorientiert arbeitet und mit einer ganzheitlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen auf Teilhabe, Prävention, Partizipation und Inklusion ausgerichtet ist.

Wertschätzung und Anerkennung von „Vielfalt“ ist ein pädagogisches Grundprinzip, das selbstverständlich auch für das Angebot von Sozialarbeit an Schulen grundlegend ist und sich in einer grundsätzlich inklusiven Haltung der Fachkräfte manifestiert.

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

In einer inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierte Normalität, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Diese Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht der Individuen auf Teilhabe. Aufgabe der Gesellschaft ist es, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die es den Mitgliedern dieser Gesellschaft ermöglichen, sich barrierefrei darin zu bewegen.²



Quelle: www.aktion-mensch.de

So auch im Bereich der Bildung. Innerhalb des Bildungssystems ist es vielmehr die Aufgabe, durch Bereitstellen von speziellen Mitteln und Methoden einzelne Lernende besonders zu unterstützen

² Andrea Schöb, Juli 2013

und zu fördern. Nicht das Individuum muss sich also an ein bestimmtes System anpassen, sondern das System muss umgekehrt die Bedürfnisse aller Lernenden berücksichtigen und sich gegebenenfalls anpassen.³

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Jahr 2009 gilt das in Artikel 24 beschriebene Recht auf eine gemeinsame Beschulung aller Schüler in einer Regelschule auch in Deutschland. Selbstbestimmung und Chancengleichheit zu fördern und Diskriminierung zu unterbinden, das sind zusammengefasst die Ziele der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Die unterschiedlichsten Bedarfe der Kinder und Jugendlichen stehen auch im Fokus der Sozialarbeit an Schulen und die Sozialarbeiter*innen haben in ihrer täglichen Arbeit die Chance, proaktiv auf diese Kinder und Jugendlichen zu zugehen, so dass alle Kinder und Jugendlichen in diesen Bereichen Unterstützung und Hilfe erfahren und vielfältige prägende Erfahrungen machen können. Sozialarbeiter*innen an Schulen im Landkreis Gießen werden dies auch vor dem Hintergrund der aktuellen Veränderungen im Rahmen der inklusiven Schulbündnisse weiterhin mitdenken und mitentwickeln.

Steuerung

Die Steuerung des Arbeitsfeldes Sozialarbeit an Schulen obliegt dem Landkreis Gießen als öffentlichem Jugendhilfeträger und wird durch einen Arbeitskreis (AK Steuern) begleitet. Diesem Arbeitskreis unter Leitung des Fachdienstes 53 Kinder- und Jugendhilfe gehören die zuständigen verantwortlichen Personen der beauftragten Träger (die AWO Perspektiven gGmbH, das Diakonische Werk, der Caritasverband und der Internationale Bund) sowie der Kreisverwaltung (Fachdienst 51 und 53 Kinder- und Jugendhilfe, Fachdienst 40 Schule, Teamleitung Jugendförderung und der/die Koordinator*in Sozialarbeit an Schulen) an.

Im Folgenden werden die Instrumente der Steuerung der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen dargestellt.

Leistungsvereinbarungen

Der Landkreis Gießen hat mit jedem der vier beteiligten Träger der freien Jugendhilfe Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Der Zweck der Vereinbarungen ist die Förderung und Sicherung des bedarfsgerechten Leistungsangebots von Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen. Die komplette finanzielle Förderung durch den Landkreis Gießen dient der Finanzierung des Trägerangebots der Sozialarbeit an Schulen.

Die Vertragsparteien legen mit diesem Vertrag die Aufgaben, die personelle Ausstattung, den Kostenrahmen sowie die Verfahrensweise zur Qualitätsentwicklung im Arbeitsfeld fest. Auf der Basis der Leistungsvereinbarungen verpflichten sich die Träger zur Realisierung des Angebotes im Landkreis. Sie erfüllen damit eine Aufgabe nach dem SGB VIII in Absprache mit dem Landkreis als Verantwortlichem für die kommunale Sozialplanung und Daseinsvorsorge.

³ Vgl. www.inklusion-schule.info

Die Träger untereinander verpflichten sich, kooperativ und ergänzend zusammen zu arbeiten und Qualitätsentwicklung und -sicherung für das Angebot als eine gemeinsame Aufgabe zu verstehen und zu sehen.

Kooperationsvereinbarungen

Ein gemeinsamer Kooperationsvertrag zwischen dem Landkreis Gießen - Fachbereich 5 „Jugend und Soziales“ FD 53 „Kinder- und Jugendhilfe“, Fachbereich 4 „Schule, Bauen, Sport und Abfallwirtschaft“ FD 40 „Schule“ - und der jeweiligen Schule sowie dem entsprechenden Träger der freien Jugendhilfe und der Stadt/Gemeinde vertreten durch die/den Bürgermeister*in legt die Grundlagen, Arbeitsbedingungen und Ziele der Arbeit und Zusammenarbeit fest und bildet die Basis der Kooperation.

Die Kooperationsvereinbarung regelt die Rahmenbedingungen zur Planung, Durchführung und Weiterentwicklung der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen.

Die Zielsetzungen dieser Vereinbarung entsprechen den schul- und jugendhilferechtlichen Regelungen (HSchG, SGB VIII und HKJGB) und dem vom Jugendhilfeausschuss des Landkreises Gießen verabschiedeten Eckpunktepapier zur Einrichtung von Sozialarbeit an Schulen mit den Schwerpunkten:

- Einzelberatung, Beratung von Zielgruppen
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Zusammenarbeit mit Lehrkräften
- Pädagogische Arbeit mit Gruppen
- Projektarbeit mit Klassen/Klassen- und Sozialtraining
- Schulorientierte Gemeinwesenarbeit/Offene Angebote/Alternative Freizeit- und Ferienangebote
- Sozialpädagogisch ergänzende Begleitung der Übergänge
 - Kindertagesstätte - Grundschule
 - Grundschule – weiterführende Schule
 - Schule – Beruf

Für eine erfolgreiche Kooperation ist es erforderlich, dass alle Beteiligten im Interesse der Kinder und Jugendlichen aufeinander zugehen, den jeweiligen Auftrag anerkennen und ihre gegenseitige Erwartung abgleichen. Dafür ist die wechselseitige Akzeptanz der professionellen Gleichrangigkeit der kooperierenden Partner unabdingbar, genauso wie die Beachtung der jeweiligen unterschiedlichen Arbeitsansätze, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten von Schul- und Sozialpädagogik.

Standortspezifische Schulkonzepte

Schule besteht aus vielen sozial differenzierten Systemen und unterliegt zudem noch erheblichen äußeren Einflüssen. Jede Schule ist ein eigenständiges System, das auch ein eigenständiges Handlungskonzept erfordert. Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen geht auf die bestehenden Unterstützungsbedarfe der Schüler*innen am jeweiligen Schulstandort ein. Die spezifischen Bedarfe an einer Schule sind somit für die konkreten Angebote der Sozialarbeit an Schulen entscheidend. Ein Instrument der Steuerung an diesem Punkt sind die standortspezifischen Schulkonzepte, die durch den Träger mit jeder Schulleitung und Fachkraft speziell für den entsprechenden Schulstandort erarbeitet werden. In ihnen befindet sich der wichtige Teil der Zielvereinbarungen, die jedes Jahr überprüft, bearbeitet und angepasst werden. So wird gewährleistet, dass Sozialarbeit an Schulen bedarfsorientiert dort ansetzt, wo ein Unterstützungsbedarf am Schulstandort besteht.

Schulleiterjahresgespräche

Einmal jährlich führt die/der Koordinator*in für Sozialarbeit an Schulen des Landkreises Gespräche mit den Schulleitungen der einzelnen Schulstandorte, zusammen mit den Verantwortlichen der freien Jugendhilfeträger und den Fachkräften vor Ort, durch.

Inhalte sind die gemeinsame Bewertung und Überprüfung der Wirkungsweisen und Ziele von Sozialarbeit an Schulen an der entsprechenden Schule. Grundlage bilden jeweils die standortspezifischen Schulkonzepte. Eine wichtige Voraussetzung ist die Bereitschaft zur Vernetzung und zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Das Hauptaugenmerk dieser Gespräche liegt auf einer Evaluation der geleisteten Arbeit der Sozialarbeit an Schulen im zurückliegenden Schuljahr und die Ausarbeitung und Vereinbarung von Zielen für das neu anstehende Schuljahr. Durch das stetige Überprüfen der eigenen Zielsetzungen und einer eventuellen Anpassung an neue Gegebenheiten und Veränderungen innerhalb des spezifischen Systems Schule, wird so die Vernetzung mit der Schule verstärkt, Kommunikationsstrukturen verbessert und mögliche Unklarheiten können frühzeitig besprochen und geklärt werden.

Berichtswesen

Qualitätsentwicklungsprozesse sind komplex. Sie brauchen Zeit für Entwicklung und Transparenz zur Beurteilung und Bewertung. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung im Hinblick auf die Einrichtung ist Aufgabe des Trägers. Sie ist eine dauerhafte Entwicklungsaufgabe, die sich in ihrer Zielsetzung an der Bedarfs- und Ressourcenlage des Landkreises sowie an der Bedürfnislage der jungen Menschen und gegebenenfalls ihrer Familien orientieren muss.

Die Sozialarbeiter*innen an Schulen legen einmal jährlich einen Sachbericht vor. Dieser ist aufgliedert in einen schriftlichen Bericht und einen statistischen Teil, in dem unter Beachtung des Datenschutzes berichtet wird über

➤ statistische Aussagen

- Anzahl der Ratsuchenden aufgeschlüsselt nach Geschlecht und Herkunft
- Anzahl der Angebote

Grundlage hierfür ist die gemeinsam vom Landkreis Gießen mit den Trägern entwickelte Statistik.

➤ wirkungsorientierte Aussagen

- die Erreichung der Ziele
- die Wirkung für die Nutzer*innen
- den Stand der Qualitätsentwicklung in der Einrichtung

Qualifikationsprofil

Grundlegend zur Qualifikation der Fachkräfte der Sozialarbeit an Schulen ist zu sagen, dass das Qualifikationsprofil der eingesetzten pädagogischen Fachkräfte den Anforderungen des Arbeitsfeldes entsprechen muss. Die in der Arbeit eingesetzten hauptamtlichen Kräfte sind daher in der Regel sozialarbeiterische oder (sozial-) pädagogische Fachkräfte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss.

Arbeitskreise

Die Fachkräfte der Sozialarbeit an Schulen nehmen regelmäßig an gemeinsamen Arbeitskreisen teil. Für die Sozialarbeiter*innen an Schulen liegen zwei Arbeitskreise zur Qualifikationssicherung beim Landkreis, die Geschäftsführung und Leitung liegt bei der/dem Koordinator*in Sozialarbeit an Schulen beim Landkreis Gießen. Der eine Arbeitskreis richtet sich an die Sozialarbeiter*innen an Gesamt- und Förderschulen, während der zweite Arbeitskreis für die Fachkräfte der Grundschulen installiert ist. Diese Unterteilung gewährleistet, dass jeweils für die unterschiedlichen Schulformen und unterschiedlichen Entwicklungsstufen der entsprechenden Schülerschaft relevante Themen aufgegriffen und bearbeitet werden können.

Fortbildungen

Zur ständigen Weiterentwicklung der Professionalität und zur weiteren Differenzierung der Qualifikation ist es erforderlich, dass die Sozialarbeiter*innen an Schulen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. Der Landkreis Gießen gewährleistet dies, indem zweimal jährlich Fortbildungen zu unterschiedlichen Themenfeldern angeboten werden.

Der Träger stellt sicher, dass alle Beschäftigten über ihre Verpflichtung zur Mitwirkung bei der Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII und die erforderlichen Prozessschritte Kenntnis haben. Hinsichtlich der Fortbildung der Mitarbeiter*innen stellt der Landkreis in Zusammenarbeit mit dem Träger sicher, dass durch externe und interne Fortbildungen, die als sinnvoll und notwendig erachteten Kenntnisse zur sachgerechten Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII vorhanden sind. Hierzu gehören auch notwendige Nachschulungen.

Eine Qualifizierung zum Schutzauftrag nach §8a SGB VIII ist daher für alle Fachkräfte verpflichtend und je nach Wahrnehmung des Bedarfes und der gesellschaftlichen Themenlage werden die anderen Inhalte der Fortbildungen von der Koordinierungsstelle Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen gesetzt.

Förderung von Projekten und Maßnahmen

Für Angebote und Projekte im Rahmen der Sozialarbeit an Schulen stellt der Landkreis als öffentlicher Jugendhilfeträger ein Budget zur Verfügung.

Auf Antrag des Trägers erfolgt eine Bezuschussung auf der Basis der jeweils geltenden "Internen Richtlinie Budget Sozialarbeit an Schulen". Durch die jeweiligen Antragssteller werden ein Konzept sowie ein Finanzierungsplan eingereicht. Dies wird durch die Koordination Sozialarbeit an Schulen fachlich geprüft und es wird gegebenenfalls nachgesteuert.

Die fachliche Arbeit vor Ort bleibt damit auch im unmittelbaren Blick- und Steuerungsfeld des Landkreises.

Im Schuljahr 2017/18 ist auf diesem Weg ein schönes Projekt entstanden, dass alle Sozialarbeiter*innen an Grundschulen zusammen durchführen und in dessen Rahmen sie an interessierten Schulen einen Tag zum Thema „Toleranz“ für eine Jahrgangsstufe gestalten.

Im Präventionsbereich ist es durch die Projektmittelförderung möglich, Angebote in Zusammenarbeit mit externen Trainern an Schulen zu schaffen.



Datenschutz

Die Wahrung von Vertraulichkeit gilt seit jeher als eine selbstverständliche Pflicht aller helfenden Berufe. Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, dass helfende Impulse in der Regel nur möglich werden, wenn der Hilfesuchende seine Probleme vorab offen darlegen kann.

Solche Offenheit wird aber behindert, wenn der Hilfesuchende nicht weiß, ob seine persönlichen Offenbarungen diskret behandelt werden, bzw. an wen sie möglicherweise weitergegeben werden. Dementsprechend gilt strikte Diskretion als integraler Bestandteil der Beratung im Rahmen der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen.

Wenn personenbezogene Daten über Schüler*innen und deren Personensorgeberechtigte ausgetauscht werden sollen, ist stets der Datenschutz zu beachten. Eine sachorientierte und professionelle Kooperation zwischen den Sozialarbeiter*innen und der Schule ist innerhalb des durch die Datenschutzbestimmungen abgesteckten Rahmens möglich und gewünscht. Grenzen im Hinblick auf die Übermittlung personenbezogener Daten müssen klar benannt werden.

Mit Einwilligung der Personensorgeberechtigten können Sozialarbeiter*innen und Schulen personenbezogene Daten über Schüler*innen und deren Familien gegenseitig erheben und übermitteln. Ohne Einwilligung der Personensorgeberechtigten bedarf der Austausch personenbezogener Daten einer gesetzlichen Befugnis.



Dokumentation der Schulstandorte der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen

Ab dem Jahr 2009 wurde die Sozialarbeit an Schulen an den Gesamt- und Förderschulen im Landkreis Gießen flächendeckend installiert. Im Jahr 2011 folgte zunächst als Modellprojekt der Bereich der Grundschulen. Inzwischen ist das Modellprojekt verstetigt und sukzessive erweitert worden und bildet einen fest installierten Bestandteil der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis. Bis Ende 2021 wird ein vollständiger flächendeckender Ausbau angestrebt. Zusammenfassend wurden an mittlerweile 41 Schulen Stellen geschaffen, die durch den Landkreis Gießen finanziert werden. So sind an allen Gesamt- und Förderschulen, das sind 15 Schulstandorte, und an mittlerweile 26 Grundschulen Sozialarbeiter*innen eingesetzt.

Kooperations- und Anstellungsträger sind dabei als freie Träger der Jugendhilfe die AWO Perspektiven gGmbH, das Diakonische Werk, der Caritasverband und der Internationale Bund. Im Folgenden befindet sich eine Auflistung der Schulstandorte des Schuljahres 2017/2018 unterteilt in die jeweilige Trägerzugehörigkeit.

Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft der AWO

Grundschulen

Burgschule Linden	
	Sozialarbeiter*in: Frank Eckstein
	1 VZÄ im Schultandem mit der Wiesengrundschule
Wiesengrundschule Leihgestern	
	Sozialarbeiter*in: Frank Eckstein
	1 VZÄ im Schultandem mit der Burgschule
Erich-Kästner-Schule Lich	
	Sozialarbeiter*in: Felix Gruß
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Langsdorf
Grundschule Langsdorf	
	Sozialarbeiter*in: Felix Gruß
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Erich-Kästner-Schule Lich

Förderschulen

Anna-Freud-Schule Lich	
	Sozialarbeiter*in: Daniela Wilbers
	1,0 VZÄ
Georg-Kerschensteiner-Schule Biebertal	
	Sozialarbeiter*in: Franziska Kneipel, Lothar Schreyeck
	Jeweils 0,5 VZÄ

Gallusschule Grünberg	
	Sozialarbeiter*in: Nicole Roth, Volker Mehmet
	Jeweils 0,5 VZÄ
Martin-Buber-Schule Gießen	
	Sozialarbeiter*in: Afsane Ghoreichi
	1,0 VZÄ

Gesamtschulen

Dietrich-Bonhoeffer-Schule Lich	
	Sozialarbeiter*in: Julia Scrauzner / Isabell Espagnion
	1,0 VZÄ

Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft der Caritas

Grundschulen

Regenbogenschule Holzheim	
	Sozialarbeiter*in: Andrea Schaal-Walosik
	0,75 VZÄ im Schultandem mit der Lückebachschule
Lückebachschule Garbenteich	
	Sozialarbeiter*in: Andrea Schaal-Walosik
	0,75 VZÄ im Schultandem mit der Regenbogenschule
Limesschule Watzenborn	
	Sozialarbeiter*in: Isabell Göhl
	0,75 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Hausen
Grundschule Hausen	
	Sozialarbeiter*in: Isabell Göhl
	0,75 VZÄ im Schultandem mit der Limesschule
Grundschule Langgöns	
	Sozialarbeiter*in: Daniela Korell
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Kleeblattgrundschule
Kleeblattgrundschule Oberkleen	
	Sozialarbeiter*in: Daniela Korell
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Langgöns
Grundschule Hungen	
	Sozialarbeiter*in: Hannah Weller
	0,5 VZÄ

Gesamtschulen

Adolf-Reichwein	
	Sozialarbeiter*in: Iljana Kraft-Medebach
	1,0 VZÄ
Gesamtschule Hungen	
	Sozialarbeiter*in: Lisa Schmitz und Hannah Weller
	Jeweils 0,5 VZÄ

Anne-Frank-Schule Linden	
	Sozialarbeiter*in: Carina Konradi
	1,0 VZÄ

Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft der Diakonie

Grundschulen

Hofburgschule Alten-Buseck	
	Sozialarbeiter*in: Hannah Fritz
	1,0 VZÄ im Triple mit der Goetheschule und der GS Beuern
Goetheschule Großen-Buseck	
	Sozialarbeiter*in: Hannah Fritz
	1,0 VZÄ im Triple mit der Hofburgschule und der GS Beuern
Grundschule Beuern	
	Sozialarbeiter*in: Hannah Fritz
	1,0 VZÄ im Triple mit der Goetheschule und der Hofburgschule
Grundschule Lollar	
	Sozialarbeiter*in: Reiner Ditthardt
	0,5 VZÄ
Grundschule Steinbach	
	Sozialarbeiter*in: Elisa Verjans
	0,5 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Annerod
Grundschule Annerod	
	Sozialarbeiter*in: Elisa Verjans
	0,5 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Steinbach
Grundschule Biebertal	
	Sozialarbeiter*in: Jessica Marny
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Fellingshausen
Grundschule Fellingshausen	
	Sozialarbeiter*in: Jessica Marny
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Biebertal
Grundschule Heuchelheim	
	Sozialarbeiter*in: David Donat
	0,5 VZÄ

Gesamtschulen

Gesamtschule Busecker Tal	
	Sozialarbeiter*in: Anette Römer
	1,0 VZÄ
Clemens-Brentano-Europaschule Lollar	
	Sozialarbeiter*in: Dennis Brachthäuser
	1,0 VZÄ
Clemens-Brentano-Europaschule Allendorf/Lumda	
	Sozialarbeiter*in: Sebastian Pawlowski, Laura Schäfer
	Jeweils 0,5 VZÄ

Schulstandorte Sozialarbeit an Schulen in Trägerschaft des Internationalen Bundes

Grundschulen

Theodor-Heuss-Schule Laubach	
	Sozialarbeiter*in: Andrea Schietzoldt
	0,5 VZÄ
Grundschule am Diebsturm Grünberg	
	Sozialarbeiter*in: Florian Wietschorke
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Sonnenberg
Grundschule Sonnenberg Stangenrod	
	Sozialarbeiter*in: Florian Wietschorke
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule am Diebsturm
Kirschbergschule Reiskirchen	
	Sozialarbeiter*in: Jürgen Otto
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Grundschule Ettingshausen
Grundschule Ettingshausen	
	Sozialarbeiter*in: Jürgen Otto
	1,0 VZÄ im Schultandem mit der Kirschbergschule

Gesamtschulen

Theo-Koch-Schule Grünberg	
	Sozialarbeiter*in: Frauke Wiskemann, Matthias Biesgen
	Jeweils 1,0 VZÄ
Friedrich-Magnus-Gesamtschule Laubach	
	Sozialarbeiter*in: Manfred Purr
	1,0 VZÄ
Gesamtschule Gleiberger Land Wetterberg	
	Sozialarbeiter*in: Claudia Kopsch
	1,0 VZÄ

Dokumentation des Arbeitsbereiches Sozialarbeit an Schulen auf Grundlage der standardisierten Erhebungsbögen

Sozialarbeit an Schulen ist ein wesentlicher Teil der Jugendsozialarbeit. Jungen Menschen sollen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen Hilfen gewährt werden.

Sozialarbeit an Schulen ist gemeinwesenorientiert und bietet eine ganzheitliche, lebensweltbezogene und lebenslagenorientierte Förderung für Schüler*innen im Zusammenwirken mit der Schule und anderen Institutionen in der Region bzw. im Gemeinwesen. Bei der Beratung, Vermittlung, Durchführung bzw. Begleitung und/oder Initiierung von Hilfen sind fundierte Rechts- und Vorschriftenkenntnisse in Verbindung mit sozialpädagogischem, psychologischem, soziologischem und sozialmedizinischem Wissen flexibel auf häufig wechselnde Aufgabenstellungen mit unterschiedlicher Tragweite anzuwenden.

Beratung und Vermittlung von Hilfen

- Beratung von Schülern und Eltern in schulischen, familiären und sonstigen Problemlagen.
 - Lebensweltbezogene individuelle Beratung und Unterstützung
 - Vermittlung von Hilfen für Schüler*innen und Eltern - Beratung und Vermittlung von schulischen Förderangeboten
 - Beteiligung an der Fallbearbeitung mit der fallverantwortlichen Person im Allgemeinen sozialen Dienst (ASD) des Landkreises. Gegebenenfalls Beteiligung in Hilfeplanverfahren gemäß § 36 SGB VIII
 - Beratung von Lehrer*innen bei schulischen und familiären Problemlagen der Schüler*innen
 - Einzelberatung
 - Beratung im Rahmen einer Klassenkonferenz
 - Gemeinsame Gespräche mit Familien
 - Krisenintervention in der Schule



Projekte, Nachmittagsangebote, Vernetzungsarbeit

- Nutzung und Schaffung von Projekten und Angeboten, die die Schüler*innen sowohl in der Schule als auch in ihrem Umfeld stärken und unterstützen
 - Planung
 - Koordination
 - Durchführung
 - Auswertung
- Unterstützung der Schule bei Vernetzungskonzepten
 - Kooperationsgespräche mit verschiedenen Trägern in der Region
 - Vernetzungsarbeit mit Kooperationspartnern
 - Informationstransfer zwischen Schule und außerschulischen Partnern



Innere Schulentwicklung

- Unterstützung der Schule bei der inneren Schulentwicklung
 - Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Kollegium
 - Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen
 - Kooperation mit dem Elternbeirat und der Schulkonferenz

Gemeinwesenarbeit

- Teilnahme und Mitarbeit an „Runden Tischen“ mit Vertretern der Kommune, kommunalen Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Institutionen, Beratungsanbietern, Vereinen, Verbänden, sowie Landkreisvertreter*innen, zu den Themenbereichen:
 - pädagogisch-erzieherische Fragestellungen
 - Prävention
 - Freizeiten
 - außerschulische Kinder- und Jugendarbeit
 - außerschulische Bildungsangebote

- erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- Freizeitangebote
- Bildungs- und Teilhabepaket

➤ Die Beteiligten sichern die Teilnahme ihrer Mitarbeiter*innen zu.

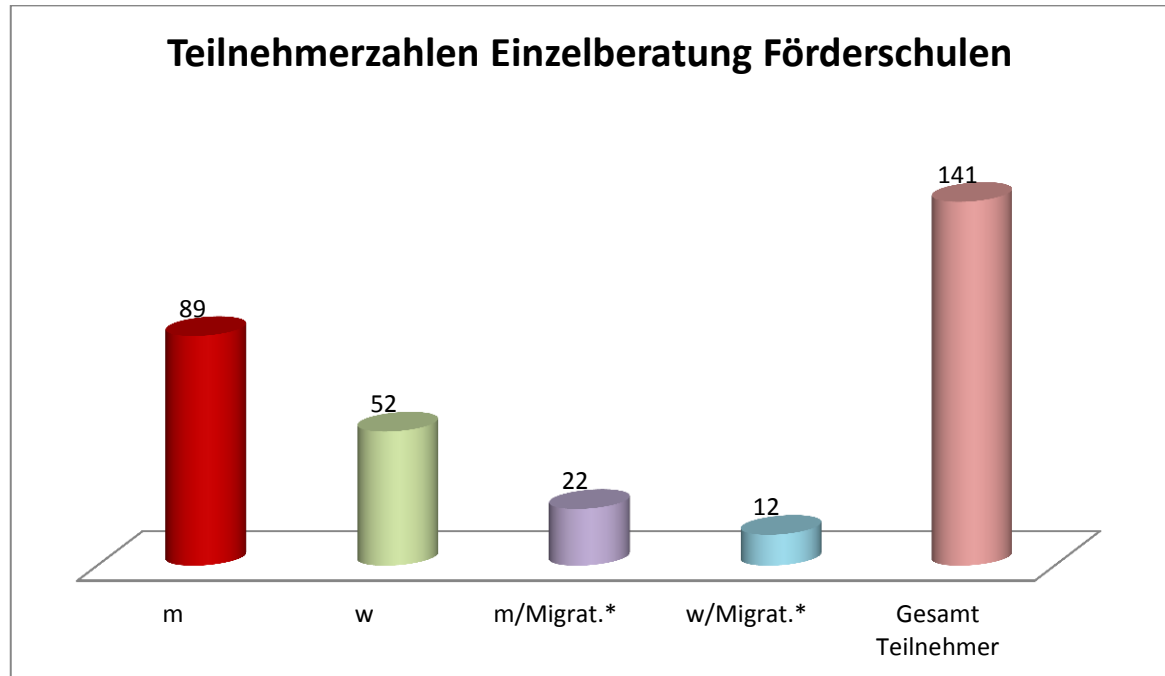


Andere Aufgaben

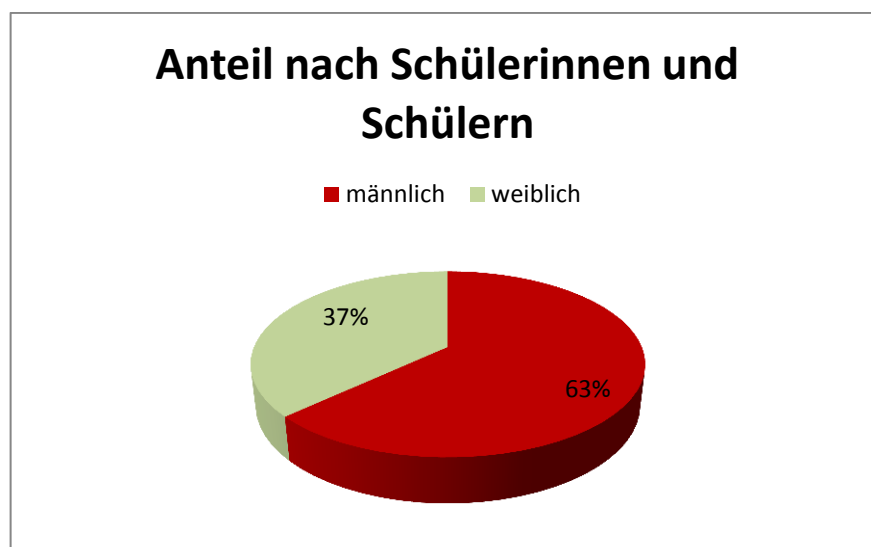
- Statistik/Evaluation
- Anträge, Verwendungsnachweise, Kostenabrechnungen
- Teilnahme an regelmäßigen Treffen der Fachkräfte am „Arbeitskreis Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen“
- Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation, Presseberichte und die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen in Absprache mit dem Jugendhilfeträger und dem Angebotsträger
- Anleitung von Praktikanten*innen
 - Erstellen eines Ausbildungsplanes
 - Regelmäßige Reflexionsgespräche
 - Beurteilung des Praktikanten/der Praktikantin
- Anleitung von Honorarkräften, z.B. in der Projektarbeit
 - Federführende fachliche Begleitung
 - Regelmäßige Reflexionsgespräche
 - Beurteilung der Honorarkräfte

Förderschulen

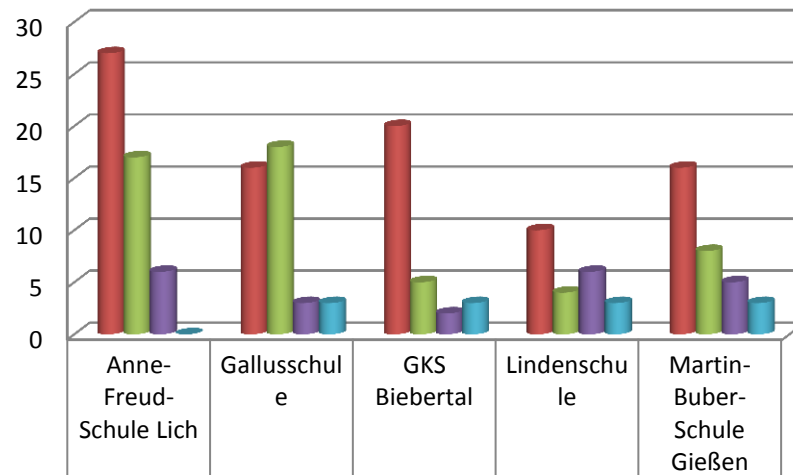
Einzelberatung von Schüler*innen



Im Schuljahr 2017/2018 wurden bei Einzelberatungen an den Förderschulen insgesamt 141 Schüler*innen erreicht. Vor allem unter Beachtung der durch die Inklusion bedingten sinkenden Schüler*innenzahlen an einigen Förderschulstandorten zeigt die erfasste Häufigkeit der Kontakte mit 814 den deutlichen Bedarf an Unterstützung dieser Schülerschaft.



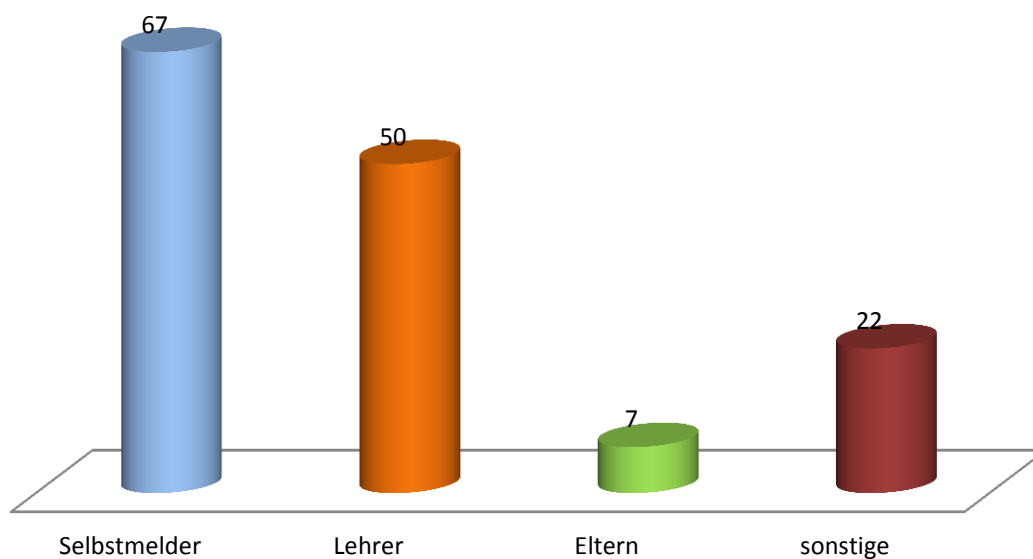
Einzelberatung je Schulstandort



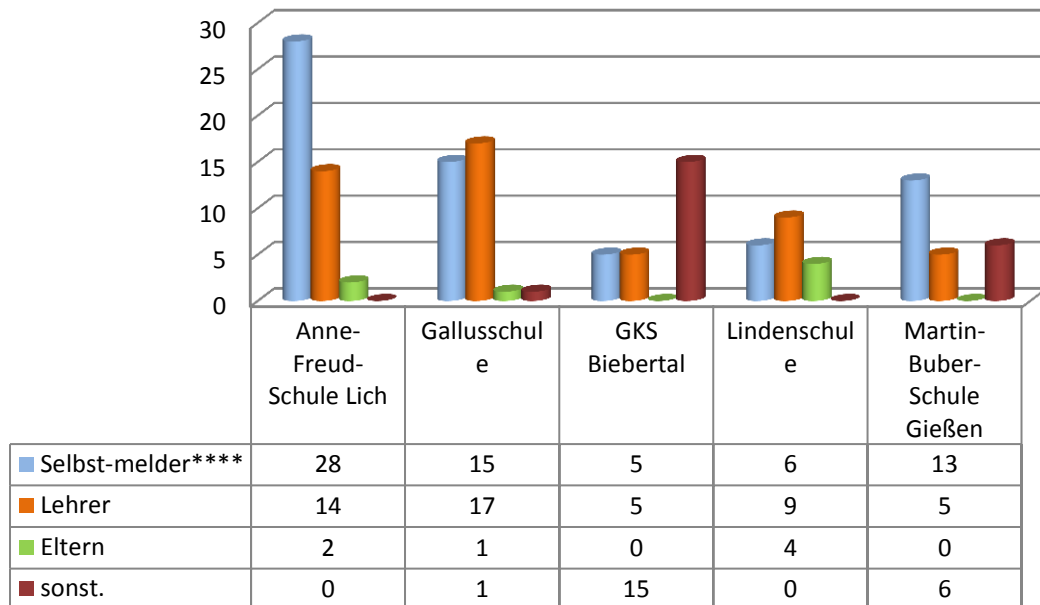
■ Geschlecht m	27	16	20	10	16
■ Geschlecht w	17	18	5	4	8
■ Geschlecht m/Migrat.*	6	3	2	6	5
■ Geschlecht w/Migrat.*	0	3	3	3	3

Durch die Präsenz der Sozialarbeit an Schulen haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sich in Problemsituationen Rat zu holen.

Beratungszugänge Förderschulen

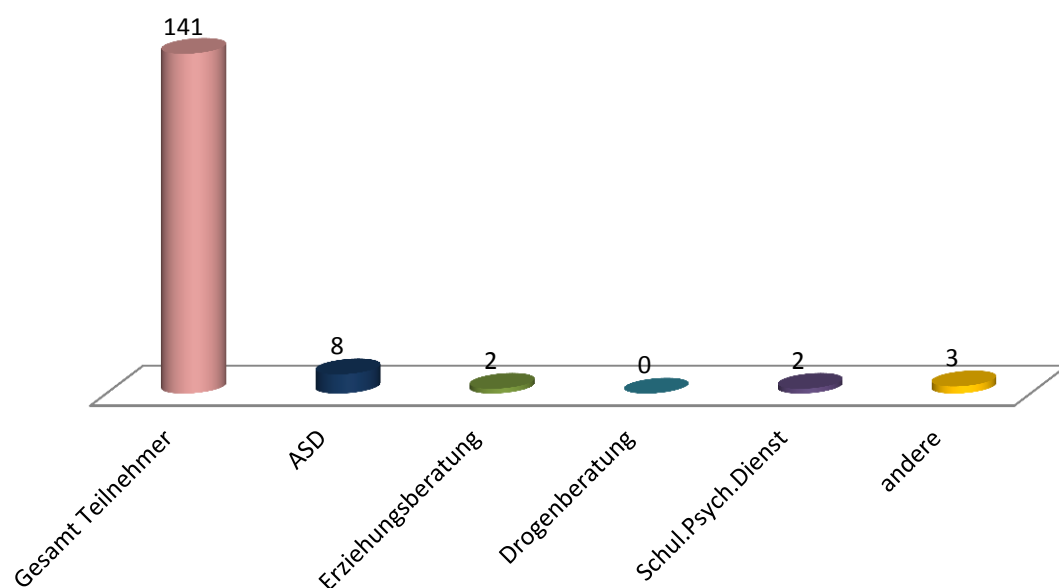


Beratungszugänge Förderschulen je Schulstandort

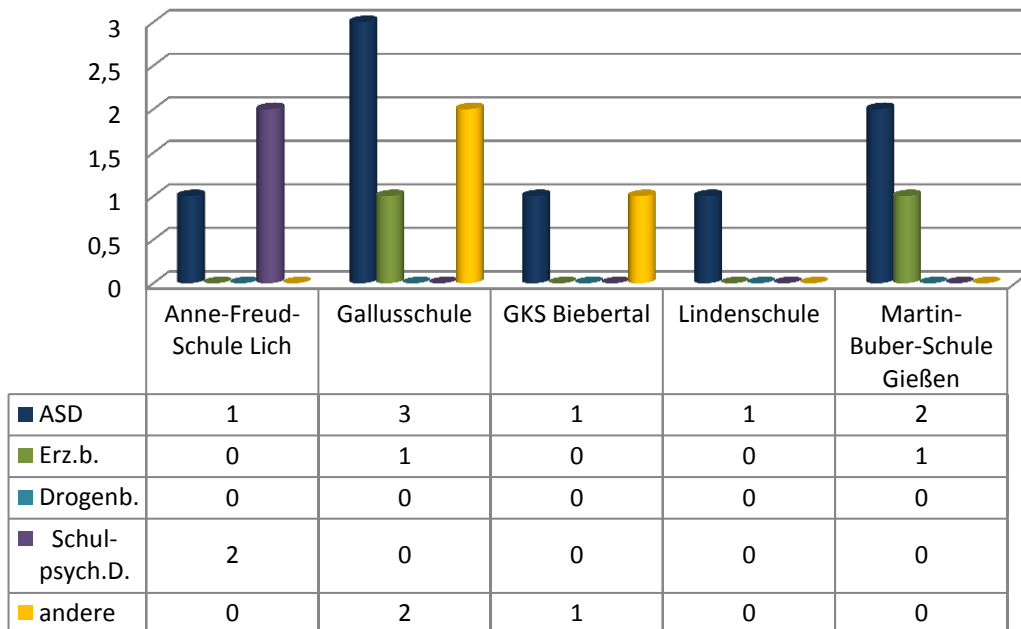


Sozialarbeit an Schulen ist gut eingebunden und etabliert in den Förderschulen. Die Schüler*innen nehmen die Beratungsangebote selbständig an. Vieles wird im Beratungskontext der Sozialarbeit an Schulen aufgefangen, so dass es oftmals gar nicht zu einer Weiterleitung von Beratungsfällen kommt.

Weiterleitung Beratungsfälle Förderschulen



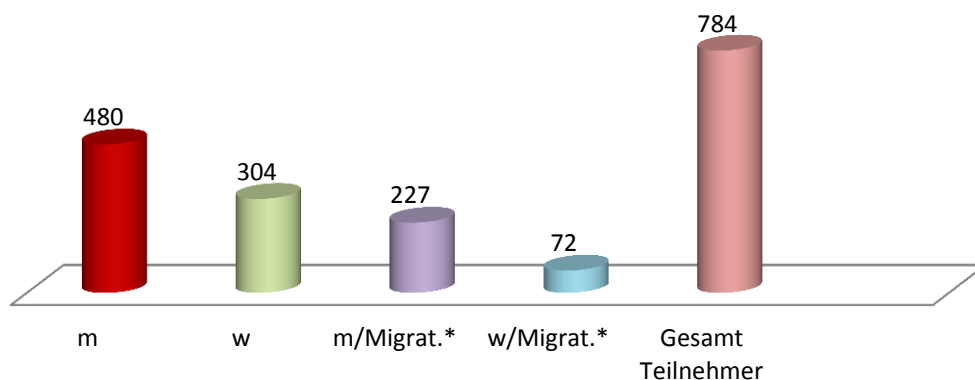
Weiterleitung je Schulstandort



Pädagogische Arbeit mit Gruppen

Sozialpädagogische Gruppenarbeit umfasst ein breites Spektrum möglicher Angebote mit unterschiedlichen Zielen und Organisationsformen. Durch die Gruppenarbeit in jeder Form werden Kommunikations- und Verhaltensmuster erlernt, die für die Integration der Kinder und Jugendlichen in den Schulklassen und anderen sozialen Gruppen notwendig sind.

Teilnehmerzahlen Pädagogische Arbeit mit Gruppen Förderschulen



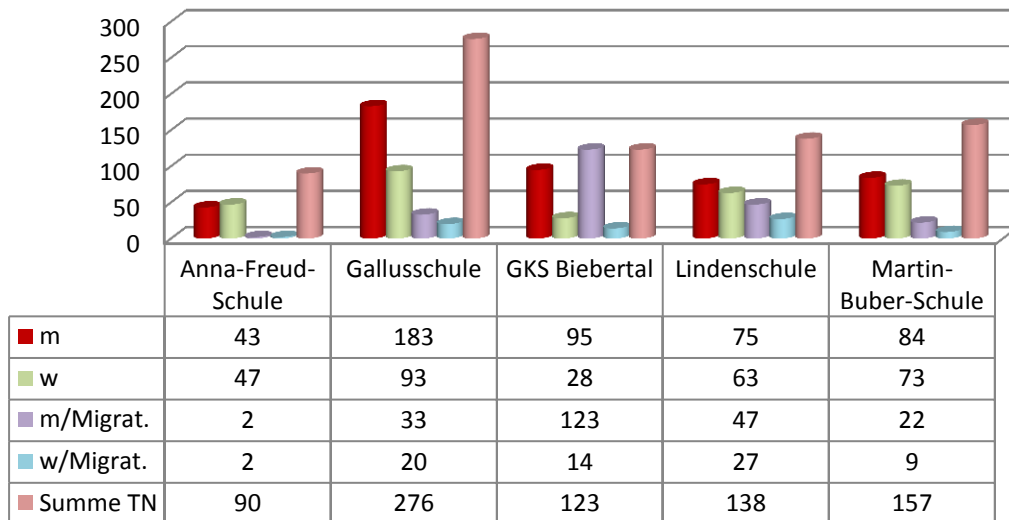
Berichtswesen Sozialarbeit an Schulen

3.5 Pädagogische Arbeit mit Gruppen/im Klassenverband

lfd	Name der Schule	Teilnehmer/Innen						Thema/Inhalt	zeitliche Struktur Angebotsform			Anzahl der Termine/Tage
		m	w	ges.	m/Migrat.*	w/Migrat.*	ges./Migrat.*		schuljahres- begleitendes Angebot	punktueller Angebot**	Ferien- angebot	
1	Anna-Freud-Schule Lich	9	3	0	1	0	1	Sozialtraining mit Hunden	1	0	0	1x in der Wo.
		4	6	10	0	1	1	Erlebnis Pferd	1	0	0	1x in der Wo.
		6	6	12	0	0	0	Erweiterte vertiefte Berufsorientierung	1	0	0	1x in der Wo.
		5	2	7	0	0	0	Hundestunde	1	0	0	1x in der Wo.
		5	5	10	0	0	0	AG Sport und Bewegung mit Hund	1	0	0	1x in der Wo.
		0	7	0	0	1	1	Mädchen Aktionstage	0	0	0	13 Tage
		3	2	5	0	0	0	Hundestunde	1	0	0	1x in der Wo.
		0	12	12	1	0	1	Selbstbehauptung	0	1	0	7 Termine
		7	0	7	0	0	0	Jungenaktionstage	0	0	0	12 Tage
2	Gallusschule	4	4	8	0	0	0	Verselbständigung mit Hund	1	0	0	2x täglich
		5	3	8	0	2	2	Teambildung, Bau Sitzgelegenheit Pausenhof	0	1	0	4
		10	3	13	2	0	2	Kreatives Werken	1	0	0	0
		10	0	10	1	0	1	AG Holzwerkstatt	1	0	0	0
		5	2	7	2	0	2	Förderung Feinmotorik kreatives Gestalten	1	0	0	0
		19	12	31	2	4	6	Kiosk AG	1	0	0	0
		6	3	9	1	0	1	Schülerfirma	1	0	0	0
		0	8	8	0	1	1	Girls Club am Nachmittag	1	0	0	0
		9	1	10	0	0	0	Pausenspielverleih Organisationsteam	1	0	0	0
		2	6	8	0	1	1	Hip Hop AG am Nachmittag	1	0	0	0
		17	5	22	4	2	6	Filzen zu Weihnachten	0	1	0	6
		7	3	10	2	1	3	Pausenangebot im SaS Raum	1	0	0	0
		0	8	8	0	0	0	Wendo Selbstbehauptung für Mädchen	0	0	0	8
		9	4	13	2	0	2	Angebot im Power-Raum	1	0	0	0
		30	12	42	8	2	10	Mitmachtheater	0	1	0	1
		29	12	41	7	2	9	Wald- und Naturerlebnistag	0	1	0	1
		6	2	8	1	1	2	Walderlebnisgruppe	1	0	0	0
		9	7	16	0	2	2	Medienprojekt Siehste Töne- Hörste Bilder	0	1	0	5
		6	2	8	1	2	3	Werken in der Mittelstufe	1	0	0	0
		4	0	4	0	0	0	Teambildung" Wir pflanzen einen Apfelbaum"	0	1	0	2

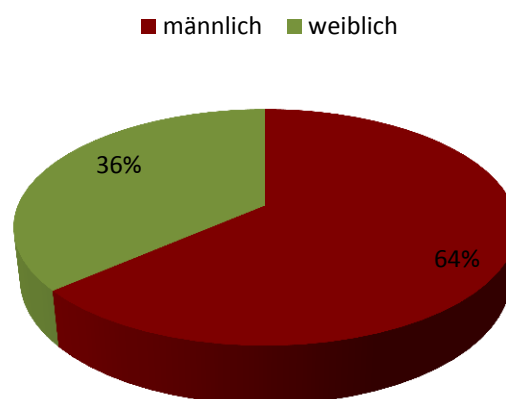
3	GKS Biebertal	0	7	7	0	3	3	Mädchengruppe	1	0	0	35	
		0	2	2	0	1	1	Hip Hop und Breakdance	1	0	0	34	
		12	0	12	2	0	2	Kiosk "Schooly King"	1	0	0	150	
		8	0	8	1	0	1	Theater-/Video-AG	1	0	0	34	
		5	1	6	0	0	0	Video-Gruppe	0	1	0	8	
		7	1	8	1	1	2	Kooperationstraining/Klettern	0	1	0	3	
		36	11	47	4	5	9	Paddeln in der Fränkischen Schweiz	0	0	1	4	
		5	0	5	0	0	0	Suchtprävention	0	1	0	1	
		6	2	8	2	0	2	Sozialkompetenz-training	0	1	0	6	
		6	2	8	2	0	2	Töpfer-AG	1	0	0	32	
		4	0	4	0	0	0	Töpfern im Klassenverband	1	0	0	35	
6	2	8	2	0	2	Schulfahrt nach Kassel	0	1	0	4			
4	Lindenschule	10	20	30	2	10	12	Gewaltprävention Projekttag	0	1	0	1	
		6	10	16	4	5	9	Sexualpädagogik	0	1	0	1	
		4	0	4	4	0	4	Projektprüfung	0	1	0	5	
		8	8	16	7	2	9	Berufsorientierung	1	0	0	0	
		9	6	15	5	2	7	Berufsorientierung	1	0	0	1	
		1	2	3	1	1	2	Baby Bedenkzeit	0	1	0	4	
		7	10	17	4	5	9	Berufsorientierung	1	0	0	0	
		10	0	10	6	0	6	Willy-Brand-Schule Gießen	1	0	0	0	
		9	7	16	3	2	5	Gewalt in Liedtexten	0	1	0	1	
11	0	11	11	0	11	Sozialtraining für DAZ-Schüler	0	1	0	6			
5	Martin-Buber-Schule Gießen	9	2	10	2	0	2	Nachmittagsbetreuung	1	0	0	22	
		4	2	6	2	0	2	Yoga AG	1	0	0	26	
		0	9	9	0	3	3	Mädchen AG	1	0	0	27	
		10	16	26	6	2	8	SV Sitzungen	1	0	0	10	
		3	0	3	1	0	1	Paddeltour	0	0	1	4	
		1	5	6	1	0	1	Pferde-Erlebnis-Tage	0	0	1	3	
		9	6	15	2	2	4	Gestaltung SV Raum	0	1	0	20	
		6	2	8	1	1	2	Tag der offenen Tür BBW Karben	0	1	0	1	
		8	6	14	2	2	4	gemeinsame Chorprobe mit der Ostschule	0	1	0	1	
		5	6	11	2	2	4	Tanz Choreographie	0	1	0	3	
		3	4	7	0	1	1	Klassenzusammehalt / Sozialtraining	0	1	0	4	
		6	2	8	1	0	1	Beratung zur Umsetzung einer Demo in der MBS	0	1	0	6	
		1	2	3	0	1	1	Umsetzung des "Abgangstreiches"	0	1	0	1	
		3	0	0	0	0	0	Konfliktlösung	0	1	0	2	
		5	2	7	2	0	2	Umsetzung der Schulordnung - Beratung	0	1	0	3	
		3	2	5	0	0	0	Osterhasen Aktion des KSR	0	1	0	10	
		4	2	6	0	0	0	Konfliktberatung im Klassenteam	0	1	0	4	
		0	4	0	0	3	0	Konfliktlösung	0	1	0	3	
		4	1	0	0	0	0	Konfliktlösung	0	1	0	2	

Pädagogische Arbeit mit Gruppen je Schulstandort

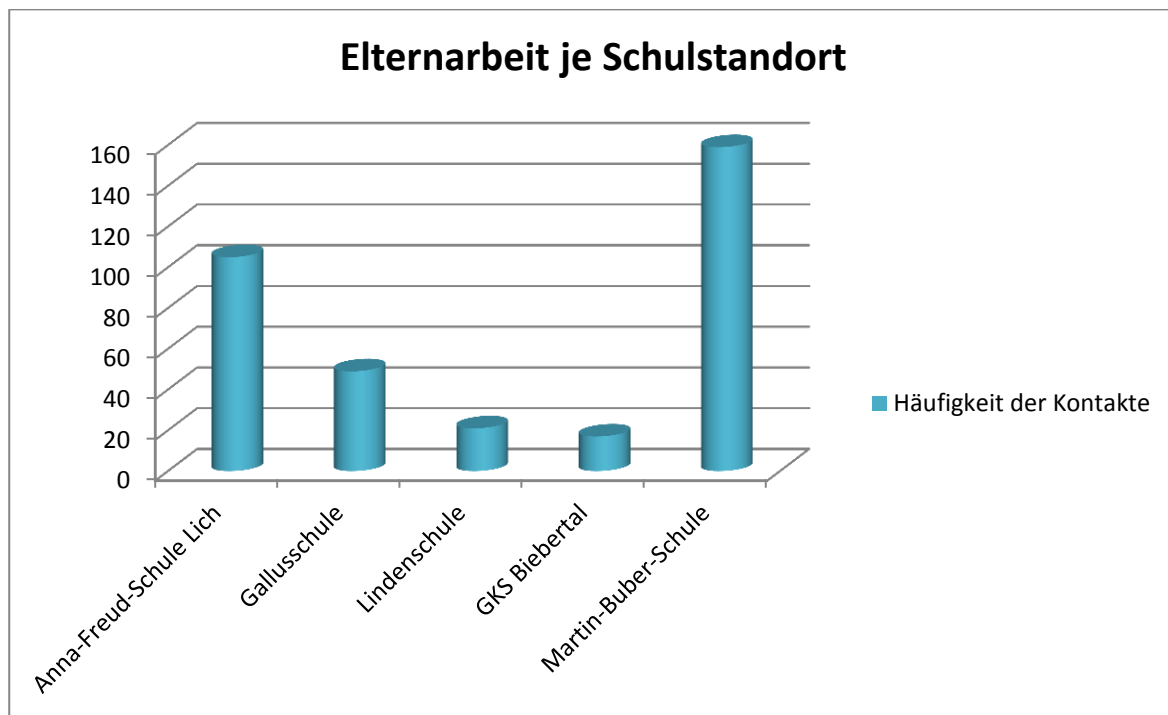


Die Gewichtung auf über 64% Schüler (männlich) die sowohl in der Einzelberatung als auch in der pädagogischen Arbeit mit Gruppen zu finden ist, spiegelt die Schülerschaft an den Förderschulen wieder. Die Sozialarbeiter*innen an Schulen reagieren darauf, indem sie auch Angebote schaffen, um die Schülerinnen in ihrer Rolle an den Schulen zu stärken.

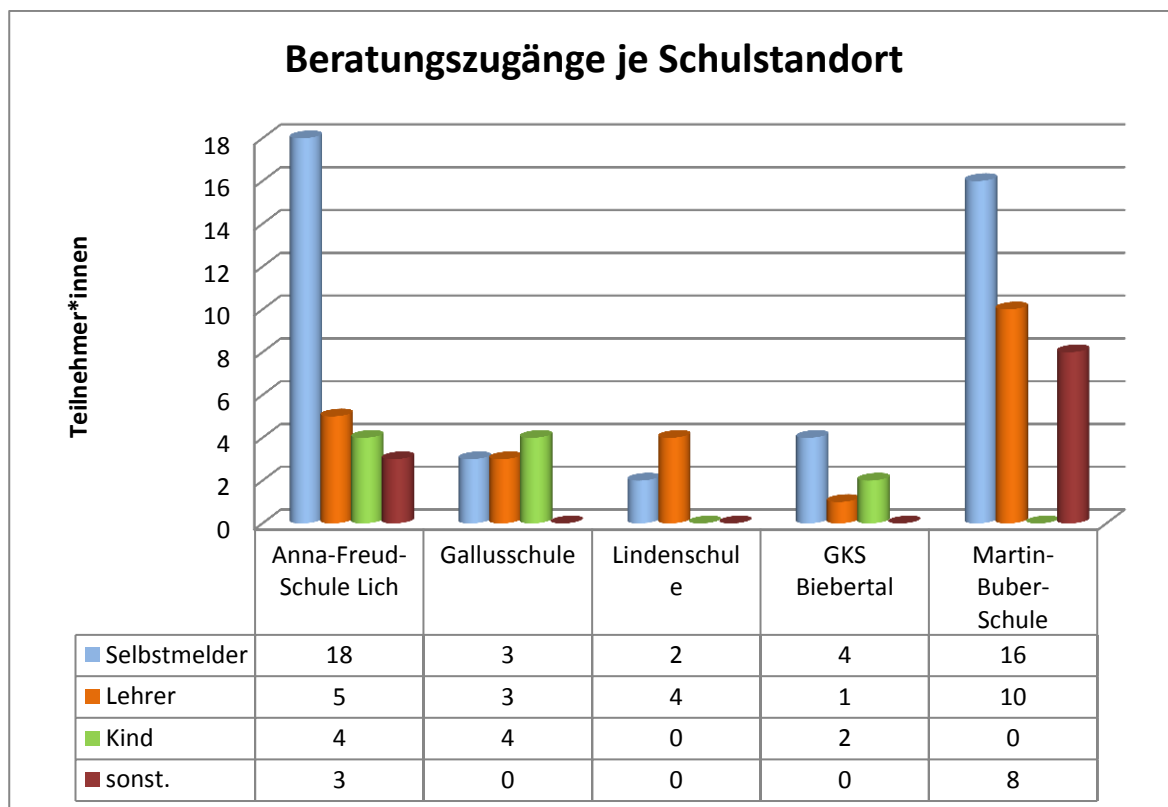
Anteil nach Schülerinnen und Schülern

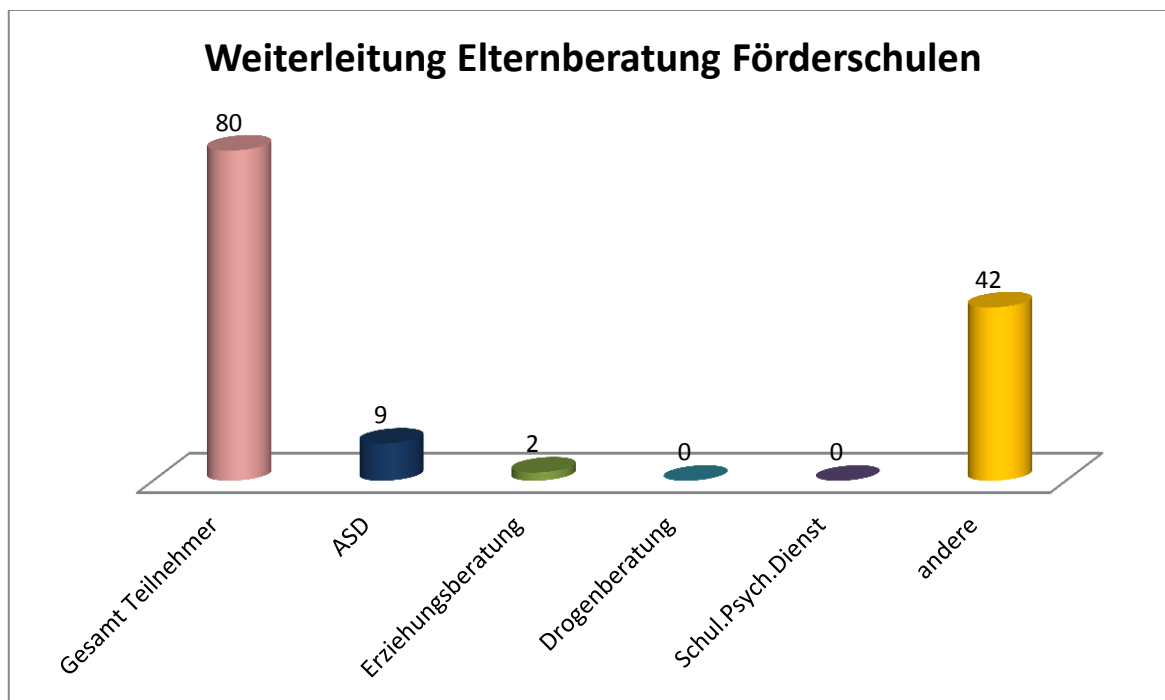


Elternarbeit

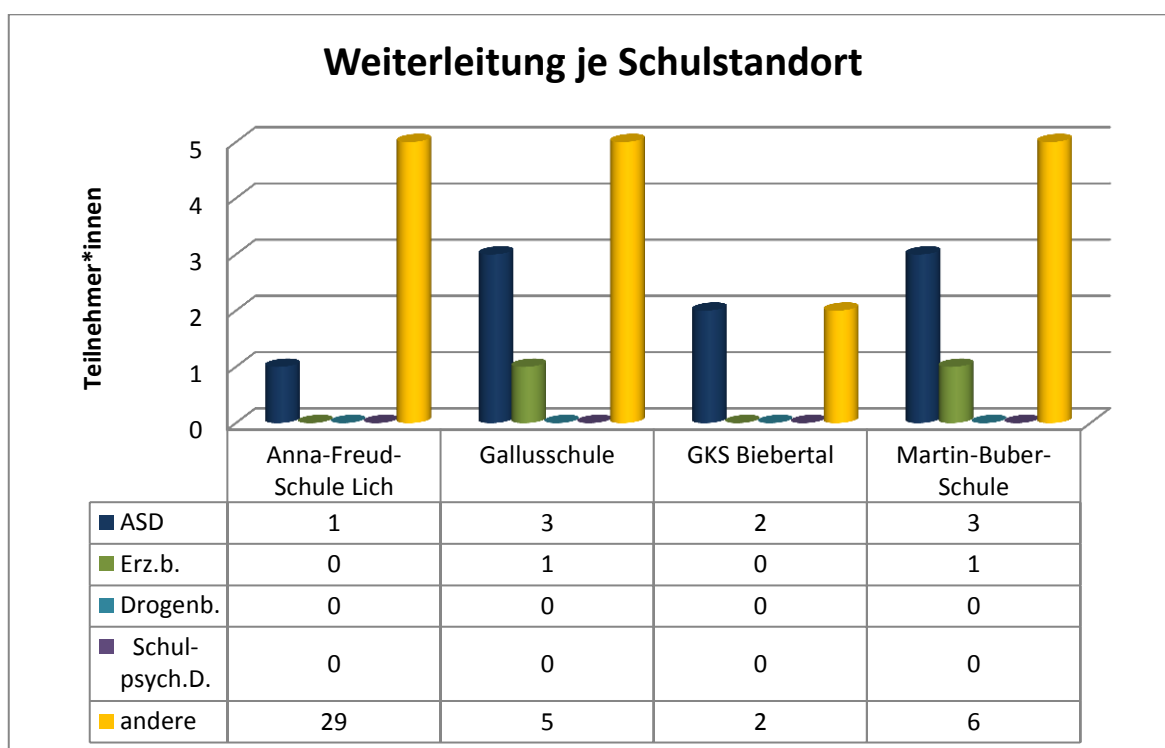


Im Bereich der Elternarbeit wird die Sozialarbeit an Förderschulen als beratende Instanz wahrgenommen, der Zugang erfolgt vielfältig und es zeigt sich, dass sowohl Lehrkräfte als auch andere Institutionen die Beratungsunterstützung und Entlastung der Fachkräfte in Anspruch nehmen.

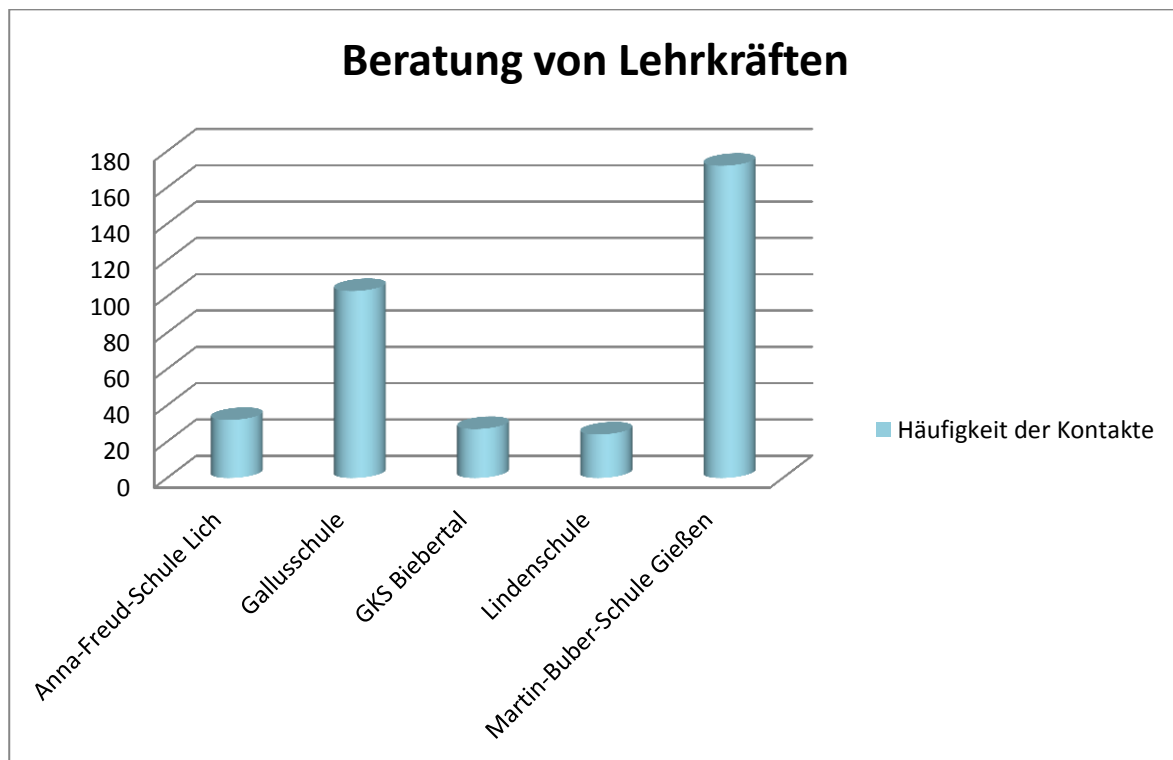




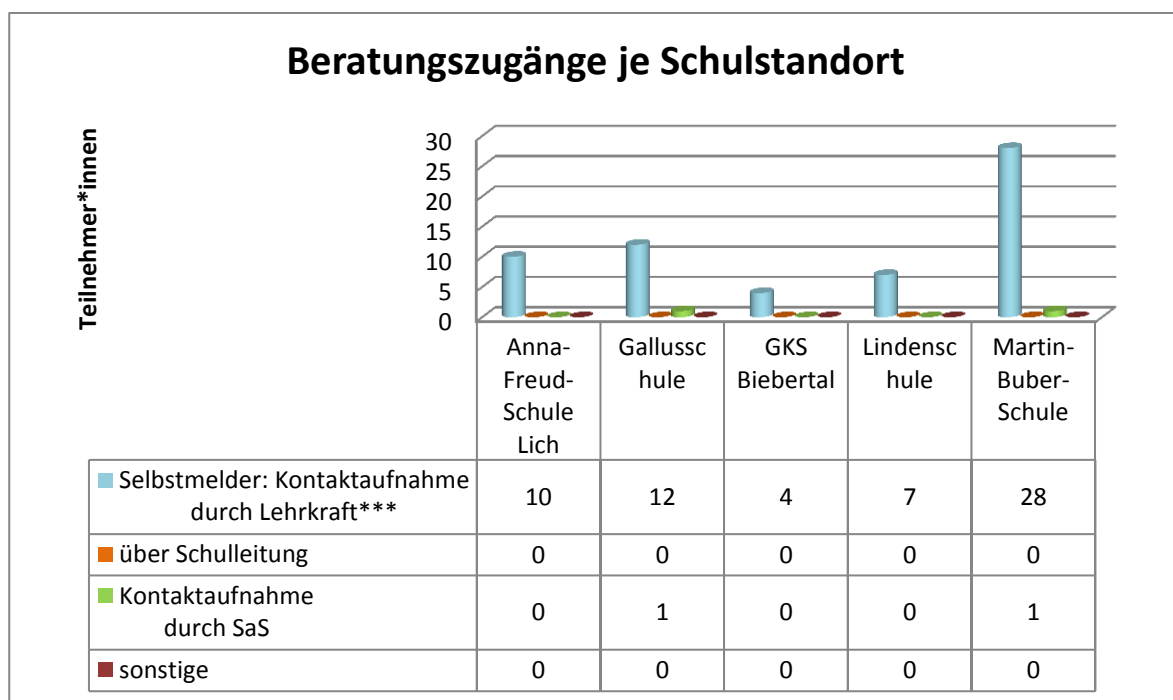
In der Elternberatung zeigt sich dasselbe Bild wie in der Einzelberatung der Schüler*innen, eine Weiterleitung an andere Instanzen ist oftmals nicht nötig, weil die Sozialarbeiter*innen viele Sachen im Vorfeld auffangen können.



Zusammenarbeit mit Schule



Die Sozialarbeiter*innen an den Förderschulen sind gut in die jeweiligen Kollegien eingebunden und die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe. Die fachliche Kompetenz der Sozialarbeiter*innen wird wertgeschätzt und für fachliches Feedback genutzt.



Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte

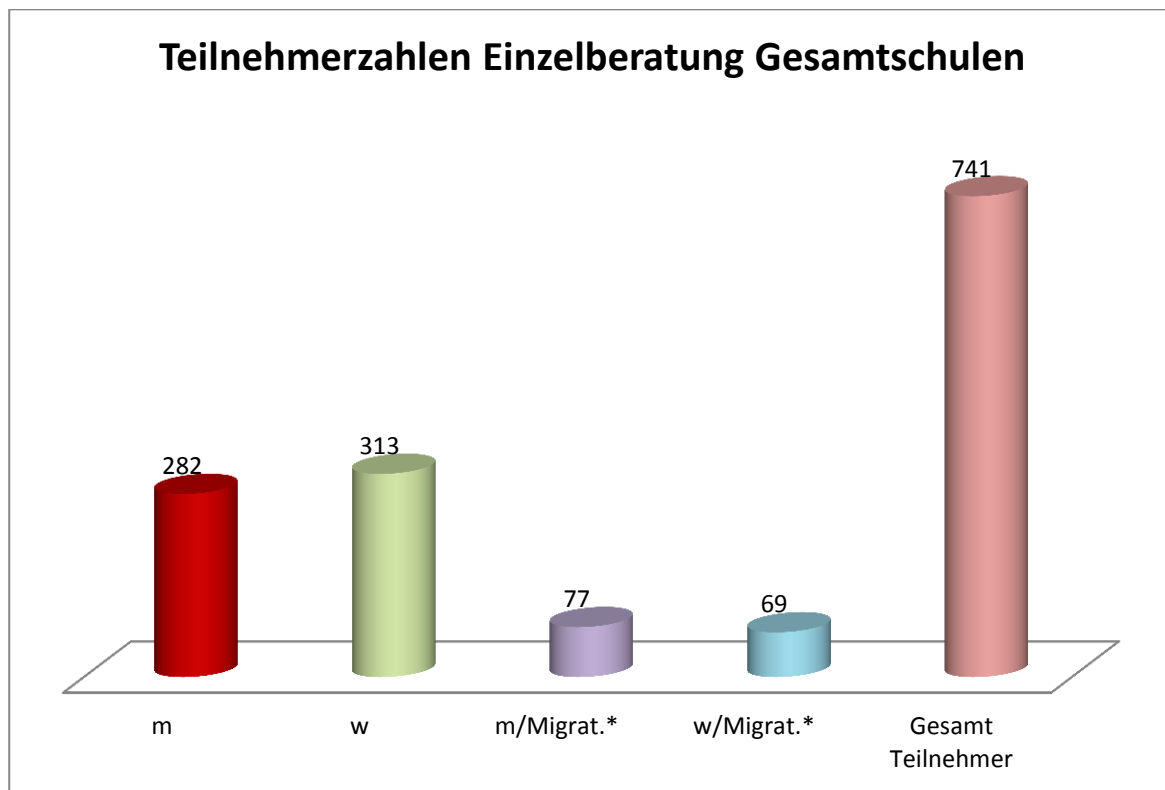
Berichtswesen Sozialarbeit an Schulen

3.6 Gemeinwesen orientierte Kooperationsprojekte

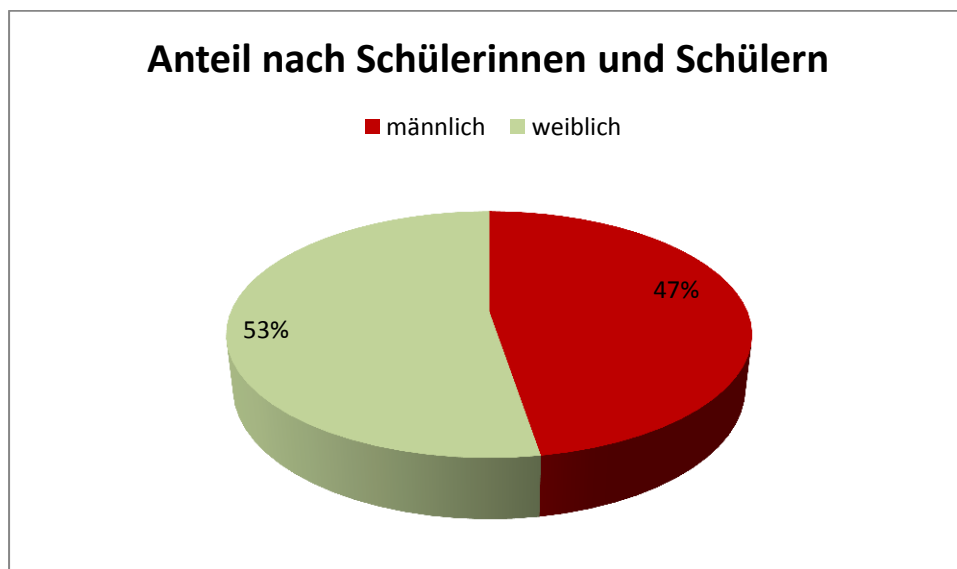
Ifd Nr.	Name der Schule	Kooperationsveranstaltungen welche	Zielgruppe	Kooperationspartner
1	Anna-Freud-Schule Lich	Angebot des Besuchs des Jugendzentrums im Rahmen	Schüler der Hauptstufenklassen	Jugendpflege Lich
2	Gallusschule	Ferienspiele Grünberg	Grundstufe	Jugendpflege Grünberg
		Balu und Du	Grundstufe	Jugendpflege Grünberg
3	GKS Biebertal	Zirkus- /Theaterprojekt (5-tägig)	zweite Klasse	Grundschule Treis
		Mädchenaktionstage	Mädchen aus dem Landkreis Gießen	Landkreis Gießen, Jugendpflegen des Landkreises, Sozialarbeit an Schulen, AG Mädchen
		Jungenaktionstage	Jungen aus dem Landkreis	Landkreis Gießen, Jugendpflegen des Landkreises, Sozialarbeit an Schulen, AG Jungen
		6-tägiges Musical-Projekt "Ritter Rost und die Räuber" (Ferienspiele Heuchelheim)	Kinder und Jugendliche aus Gießen und Heuchelheim	Jugendpflegen Gießen und Heuchelheim
		Sexualpädagogik-/beratung	Mädchengruppe	Pro Familia Gießen
4	Lindenschule	Thementag Sexualität	Hauptschulklasse Jahrgangsstufe 9	ProFamilia Gießen
		Sozialtraining für DAZ-Schüler	DAZ-Schüler	Asia Kampfkunst Zentrum
5	Martin-Buber-Schule	Kreisschülerrat	gewählte Delegierte der MBS	KSR des Landkreis Giessen
		Fussball ID	Alle Schülerinnen der MBS über 14 Jahre	TSV Klein-Linden
		Paddeltour	Schüler der HBOS	AWO SaS an der Georg-Kerchensteiner-Schule
		gemeinsame Chorprobe mit der Ostschule	Chor der MBS	Gesmtschule Gießen Ost
		Berufsberatungsgespräche	Abgänger der MBS	Rehabilitationsbeauftragte der Agentur für Arbeit
		Pferde-Erleben	Schüler*innen der Mittelstufe	TV 05 Mainlär , Reittherapeutin Frau Piffremont
		Berufsorientierung an der Willy-Brand-Schule	Schüler*innen der HBOS	Willy-Brandt-Schule

Gesamtschulen

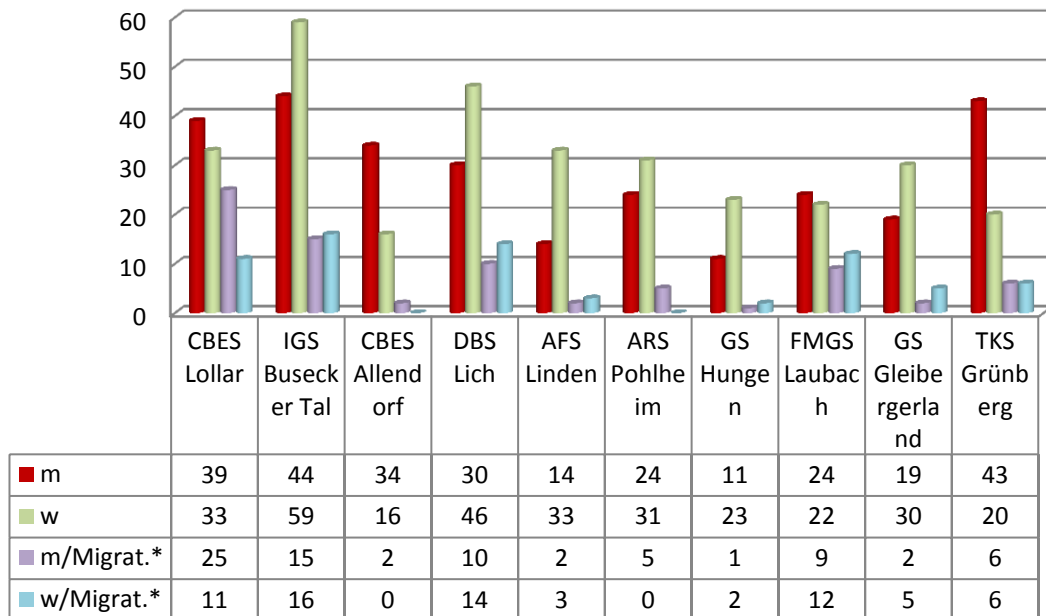
Einzelberatung von Schüler*innen



In der Einzelberatung an Gesamtschulen wurden im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 741 Schüler*innen erreicht. Davon waren mit einem leichten Überhang 53% weiblich und 47% männlich.

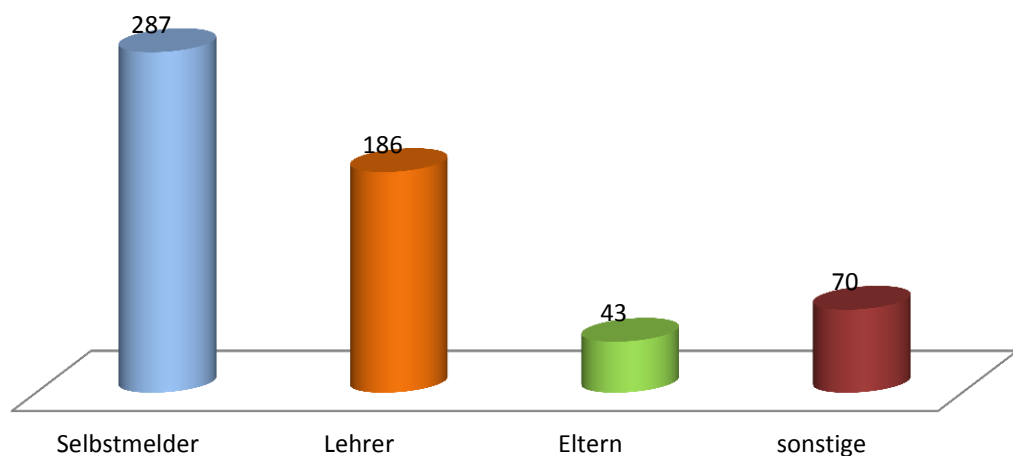


Einzelberatung je Schulstandort

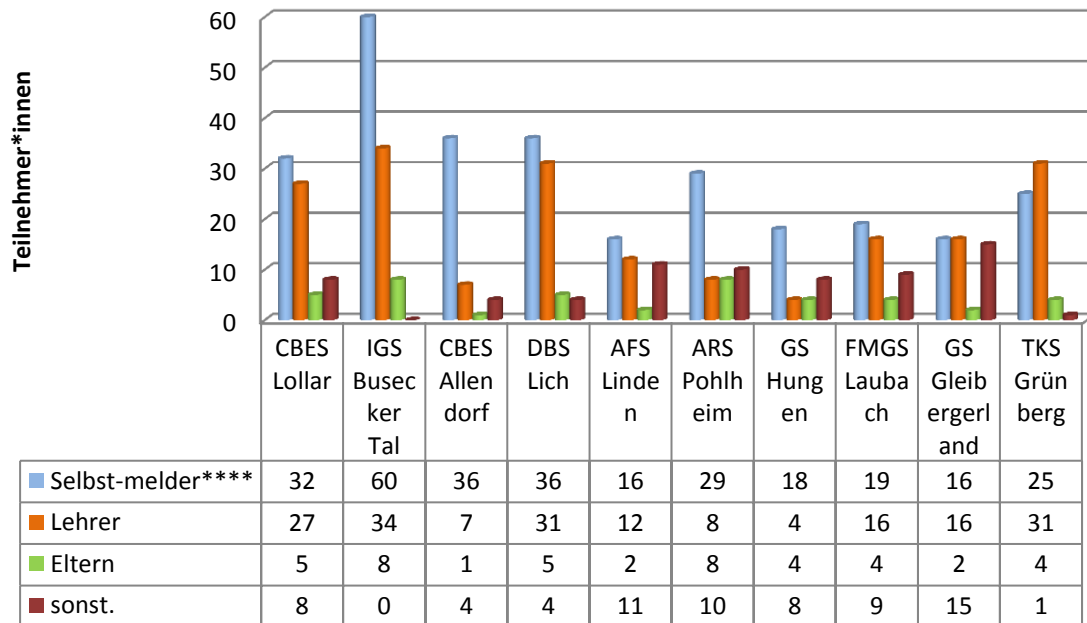


Zu einem großen Anteil kamen die Schüler*innen selbständig zu den Sozialarbeiter*innen, in zweiter Priorität wurde der Kontakt von Lehrkräften initiiert. Unter sonstige verbirgt sich sehr oft die Kontaktaufnahme über Mitschüler*innen.

Beratungszugänge Gesamtschulen



Beratungszugänge je Schulstandort

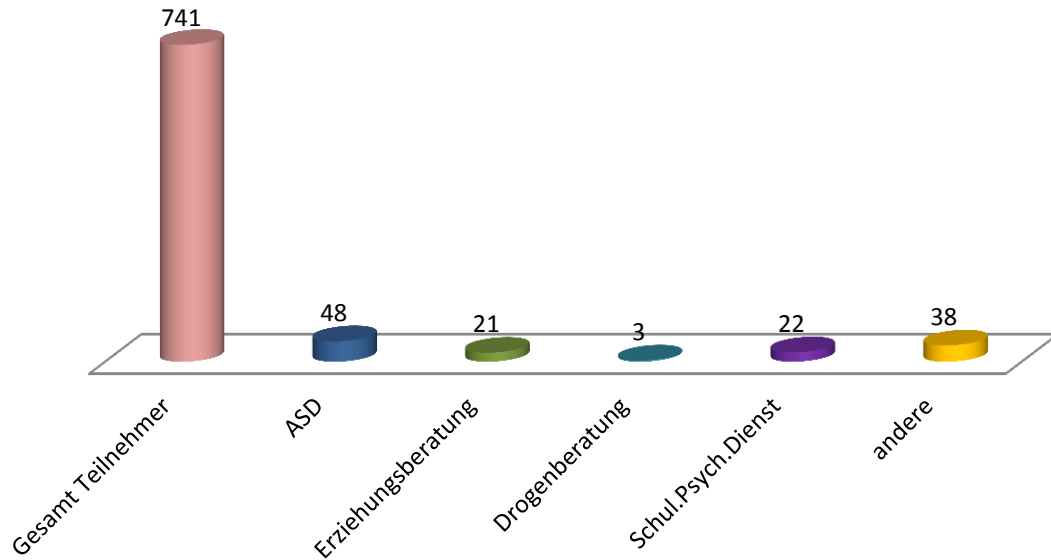


Nach Auswertung der in der Statistik am häufigsten genannten thematischen Gründe für die Einzelberatung von Schüler*innen an Gesamtschulen im Schuljahr 2017/2018 sind, wie auch schon im vorangegangenen Schuljahr, bezogen auf alle Schulen mit Standorten von Sozialarbeit an Schulen, folgende Themen in Reihenfolge ihrer Wichtigkeit geordnet zu benennen:

- Soziale Probleme
 - in der Familie
 - mit Freunden
 - Mobbing
- Schulische Probleme
 - Fehlzeiten/Schulabsentismus
 - Streitigkeiten innerhalb der Klasse
 - Konzentrationsschwierigkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten
 - Aggressivität
 - auffälliges Verhalten in der Klasse

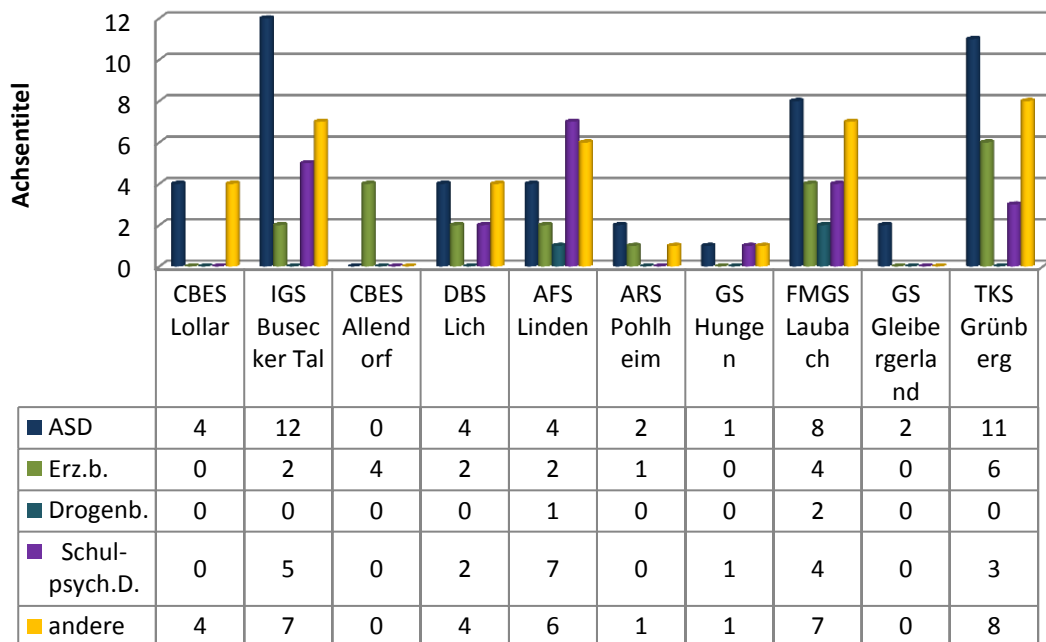
Um an diesem Punkt mehr Transparenz und Vergleichbarkeit der Standorte untereinander zu erreichen und eine bessere Auswertung zu erzielen, wird das Berichtswesen für das Schuljahr 2018/2019 angepasst und verändert. Es werden einzelne thematische Kategorien geschaffen, denen die jeweiligen Beratungsgründe zugeordnet werden können.

Weiterleitung Beratungsfälle Gesamtschulen

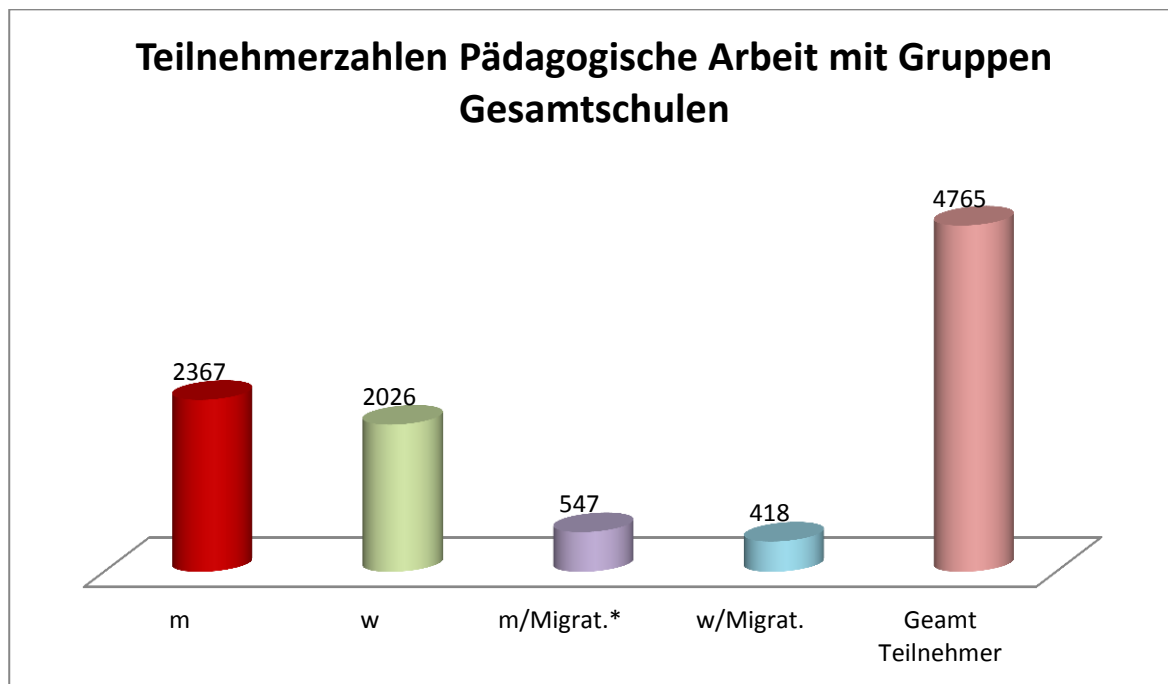


Auch an den Gesamtschulen zeigt sich, ähnlich wie an den Förderschulen, dass viele Themen durch die Sozialarbeiter*innen vor Ort aufgefangen und bearbeitet werden können.

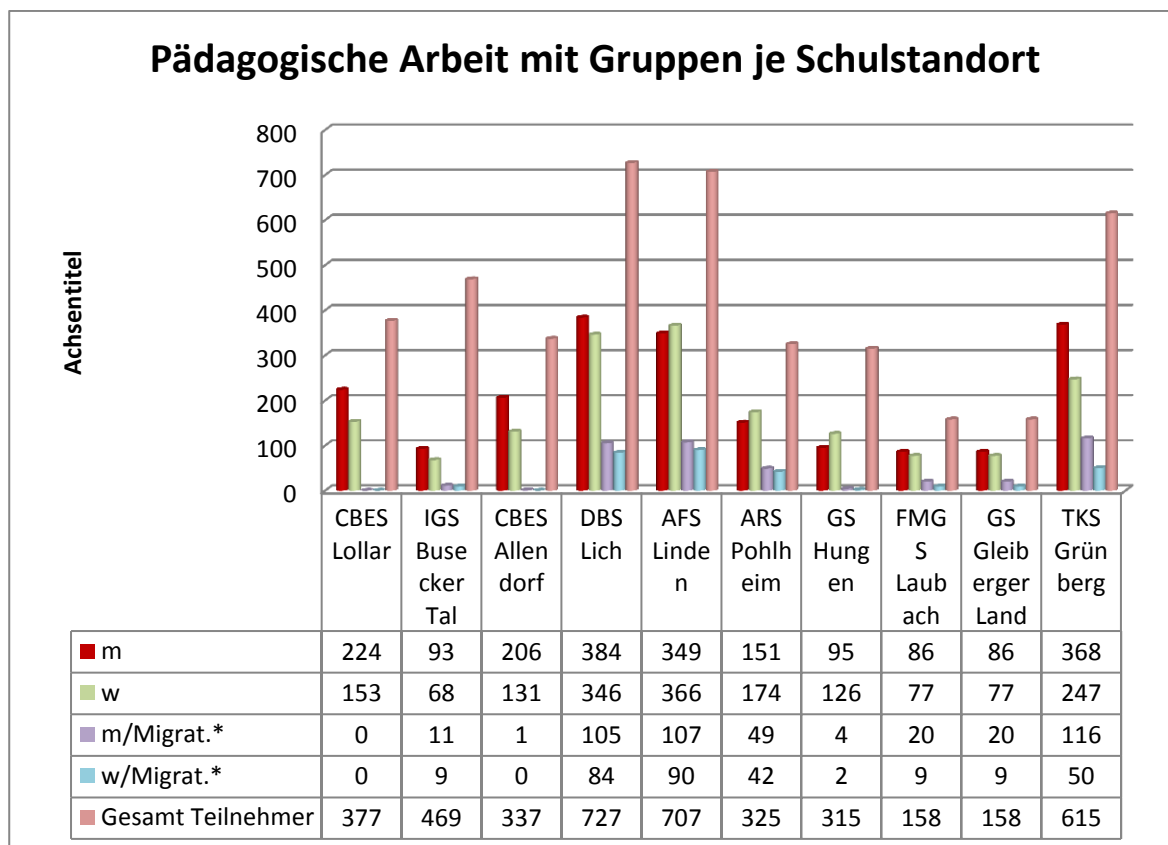
Weiterleitung je Schulstandort



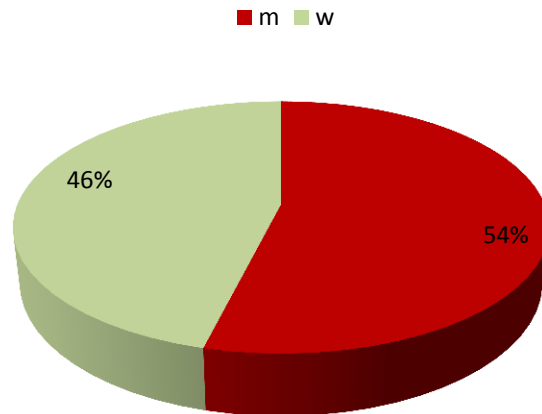
Pädagogische Arbeit mit Gruppen



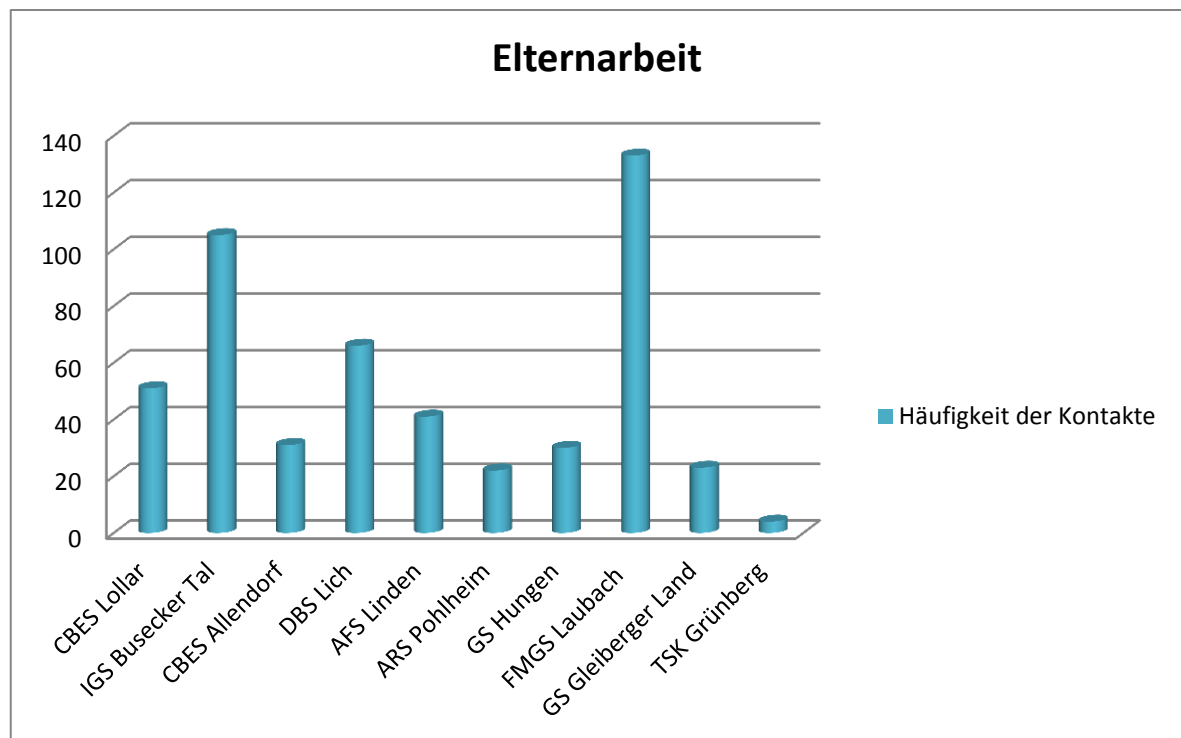
In der Mehrzahl wurden mit 54% Schüler durch die pädagogische Arbeit mit Gruppen erreicht und mit 46% Schülerinnen. Insgesamt konnten mit 4765 Schüler*innen rund 1000 Schüler*innen mehr erreicht werden als im vorangegangenen Schuljahr.



Anteil nach Schülerinnen und Schülern

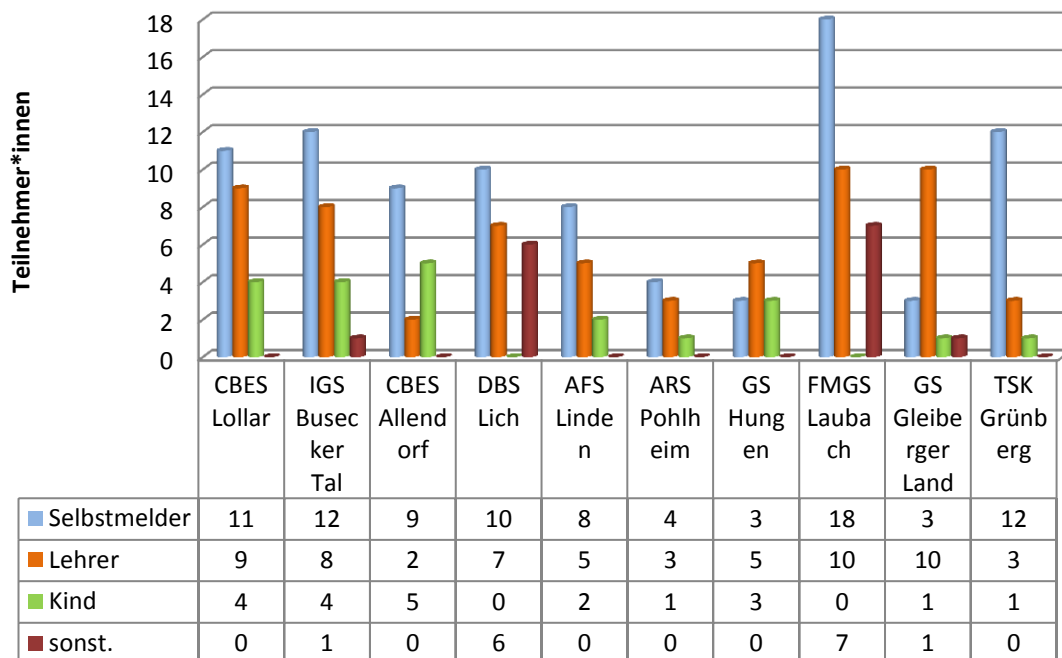


Elternarbeit



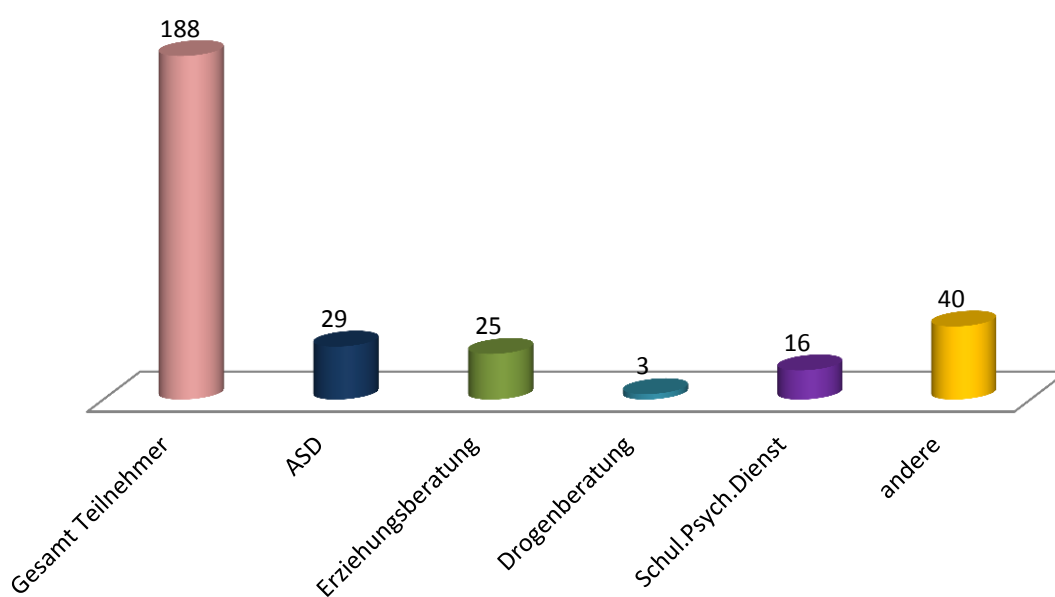
An der Gesamtschule Laubach findet eine intensive Zusammenarbeit, z.B. mit den Elternbeiräten statt, so dass der Bekanntheitsgrad des Sozialarbeiters in der Elternschaft sehr hoch ist und dementsprechend auch die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Beratung durch diesen.

Beratungszugänge je Schulstandort

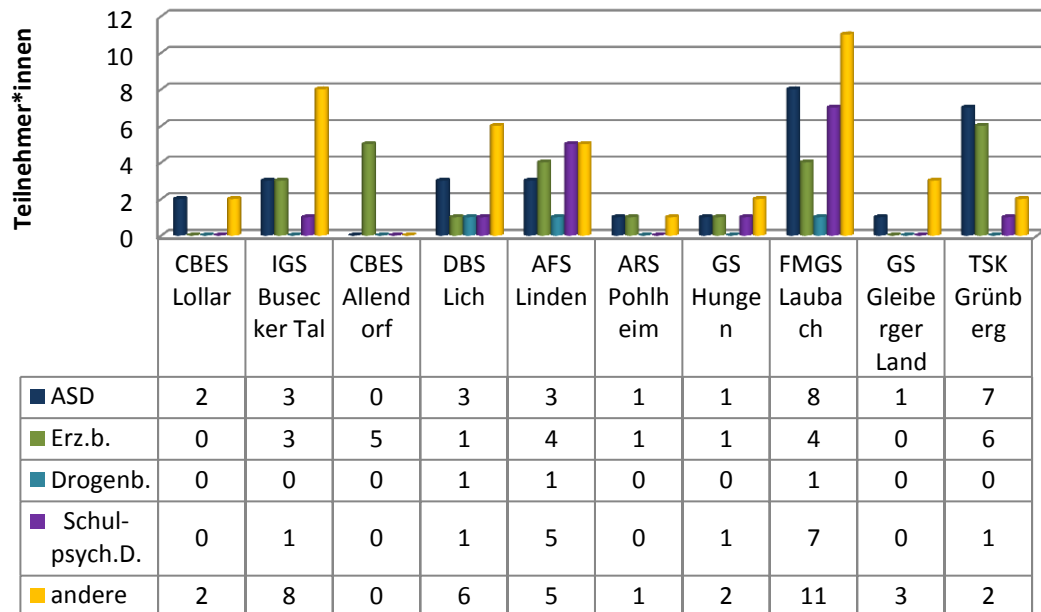


Es wird deutlich, dass die Lehrkräfte verstärkt die Möglichkeit nutzen, die Eltern zu einer Beratung an die Sozialarbeiter*innen zu verweisen, auch hier können viele Problemlagen vor Ort an der Schule geklärt werden.

Weiterleitung Elternberatung Gesamtschule

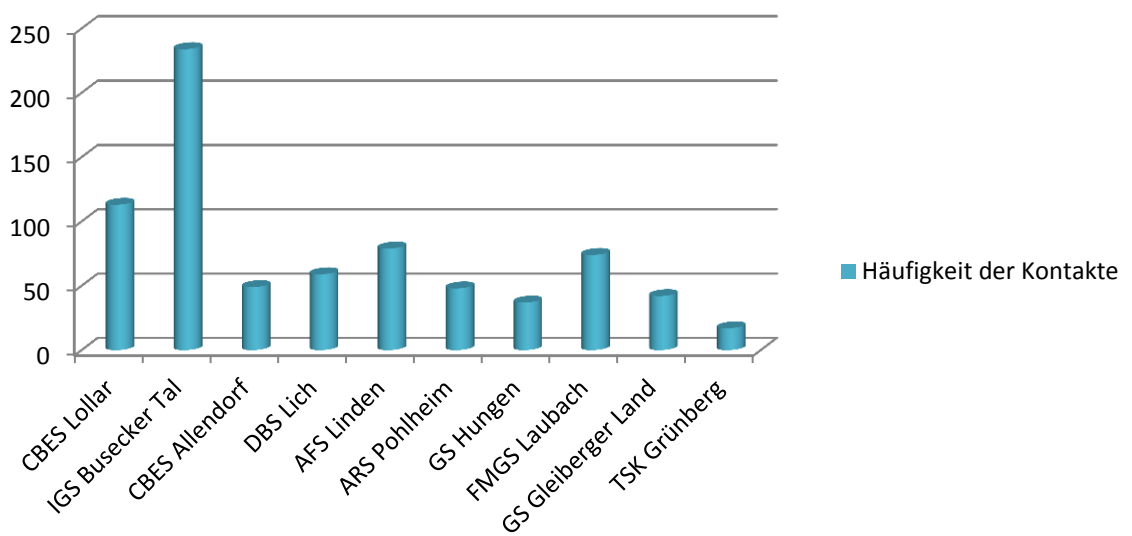


Weiterleitung je Schulstandort

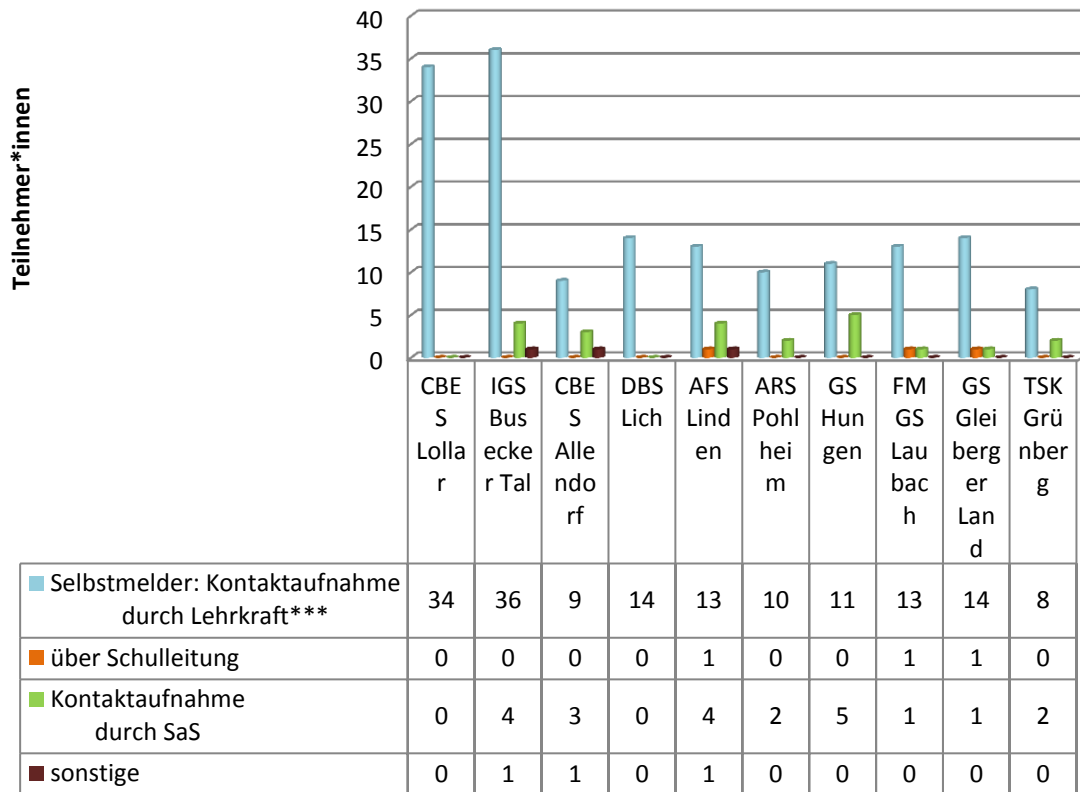


Zusammenarbeit mit Schule

Beratung von Lehrkräften



Beratungszugänge je Schulstandort



Nach Auswertung der am häufigsten genannten thematischen Anlässe für die Beratung von Lehrkräften waren, bezogen auf alle Schulen, folgende Themen nach Priorität geordnet Anlass:

- Fallberatung
 - Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern
 - Vorgehensweise im Falle einer Kindeswohlgefährdung
 - Schulabsentismus
- Projektbezogene Zusammenarbeit
- Unterstützung in der Klasse
 - Soziales Training
 - bei Klassenfahrten

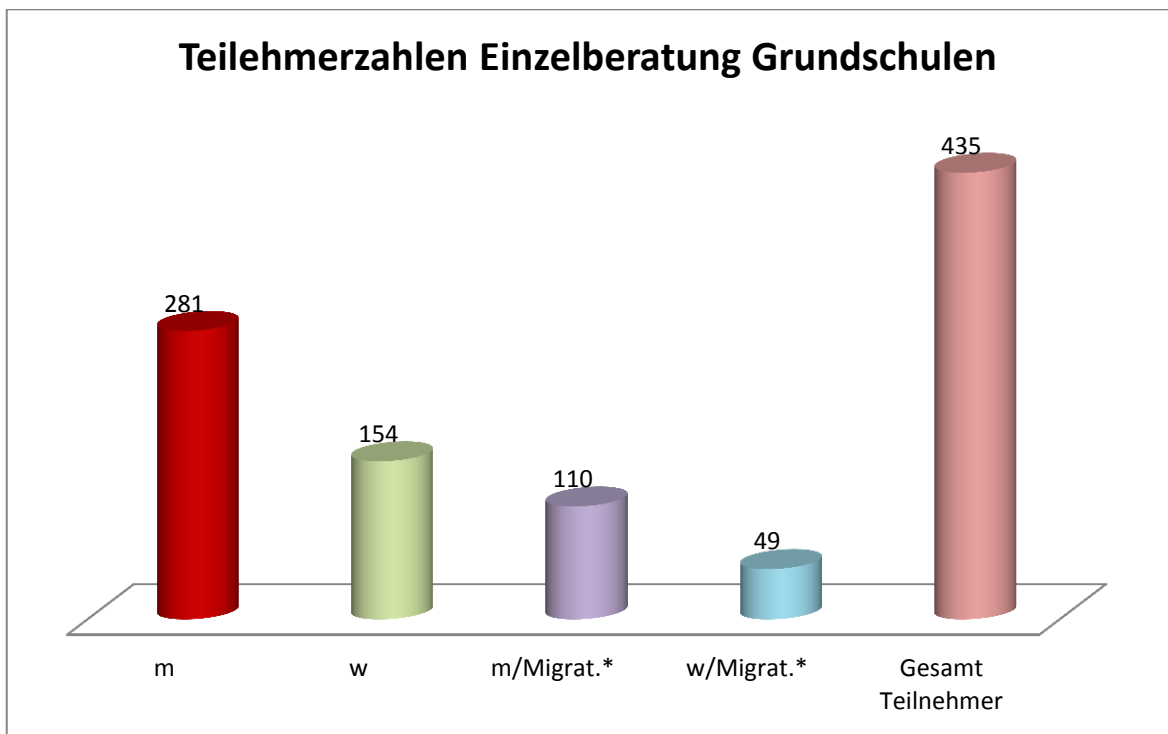
Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte

Berichtswesen Sozialarbeit an Schulen			
3.6 Gemeinwesen orientierte Kooperationsprojekte			
Ifd Nr.	Name der Schule	Kooperationsveranstaltungen	Kooperationspartner
1	CBES Lollar	Integration leben - pädagogische Kursfahrt Harry Potter Filmeabend	Jugendzentrum Lollar Jugendzentrum Lollar
2	IGS Busecker Tal	Ferienspiele Konfitag	Jugendpflege Buseck Dekanat Kirchberg
3	Allendorf	Ferienspiele Konfitag	Jugendpflege Buseck Dekanat Kirchberg
4	DBS Lich	AG „Mädchenzeit“ Erstellen von Buttons beim Tag der Offenen Tür an der DBS Jungenaktionstage an der GKS in Biebertal	Stadt Lich – Jugendzentrum Stadt Lich – Jugendzentrum AG Jungen des Landkreises Gießen
5	Anne-Frank-Schule Linden	Integration - Baustein der Gewaltprävention Mädchen-Aktions-Tage Übergang 4 nach 5 (Ferienangebot) "Echt stark" - Pilotveranstaltung zur Verankerung eines Projektes Jungs-AG Prima Klima an der AFS Nähprojekt Suchtprävention	Polizeipräsidium Mittelhessen Jugendpflegen des Landkreises Gießen, Jugendbildungswerk Landkreis Gießen, weitere Beratungsstellen SaS der Grundschulen Linden, Leihgestern, Langgöns, Oberkleen Wildwasser, Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch "Petze e.V." Jugendpflege Linden Lehrkräfte AFS, Pfarrerin, BFZ-Kräfte SaS der Grundschule Langgöns und Oberkleen SHZ
6	Pohlheim	k.A.	k.A.
7	Gesamtschule Hungen	JuZ Waffelnbacken MATs GesakuSS Woche Chill' n' Grill Sommerferienaktionen Wendo Gewaltpräventionskurs	Stadt/ Jugendpflege Hungen AK Mädchenarbeit/ Landkreis Gießen BFZ Stadt/ Jugendpflege Hungen Ev. Schulbezogene JA Unvergesslich Weiblich Asia Kampfkunstzentrum

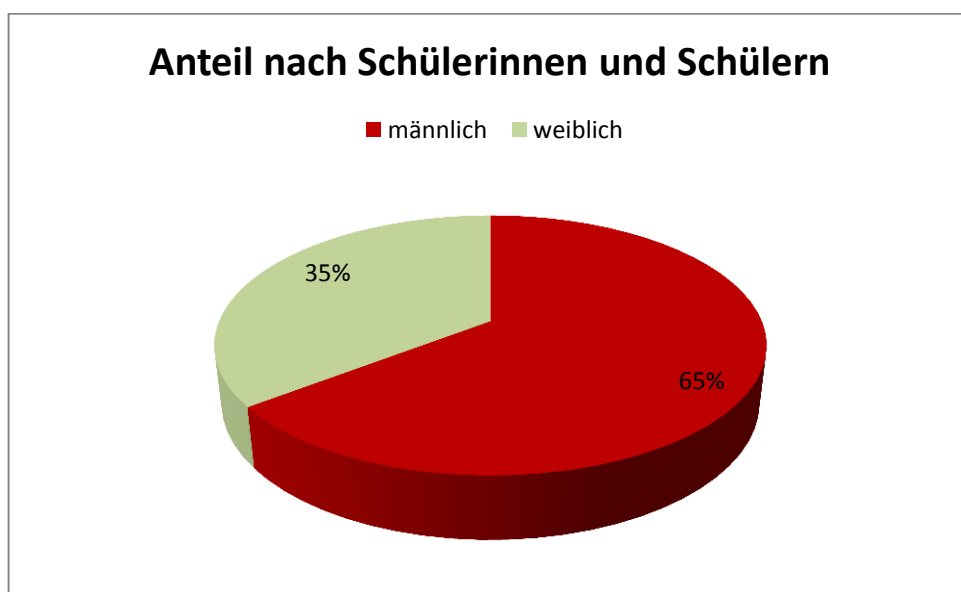
8	GS Laubach	Hilfsangebote für Kinder+Jugendliche	Beratungszentrum Laubach/Grünberg
		Hilfsangebote für Kinder+Jugendliche	Beratungszentrum Laubach/Grünberg
		Jugendmigrationsdienst	JMD Lollar Träger:IB
		Übergang von Jahrgangsstufe 4/5	Grundschule Sozialarbeit an Schulen
		Hilfsangebote für Kinder+Jugendliche	Beratungszentrum Laubach/Grünberg
		Koordinationsgespräche	Gesamtschule und Beratungszentrum
		Jungenaktionstage in Biebertal	Jugendförderung/Jugendpflegen/SaS
		Angebote für Jugendliche	Jugendwerkstatt Giessen
9	Gleiberger Land	Soziale Gruppenarbeit	Jugendhilfe, Schule, IB
		Dschungelcamp	Sportjugend Hessen, IB
		Streetballturnier	Jugendpflegen der Gemeinden Gleiberger Land, GGL, GKS (BFZ), IB, SHZ, 46ers,Voba, TK
		Mädchenaktionstage 2017	JuFö, SaS aus dem Landkreis Gießen, AK Mädchen, IB
		Weihnachtsbasar im Seniorenzentrum	IB,BFZ, Seniorenzentrum Gleiberger Land, GGL
		Mitmach Parcours	JuFö, SHZ, Jugendpflegen der Gemeinden Gleiberger Land, GGL, IB
		Hilfeplangespräch	Jugendamt Landkreis Gießen, GGL, IB
		Kooperationstreffen	Kinder- und Jugendbüro Wettenberg, IB
		Kooperationstreffen	Firma Schunk, Kinder- und Jugendbüro Wettenberg, IB
		Kooperationstreffen	Ricarda - Huch - Schule, BFZ, IB
		Kooperationstreffen	Polizei, GGL, IB
		Kooperationstreffen	IB, Sportjugend Hessen
		Offizielle Eröffnungsfeier der Ferienspiele	Die drei Jugendpflegen der Gemeinden Gleiberger Land, Bürgermeister, IB
		Vortreffen für das Streetballturnier 2018	Die drei Jugendpflegen der Gemeinden Gleiberger Land, IB, GGL und BFZ
10	TKS Grünberg	Grünberger Ferienspiele	Kinder- und Jugendbüro Grünberg
		Internationale Jugendbegegnung	Kinder- und Jugendbüro Grünberg
		Jungenaktionstage	Kinder- und Jugendbüro Grünberg
		Arbeitskreis „Runder Tisch Ostkreis Laubach“	Jugendbüro Stadt Grünberg

Grundschulen

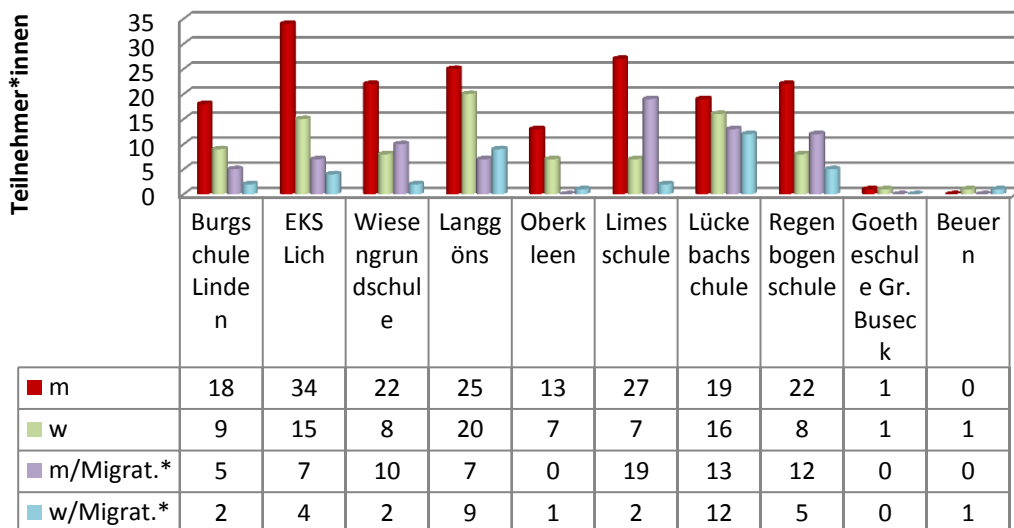
Einzelberatung von Schüler*innen



In der Einzelberatung an Grundschulen wurden im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 435 Schüler*innen erreicht. Davon waren 35% weiblich und 65% männlich.

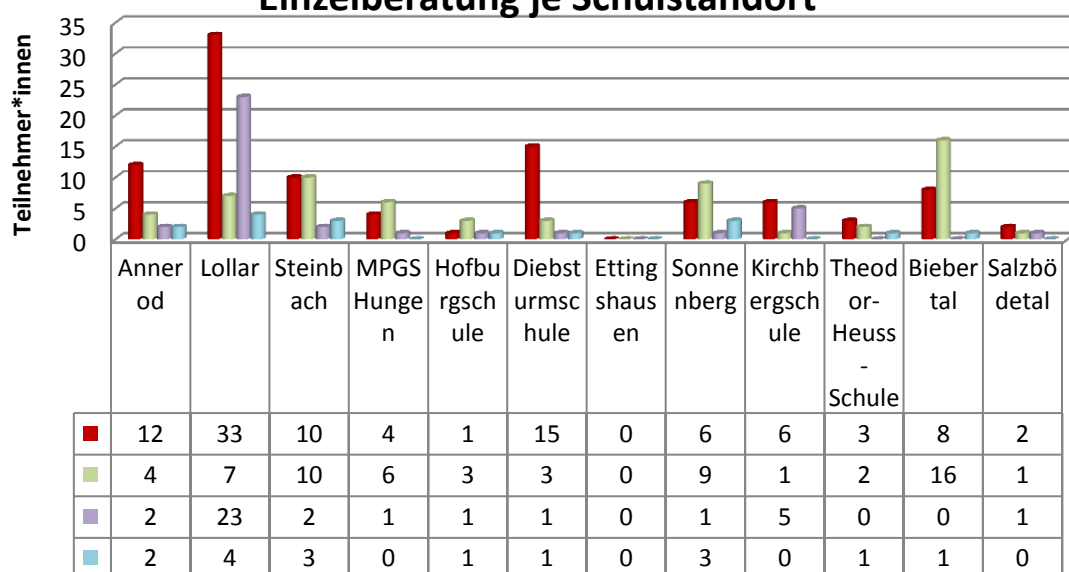


Einzelberatung je Schulstandort

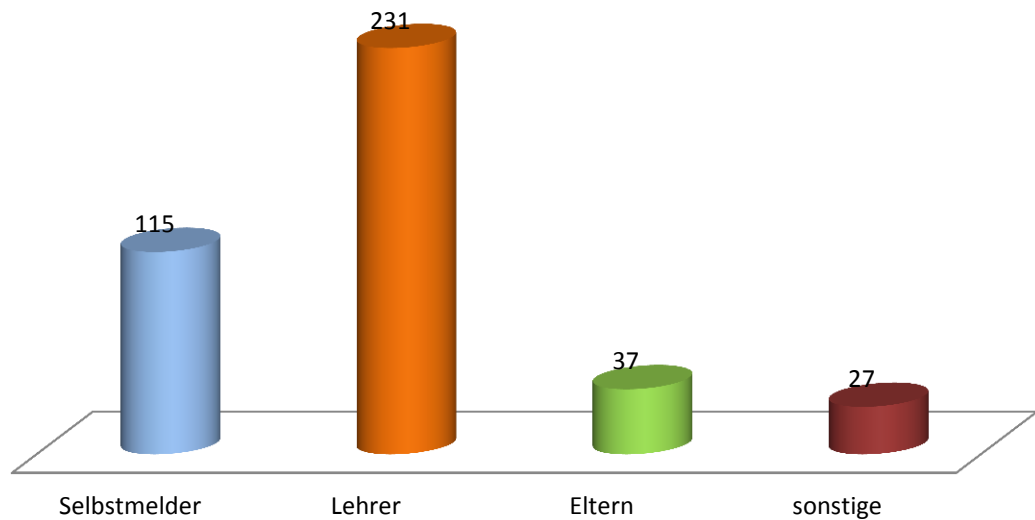


Obwohl im Grundschulbereich in erster Linie der/die Klassenlehrer*in Ansprechperson ist, finden viele Schüler*innen den Weg zu den Sozialarbeiter*innen an Schulen. An Grundschulen, die schon eine etablierte Sozialarbeit haben, ist der Beratungszugang höher. Ist die Fachkraft dann noch männlich, so steigt der Zuspruch von Schülern stark an (siehe etwa Linden, Lich, Lollar, Grünberg).

Einzelberatung je Schulstandort

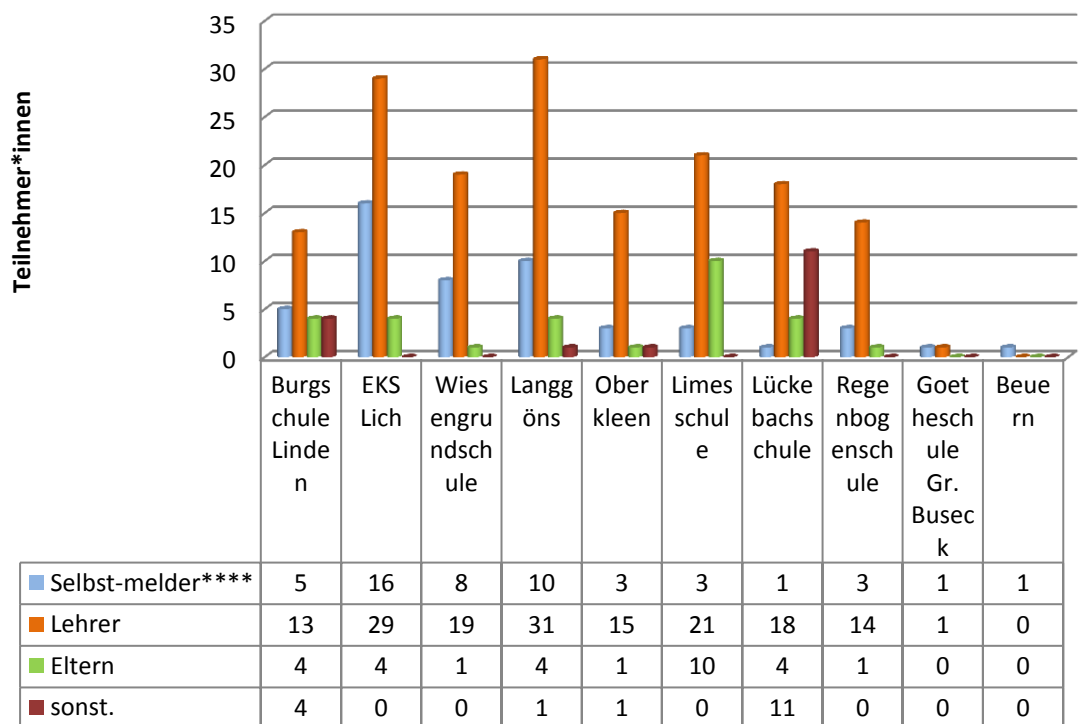


Beratungszugänge Grundschulen

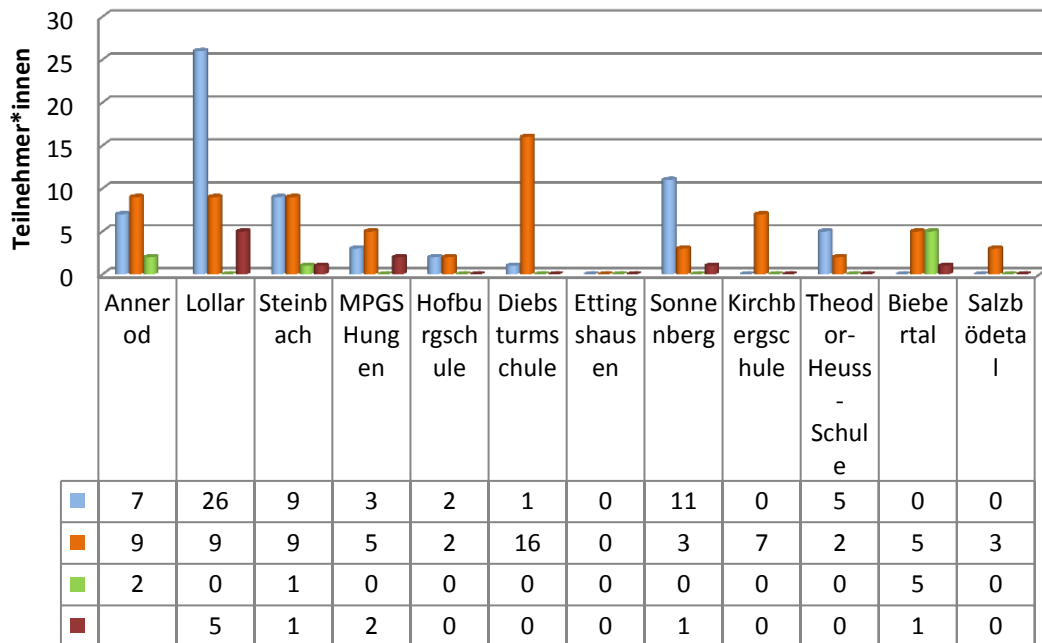


Bedingt des Settings an Grundschulen mit dem/der Klassenlehrer*in als erste Bezugsperson erfolgt der Beratungszugang zur Sozialarbeit an Schulen in einem größeren Maße über die Lehrkräfte.

Beratungszugänge je Schulstandort



Beratungszugänge je Schulstandort

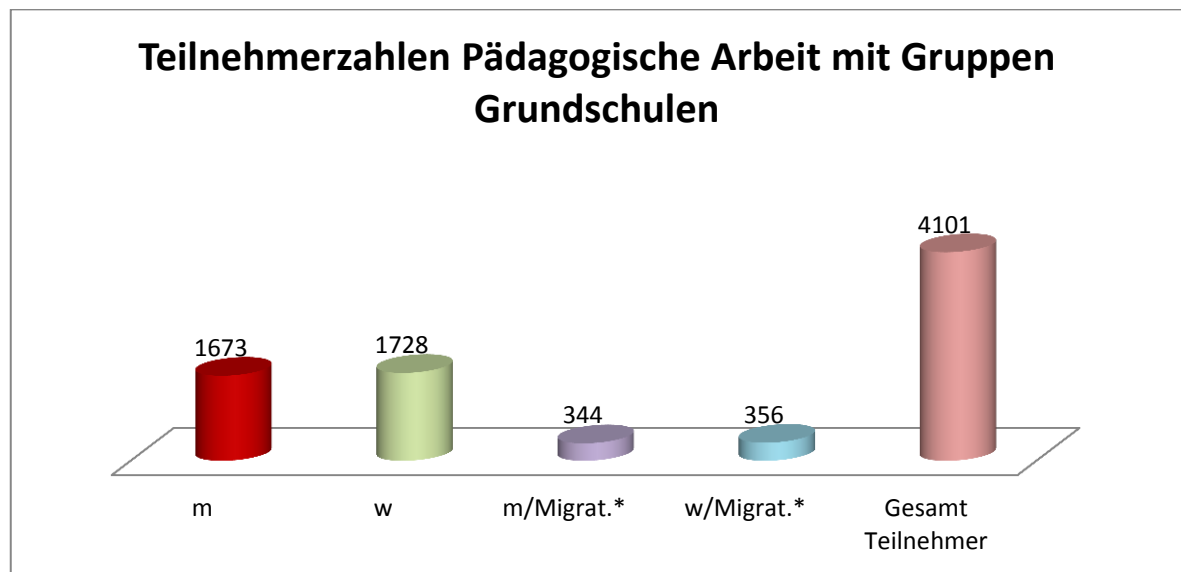


Nach Auswertung der am häufigsten genannten thematischen Gründe für die Einzelberatung von Schüler*innen an Grundschulen sind, bezogen auf alle Schulen mit Standorten von Sozialarbeit an Schulen, folgende Themen in Reihenfolge ihrer Wichtigkeit geordnet zu benennen:

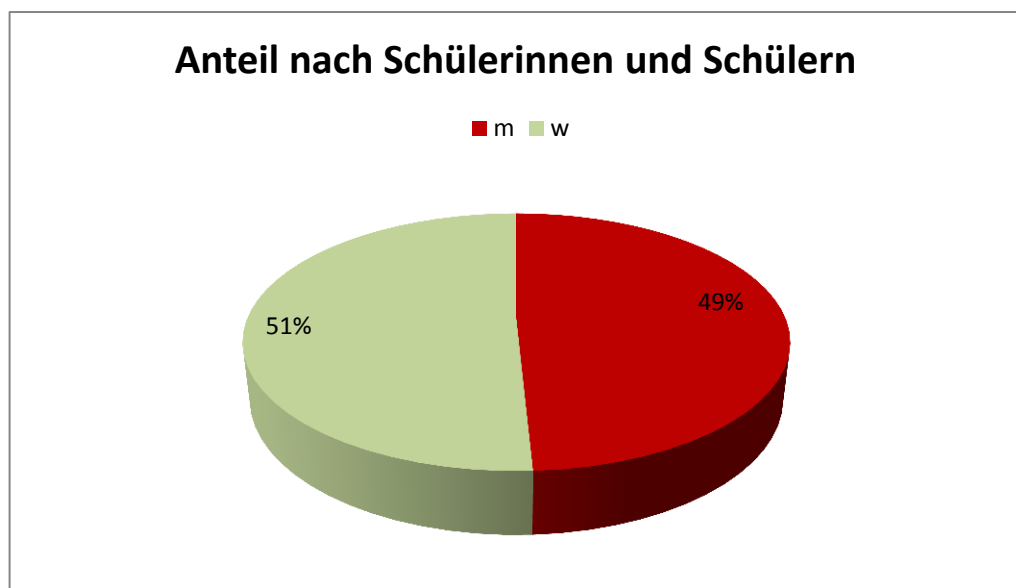
- Verhaltensauffälligkeiten
 - Lernschwierigkeiten
 - Auffälliges Sozialverhalten
 - Aggressivität
- Soziale Probleme
 - familiäre Probleme
 - (psychische) Erkrankung der Eltern
 - Streitigkeiten mit Freunden

Auch dies deckt sich mit den Ergebnissen aus dem vorangegangenen Schuljahr. Entsprechend der Statistik für die weiterführenden Schulen wird es für die Statistik an Grundschulen für das Schuljahr 2018/2019 ebenfalls Kategorien geben, in denen die Beratungsgründe einsortiert werden können.

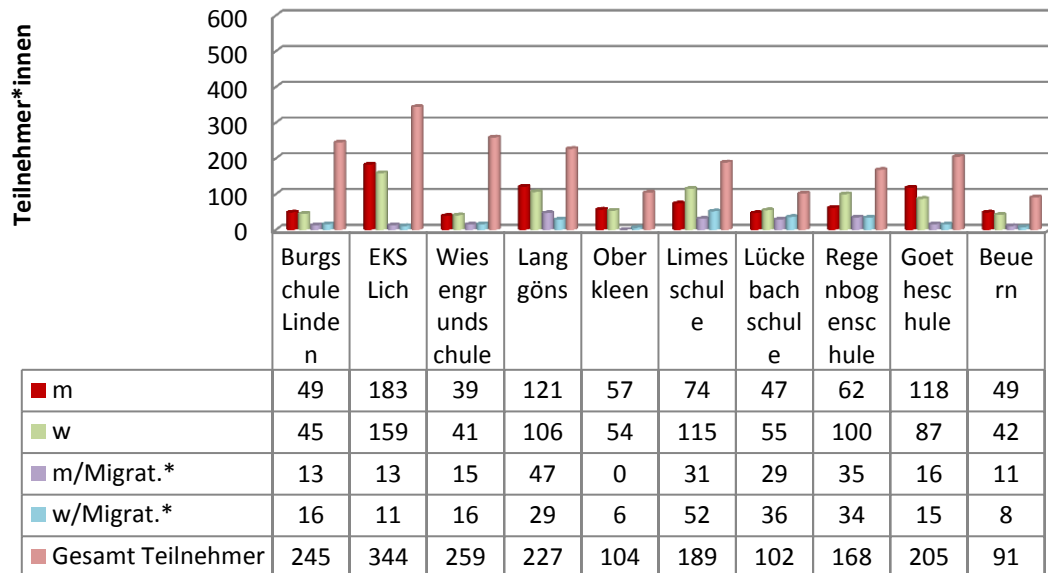
Pädagogische Arbeit mit Gruppen



Mit 51% wurden ganz knapp mit einem geringen Überhang Schülerinnen durch die pädagogische Arbeit mit Gruppen erreicht und mit 49% Schüler. Insgesamt konnten 4101 Schüler*innen an Grundschulstandorten mit Sozialarbeit an Schulen erreicht werden. Die Gesamtzahl deckt sich nicht ganz mit den Einzelzahlen, da in verschiedenen Projekten in der Statistik nicht nach w/m aufgeschlüsselt worden ist.

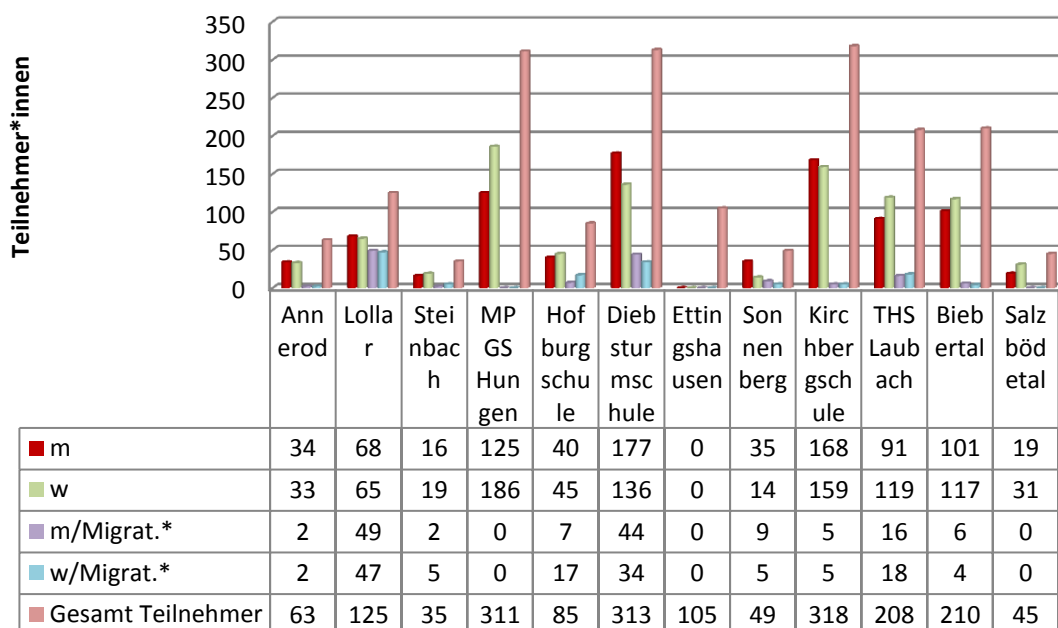


Pädagogische Arbeit mit Gruppen je Schulstandort

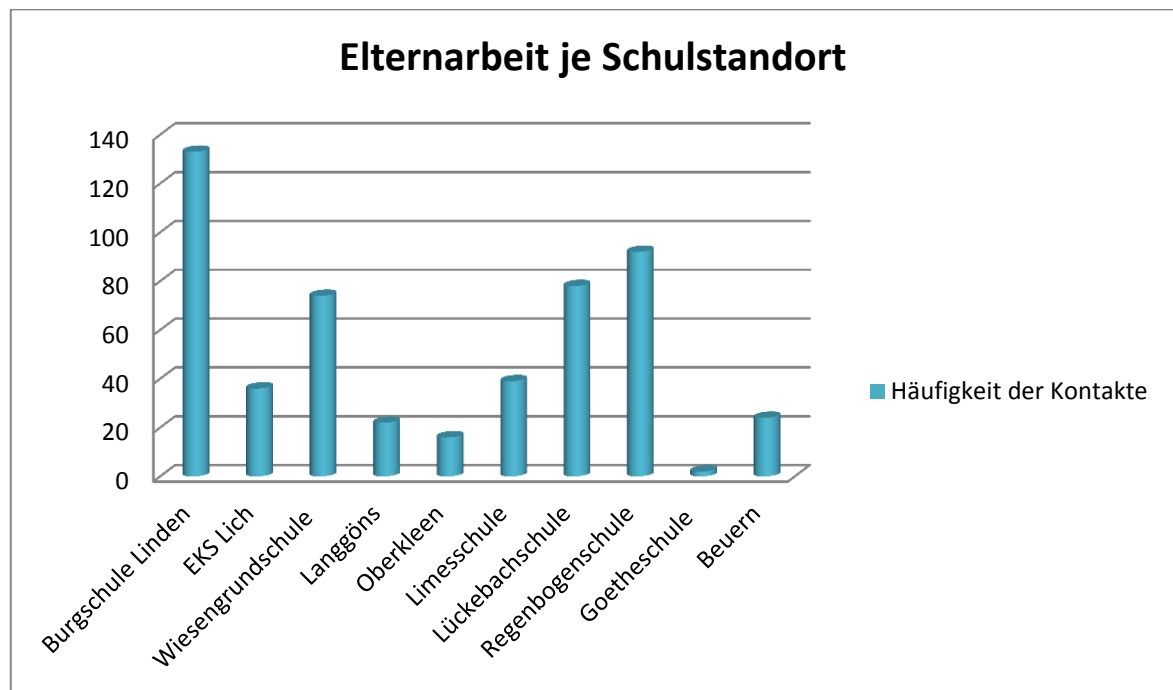


Durchgängig findet an allen Grundschulen ein von den Sozialarbeiter*innen durchgeführtes soziales Training in den ersten Klassen statt, auf das in den darauffolgenden Jahren aufgebaut werden kann.

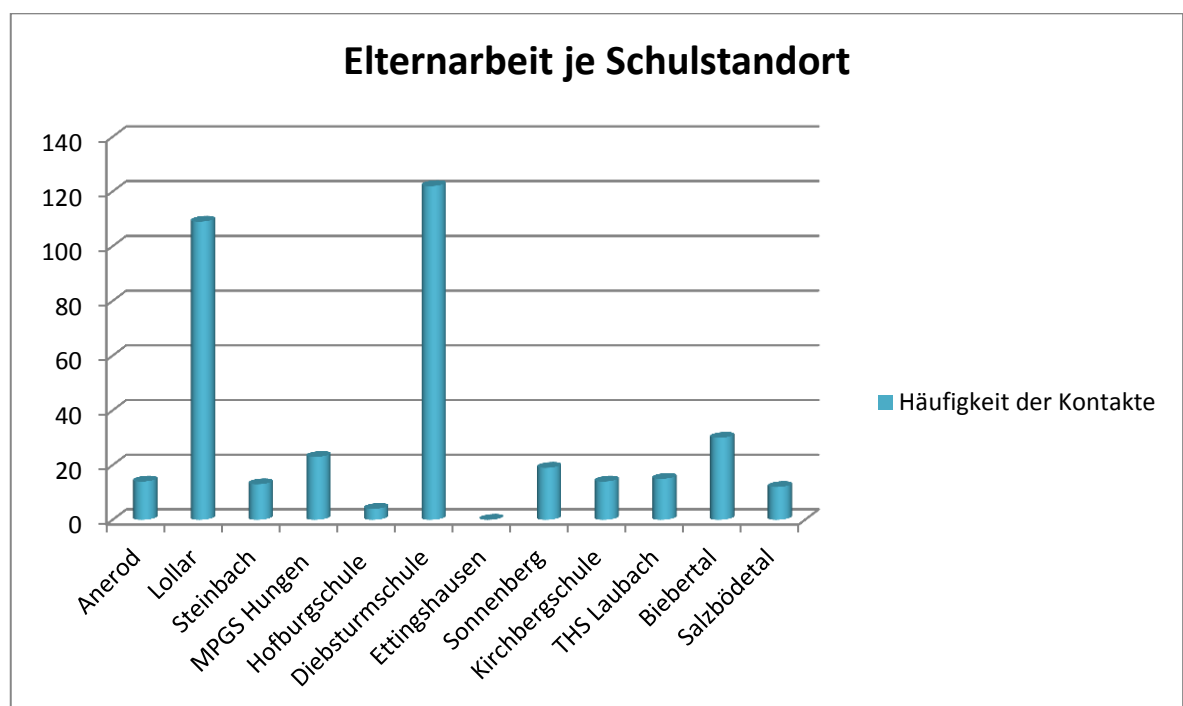
Pädagogische Arbeit mit Gruppen je Schulstandort



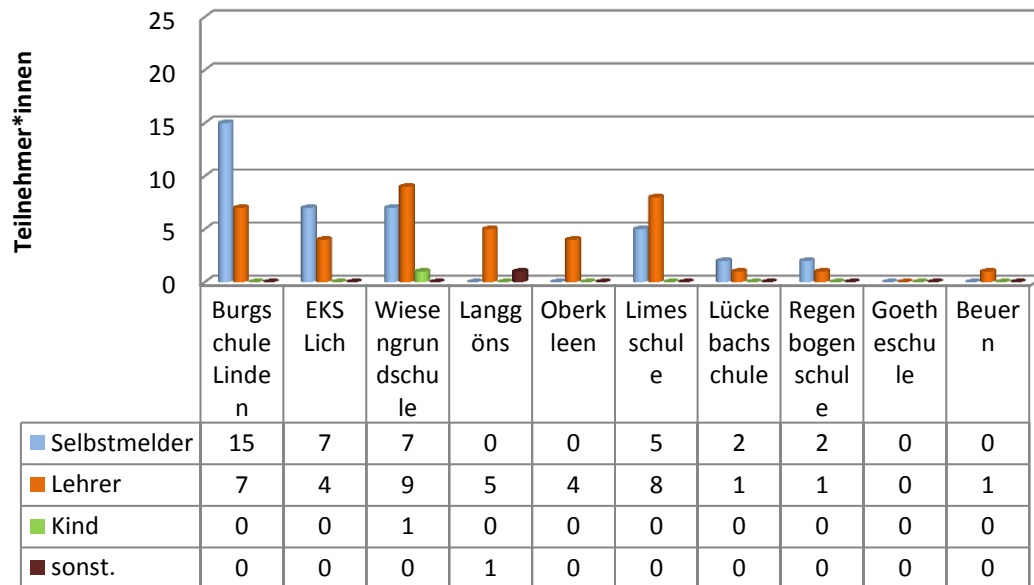
Elternarbeit



Sozialarbeit an Grundschulen wird von den Eltern vermehrt als Angebot wahrgenommen und mit jeder neuen ersten Klasse steigt der Bekanntheitsgrad, da die Fachkräfte vor Ort sich und das Angebot auf den Elternabenden der 1. Klassen vorstellen. An den kleineren Grundschulen, die sich zumeist in einem Tandem mit einer weiteren Grundschule befinden, gestaltet sich der Aufbau der Elternarbeit etwas schwieriger.

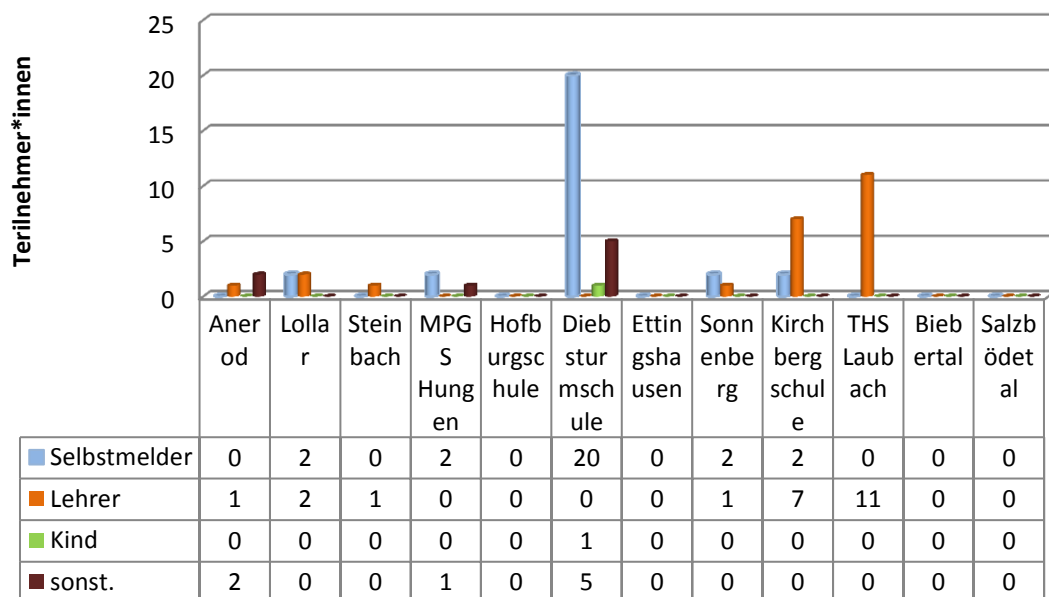


Beratungszugänge je Schulstandort

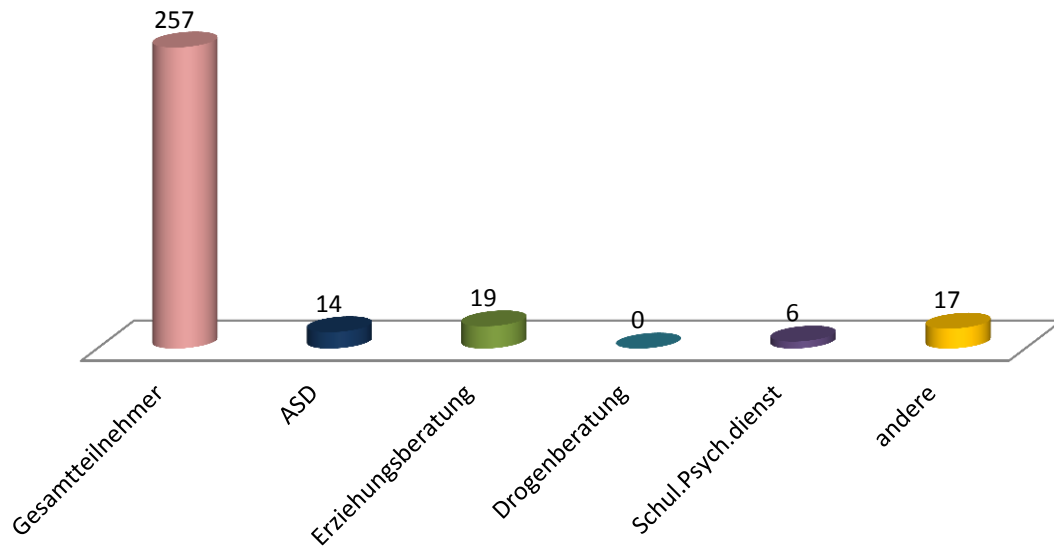


Die Beratungszugänge sind im Grundschulbereich für die Elternschaft unterschiedlich, an Schulen mit „alteingesessener“ Sozialarbeit steigt der eigenverantwortliche Zugang zu den Fachkräften durch die Eltern.

Beratungszugänge je Schulstandort

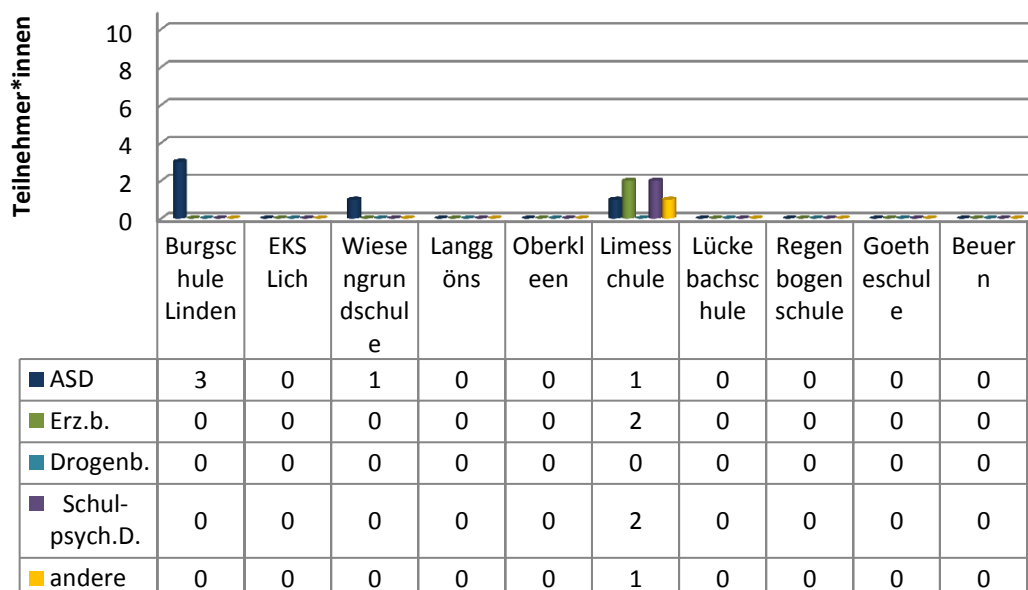


Weiterleitung Elternberatung Grundschulen

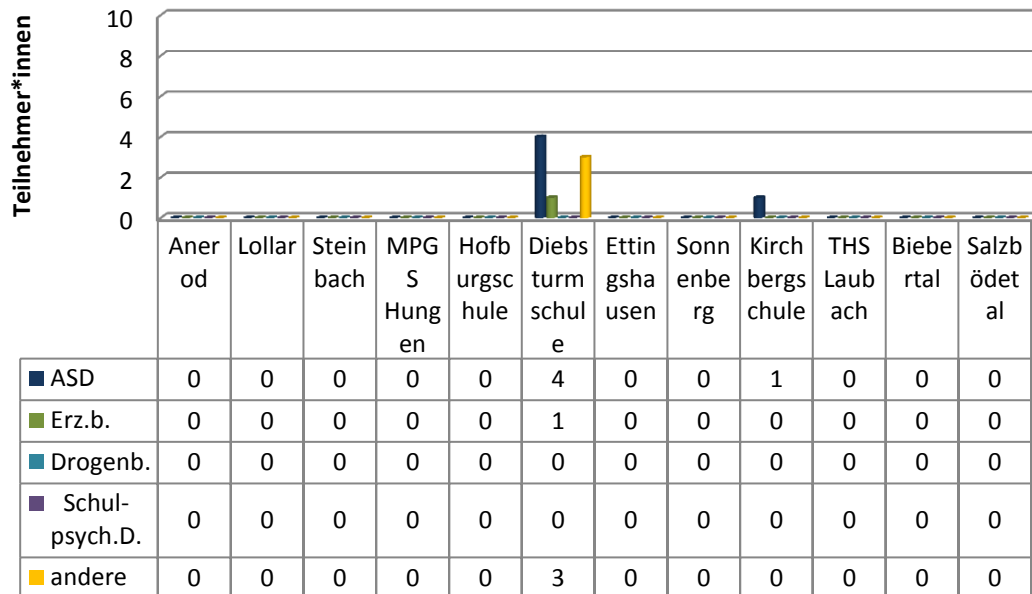


Ebenso wie an den weiterführenden Schulen stellt sich auch das Bild an den Grundschulen dar: eine Weiterleitung eines Großteils der Beratungsfälle ist nicht nötig, da die Themen vor Ort im Gespräch mit der Fachkraft geklärt werden können.

Weiterleitung je Schulstandort

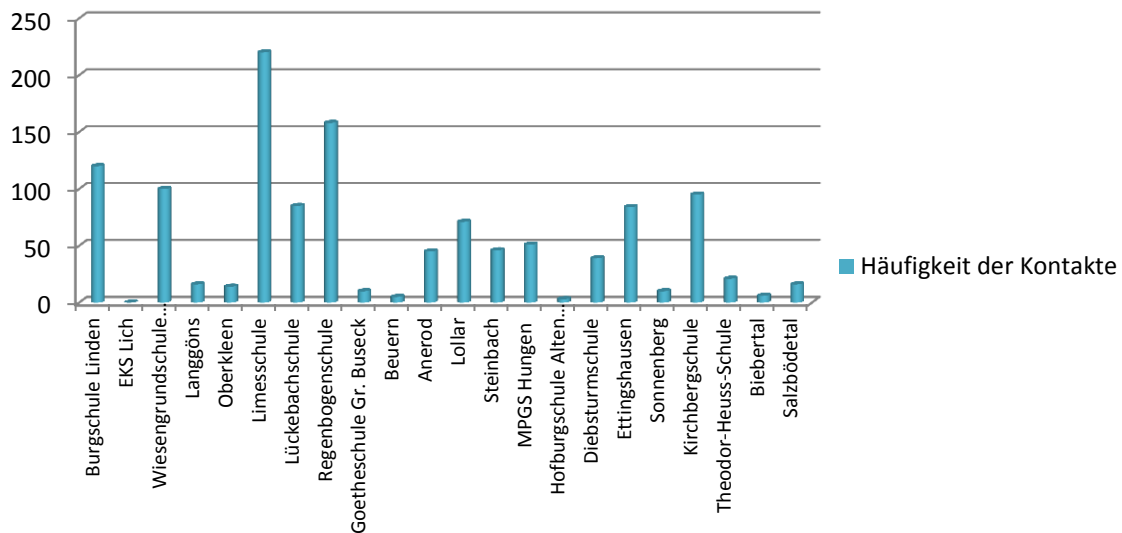


Weiterleitung je Schulstandort



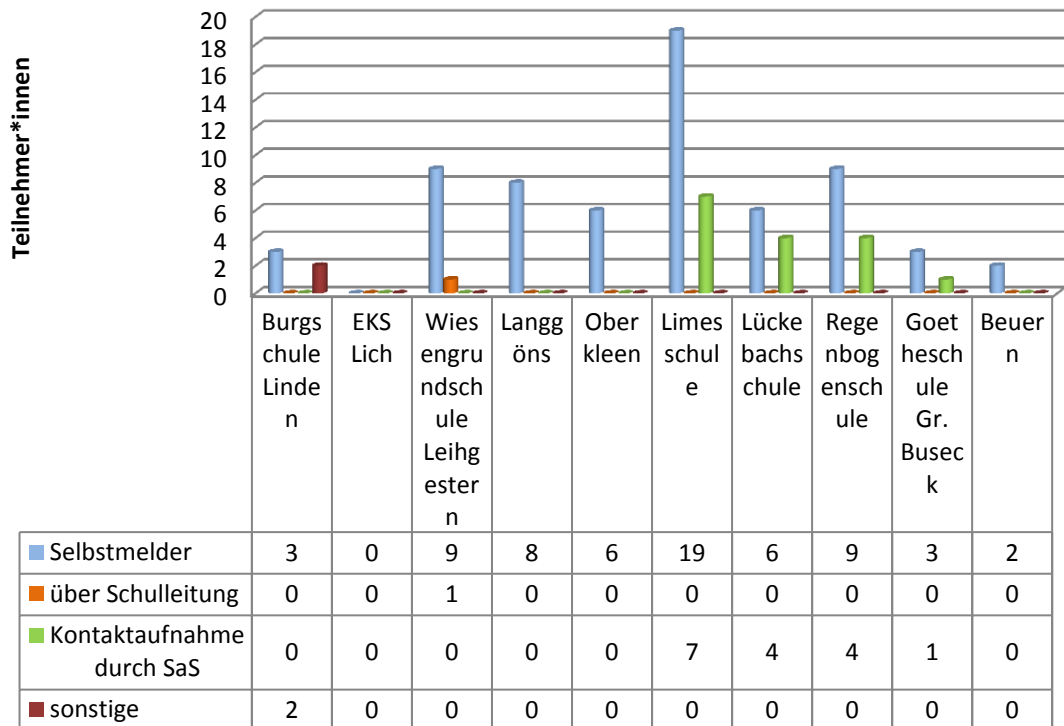
Zusammenarbeit mit Schule

Beratung von Lehrkräften

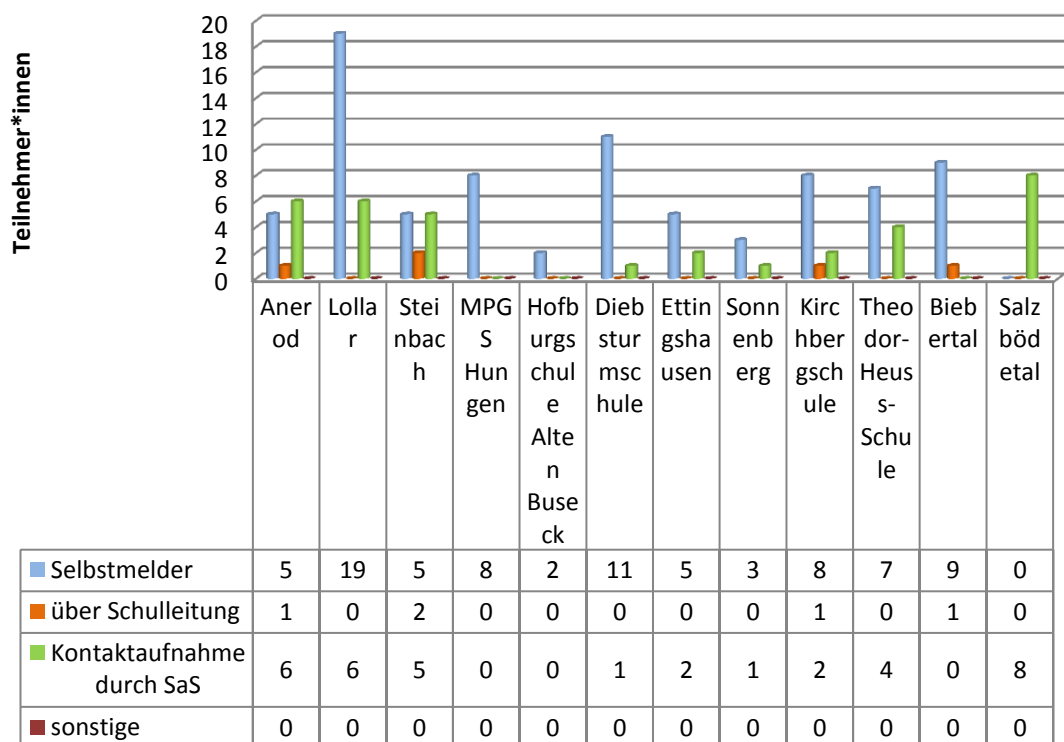


Die Beratung von Lehrkräften ist wie schon im vergangenen Schuljahr sehr unterschiedlich aufgeführt für das Schuljahr 2017/2018. In den meisten Kollegien sind die Sozialarbeiter*innen gut angekommen und die Zusammenarbeit funktioniert gewinnbringend für beide Seiten auf Augenhöhe.

Beratungszugänge je Schulstandort



Beratungszugänge je Schulstandort



Gemeinwesen orientierte Kooperationsprojekte

Berichtswesen Sozialarbeit an Schulen

3.6 Gemeinwesen orientierte Kooperationsprojekte

Ifd Nr.	Name der Schule	Kooperationsveranstaltungen welche	Kooperationspartner
1	Burgschule Linden	Jungs auf Abenteuerreise	Sozialarbeiter Grünberg, Lich Großen-Linden
2	EKS Lich	Projekttag Toleranz „Du+Ich=Wir“	SozialarbeiterInnen an Grundschule des Landkreises Gießen
3	Wiesengrundschule Leihgestern	Projekttag Toleranz „Du+Ich=Wir“	Alle SozialarbeiterInnen des Landkreises Gießen an Grundschulen
4	Langgöns	Nachmittagsangebot	Jugendpflege Langgöns
5	Oberkleen	k.A.	k.A.
6	Limesschule	Regelmäßige Treffen	Jugendpflege Pohlheim
7	Lückebachschule	k.A.	k.A.
8	Regenbogenschule	Elternkurs Kess erziehen	Katholisches Bildungswerk
9	Goetheschule Gr. Buseck	Nachmittagsangebot mit der Jugendpflege in den Herbstferien	Jugendpflege Buseck, Nora Schmidt
		Kletterprojekt in Kooperation mit SaS Grundschule Lollar und SaS CBES Lollar	SaS Grundschule Lollar SaS CBES Lollar
		Kreativangebote mit der Jugendpflege in den Osterferien	Jugendpflege Buseck, Nora Schmidt
		Projekttag "Toleranz" mit allen SaS Grundschulen	alle SaS Grundschulen im Landkreis Gießen
10	Beuern	Aktion für das Soziale Miteinander mit den Betreuungskindern am Pädagogischen Tag	Andreas Feuerstein, Selbstbehauptung 4 You
		Kletterprojekt in Kooperation mit SaS Grundschule Lollar und SaS CBES Lollar	SaS Grundschule Lollar, SaS CBES Lollar, SaS Steinbach / Annerod
		Projekttag "Toleranz" mit allen SaS Grundschulen	alle SaS Grundschulen im Landkreis Gießen

11	Annerod	Kletter-Projekt	Lollar, Buseck, Annerod
		Tolreanz-Projekt	Grundschulen des Landkreises
12	Lollar	Kooperation mit GwA Lollar	GwA ZAUG
		Kooperation mit Jugendpflege Lollar	Jugendpflege
		SaS Gesamtschule Lollar	Sozialarbeit
13	Steinbach	Kletter-Projekt	Lollar, Buseck, Steinbach, Salz-Böden
		Toleranz-Projekt	Grundschulen des Landkreises
14	MPGS Hungen	Projekttag Toleranz an der Grundschule Lollar	Alle Sozialarbeiter der Grundschulen des Landkreises Gießen
		Projekttag Toleranz an der Wiesengrundschule Leih	Alle Sozialarbeiter der Grundschulen des Landkreises Gießen
		Projekttag Toleranz an der Grundschule Grünberg	Alle Sozialarbeiter der Grundschulen des Landkreises Gießen
15	Hofburgschule Alten Buseck	Selbstbehauptungs-Training	Hr. Feuerstein, Selbstbehauptung4You
		Kreativangebote mit der Jugendpflege in den Osterferien	Jugendpflege Buseck, Nora Schmidt
		Projekttag "Toleranz" mit allen SaS Grundschulen	alle SaS Grundschulen im Landkreis Gießen
16	Diebsturmschule	Ferienspiele	Kinder- und Jugendbüro der Stadt Grünberg
		Balu und Du	TKS, Kinder- und Jugendbüro Stadt Grünberg
		Kooperationsprojekt SaS	Alle SaS Fachkräfte Grundschule
17	Ettingshausen	k.A.	k.A.
18	Sonnenberg	Balu und Du	Balu und Du, Kinder u. Jugendbüro, Theo-Koch-Schule
19	Kirchbergschule	Inegrationsprojekt aller SAS	alle SAS der GS
20	Theodor-Heuss-Schule	Toleranztag	SaS Landkreis Gießen
		Übergang in die Gesamtschule	Herr Purr, SaS fachkraft
		Wir setzen Streit in Szene	Herr Otto, Herr Wietschorke, SaS-Fachkräfte aus Grünberg und Reiskirchen
21	Biebertal	Projekttag SaS "Toleranz"	SaS LK GI
		Ferienspiele	Jugendpflegerin Biebertal
22	Salzbödetal	Klettern	SaS Buseck und Fernwald

Exemplarische qualitative Darstellung des Arbeitsfeldes Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen

AWO Sozialarbeit an der Martin-Buber-Schule

Jahresbericht Schuljahr 2017/2018

1. Allgemeine Informationen (Eckdaten über die Schule)

Die Martin-Buber-Schule ist eine Ganztagschule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit Abteilung für körperliche und motorische Entwicklung in der Trägerschaft des Landkreis Gießen. Alle Schüler*innen der Martin-Buber-Schule leben mit einer geistigen und zum Teil zusätzlich mit einer körperlichen Behinderung.

Die Schule liegt in einem Wohngebiet der Stadt Gießen; die Anbindung an die Innenstadt ist durch den Stadtbus gewährleistet.

Die Martin-Buber-Schule nimmt Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Landkreis sowie der Stadt Gießen auf und ist in dem Einzugsgebiet die einzige Schule dieser Form. Das Einzugsgebiet umfasst 33 Gemeinden im Umkreis von etwa 30 km.

Etwa 15% der Kinder und Jugendlichen wohnen im Kinderheim der Schottener Sozialen Dienste in Langgöns., eine Schülerin lebt in der Evangelischen Stiftung Arnsburg in Lich, ein Schüler im Sprachheil- und Förderzentrum vom Sozialdienst kath. Frauen e.V. Gießen.

Bis auf einige wenige Schüler*innen, die selbständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln den Weg zur Schule und nach Hause bestreiten, werden alle Schüler*innen von diversen Beförderungsunternehmen in die Schule und wieder nach Hause gefahren. Die meisten Schüler*innen werden von der Firma Rausch befördert. Seit diesem Berichtsjahr werden Kinder und Jugendliche, die eine Begleitung im Bus benötigen von der Firma Köhler-Transfer befördert, welche vom Landkreis Gießen beauftragt ist. Eine Ausnahme bildet ein Bus der Firma Rausch, in dem Kinder aus dem Kinderheim der Schottener Sozialen Dienste befördert werden. Hier zahlt das Kinderheim eine Busbegleitung. Im Einzelfall werden Kinder, die nur teilbeschult werden und in der Stadt Gießen wohnen von der Firma Rausch auch mit Busbegleitung gebracht. Ebenso sind die Johanniter bei der Einzelbeförderung der Kinder und Jugendlichen involviert, die im Rollstuhl sitzen. Des Weiteren sind in 3 Einzelfällen Taxiunternehmen beauftragt die Schüler*innen zu befördern. Dies führt zu einem Aufkommen zahlreicher Fahrzeuge auf dem oberen Schulhof sowie auf dem Parkplatz der Schule zu den jeweiligen Bring- und Abholzeiten.

Insgesamt besuchen im Schuljahr 2017/-18 ca.155 Schüler*innen die Martin-Buber-Schule. Die Zahl der Schüler*innen variiert im laufenden Schuljahr geringfügig, aufgrund von „Quereinsteiger*innen“, die aus anderen Schulen kommend bzw. Abgänger*innen aufgrund von Wohnortwechsel. Im Berichtsjahr besuchen 105 männliche Schüler (68%) und 50 weibliche Schülerinnen (32%) die MBS. Davon 62 mit Migrationshintergrund* (40%).

(* der Migrationshintergrund ist nicht statistisch erfasst.)

o Zur Ausstattung der Schule gehören:

- 18 Klassenräume à 56qm (inkl. Küchenzeile, Arbeits- und Essbereich)
- 2 Klassenräume à 50 qm (inkl. Küchenzeile, Arbeits- und Essbereich)
- Pro 2 Klassen zumeist 1 WC und ein Wasch- /Duschtrakt (ca. 21qm)
- 3 Werkräume für Holzarbeiten (2 Arbeits- und 1 Maschinenraum)
- 1 Werkraum für Keramikarbeiten (mit Ausstattung)
- 1 Computerraum mit 8 Schüler*innen PCs
- 1 Fahrradwerkstatt
- 1 Turnhalle (ca. 180qm) mit Bewegungsgalerie und Airtramp (zu bestimmten Zeiten aufgebaut). Zzgl. Benutzung der Turnhalle in der benachbarten Willi-Brandt-Berufsschule (1x/ Woche zum Fussballtraining)
- 1 Bewegungsbecken mit Hubboden (7x7m)
- 1 Dunkelraum zur Sehrestförderung
- 1 Snoezelraum
- 1 Aula (ca. 224 qm; mit Licht –und Musikanlage)
- 3 Therapieräume (Logopädie & Ergotherapie)
- 2 Bälle Bäder
- 1 Schulküche
- 1 Motopädagogikraum mit Ausstattung
- 1 Fachraum für Textiles Werken
- 1 Musikraum mit Ausstattung
- 3 Kicker Tische, ein Air-Hockey Tisch
- Diverse kleine Fahrräder und Tretroller für Kinder der Grundstufe (offene Lagerung)
- Schulhof dreigeteilt mit Kletterelementen, Schaukeln, Sandkasten, Rasenfläche zum Fußball spielen, kleine Holzhäuser zum Verweilen
- 2 mobile Smartboards, fast alle Klassenräume sind mit fest installierten Smartboards ausgestattet

Das gesamte Gelände ist mit einem etwa 2 Meter hohen Zaun umschlossen.

Die folgenden Fachräume mussten in den letzten beiden Schuljahren nach und nach neuen Klassenräumen weichen, die entstanden sind, um der gestiegenen Schülerzahl gerecht zu werden:

- 1 Lehrküche
- 1 SV – Raum
- 1 Snoezelraum (jetzt Einzelförderraum)
- 1 Schülerbücherei (es ist angedacht diese zukünftig im PC Raum zu integrieren)
- 1 Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschinen und Trocknern

o Organisatorischer Aufbau

Die Martin-Buber-Schule ist eine Ganztagschule. An 4 Tagen der Woche findet für alle Schüler*innen der Unterricht von 08:15 bis 14:40 statt. Am Freitag von 08:15 bis 12:50. Täglich wird um 12:00 im Klassenverband zu Mittag gegessen. Dafür wird das Essen von den Mitarbeiterinnen der Schulküche in die einzelnen Klassen geliefert. Die langen Schultage sind in 3 Blöcke unterteilt; zwischen den Blöcken liegen Pausen von 20 bzw. 30 Minuten. Die Schüler*innen der Martin-Buber-Schule sind im Alter zwischen 6 und max. 19 Jahren, wovon 5 bis maximal 9 Schüler*innen in eine Klasse gehen. Im vergangenen Schuljahr gab es 23 Klassen (7 in der Grundstufe, 8 in der Mittel- und Hauptstufe).

Vor dem Hintergrund dass jedes Kind am anderen lernt und nicht nur das vermeintlich Schwächere vom vermeintlich Stärkeren, werden in der Martin-Buber-Schule keine leistungshomogenen Klassen gebildet. In der Regel werden die Kinder und Jugendlichen von einem Team in Doppelbesetzung unterrichtet (jeweils eine Lehrkraft und ein(e) pädagogische(r) Mitarbeiter(in)). Hinzu kommen dann in einer Klasse ggf. Integrationshelfer*innen, FSJler*innen und / oder Praktikantinnen und Praktikanten sowie ggfs. Krankenschwestern der Firma Ars Curandi.

o Schulleitung / Kollegium

Zum Schulleitungsteam an der Martin-Buber-Schule gehören Frau Richter-Bäuerlein (Schulleitung), Frau Dr. Kremer (stellvertretende Schulleitung), Frau Befort (Leitung Grundstufe), Frau Müller-Kunz (Leitung Mittelstufe) und Herr Wasserfuhr (Leitung der Haupt- und Berufsorientierungsstufe). An der Schule sind 64 Lehrkräfte angestellt, davon 48 Förderschullehrer*innen, 16 pädagogische Mitarbeiter*innen (Erzieher*innen, Heilpädagoginnen, Ergotherapeutinnen). Über den Landkreis in der Schule tätig sind 1 Hausmeister in Vollzeit, 2 Fachkräfte in der Schulküche und 1 Sekretärin in Teilzeit.

o Außerschulische Institutionen (Einbindung)

Zur Unterstützung und Betreuung einzelner Schüler*innen im Rahmen des Unterrichts oder in AGs und Projekten, sind ca. 32 Integrationshelfer*innen an der MBS über den Verein zur Integration von Menschen mit Behinderung eingesetzt (Zahl im Schuljahr schwankend). Hinzu kommen 8 junge Menschen die bei der Firma Volunta angestellt sind und ihr Freiwilliges Soziales Jahr an der Martin-Buber-Schule absolvieren. Im Berichtsjahr waren es 7 Frauen und 1 Mann. Im Laufe des Schuljahres sammelten außerdem ca. 10-12 Praktikantinnen und Praktikanten während ihrer Schul- bzw. Studien- oder Ausbildungszeit praktische Erfahrung an der Schule.

Zur Entlastung der Familien im Alltag, nehmen einige Kinder und Jugendlichen während der Schulzeit das Angebot einer Logopädie, Ergotherapie oder Physiotherapie in den Räumen der Schule wahr. Dieses Angebot wird von unterschiedlichen Praxen aus Gießen an der Schule unterbreitet.

2. Sozialarbeit an der Schule

Die Sozialarbeit an der Schule ist seit Mitte Februar 2015 mit einer weiblichen Fachkraft in Vollzeit besetzt. Die Sozialarbeiterin verfügt über einen eigenen Raum, der zugleich als Besprechungs- und Beratungsraum genutzt wird. Darüber hinaus kann sie die Funktionsräume der Schule in Absprache mit der Schulleitung bzw. dem Lehrer*innenkollegium nutzen, sofern es Platz gibt, was aufgrund der steigenden Schülerzahl im Vergleich zum letzten Jahr eingeschränkter möglich ist. Für die tägliche Arbeit stehen der Fachkraft ein Schreibtisch, ein PC und ein Telefon zur Verfügung sowie der Zugang zu einem Drucker.

o Einzelfallberatung / Einzelfallhilfe

Die Beratung von Schüler*innen der Schule durch die Sozialarbeit an der MBS ist ein fester und wichtiger Bestandteil in der täglichen Arbeit. Jugendliche aus der HBO Stufe nehmen insbesondere die Möglichkeit zur Einzelfallhilfe in Anspruch. Meist gehen sie eigenständig auf die Sozialarbeiterin zu und suchen das Gespräch mit ihr. Dieser Kontakt wird in den meisten Fällen wiederholt und über einen langen Zeitraum genutzt. Doch auch Kinder und Jugendliche der Mittelstufe und der Grundstufe sehen in der Sozialarbeiterin eine vertrauensvolle Kontaktperson, wenn Hilfe im Einzelfall benötigt wird. Die Präsenz der Sozialarbeiterin auf dem Schulhof oder ihr regelmäßiger Gang durch die Schule sind dabei sehr hilfreich, wichtig und unabdingbar, um den Zugang zur Hilfe niederschwellig zu gestalten. So entstehen viele Gespräche „zwischen Tür und Angel“, die nicht im Einzelnen dokumentiert werden können. Diese stellen jedoch einen wichtigen Bestandteil in der Arbeit der Sozialarbeit an der Schule mit den Schüler*innen dar und führen zur Bildung einer Vertrauensbasis. Oft sind diese Begegnungen der Ausgang weiterführender Beratungen und führen in einigen Fällen auch zur Kontaktaufnahme der Sozialarbeiterin mit Eltern(teilen). Zudem finden die Schüler*innen häufiger den Weg in den Raum der Sozialarbeiterin, um Konflikte und persönliche Themen zu besprechen und sich bisweilen eine Auszeit zu nehmen von Geschehnissen in der Klasse oder in der Pause. Stand den Schüler*innen im letzten Berichtsjahr noch der SV Raum in den Pausen für die niederschwellige Kontaktaufnahme und den Austausch zur Verfügung, so muss die Sozialarbeiterin im Berichtsjahr situativ nach passenden Räumen zum Gespräch suchen, wenn ihr eigener Raum für den Moment zu weit weg ist.

Bei den meisten Schüler*innen findet der Erstkontakt im Berichtsjahr auf Initiative der Sozialarbeiterin hin statt, einige kommen aber auch von sich aus auf die Fachkraft zu. Sehr oft geht es bei den Gesprächen um Konflikte unter Schüler*innen, familiäre Probleme,

aggressives Verhalten in Form von Fremd- und Autoaggressionen sowie depressive Verstimmungen und Unsicherheiten.

Neben dem wichtigen Feld der Beratung und Unterstützung der Schüler*innen, suchen wiederum viele Lehrer*innen und Erzieher*innen den Kontakt zur SaS Fachkraft. Mit der Bitte um Beratung, Unterstützung im Einzelfall und besonders in der Kommunikation mit Eltern(teilen) wird die Sozialarbeiterin kontaktiert. Anlässe sind meist der Umgang mit herausforderndem oder aggressivem Verhalten von Schüler*innen, die Auseinandersetzung mit Eltern(teilen) oder die Ausgestaltung von Regelwerken und alternativen Handlungsmethoden. Vermehrt wird die SaS Fachkraft bei Gesprächen von Lehrer*innen mit Eltern(teilen) in der Schule hinzugezogen. Besonders, wenn es darum geht in Bezug auf Erziehung und / oder Förderung der Kinder außerhalb des Schulalltags Beratungsstellen zu vermitteln. Aber auch wenn es darum geht Lösungen zu finden für den Umstand, dass Jugendliche aufgrund ihrer Diagnostik finanziell über das SGB IX Unterstützung erhalten können, jedoch erzieherische Problematiken in der Familie vorliegen, die einer Unterstützung durch das Jugendamt im Sinne des SGB VIII benötigen.

Oft wird die Sozialarbeiterin gebeten, bei Hausbesuchen anwesend zu sein oder wenn es um die Kooperation mit außerschulischen Institutionen wie z.B. Ärzten und Therapeuten, dem Jugendamt oder anderen Behörden geht. Da sehr viele Familien von Schüler*innen der MBS von Jobcenter unterstützt werden, kann die Sozialarbeiterin in diesen Familien ihre Unterstützung bei Anträgen zur Bildung und Teilhabe anbieten, ebenso beim Stellen von Anträgen für Ausweise und zur gesetzlichen Betreuung der Jugendlichen über 18 Jahren.

Hinzu kommt, dass vermehrt Kinder und Jugendliche an der MBS aufgenommen wurden, die nach Deutschland geflüchtet sind und deren Familien Antrag auf Asyl gestellt haben. In diesem Zusammenhang wird die Sozialarbeiterin oftmals von den Familien oder von den in der Unterkunft tätigen Sozialarbeiter*innen kontaktiert mit der Bitte um Hilfe bei Problemen die entstehen, wenn Kosten für die Beschulung der Kinder entstehen. Kosten die aufgrund eines noch nicht vorhandenen Aufenthaltstitels der Familien von den Behörden nicht übernommen werden (können). Es geht oftmals um das Stellen und Verstehen von Anträgen, der Suche nach Möglichkeiten für Gelder zur Beschaffung von notwendigen Rollstühlen oder Kindersitzen o.ä.

Im Rahmen der regelmäßig in der Schule stattfindenden Beratungsgespräche von Schüler*innen und Eltern mit der Rehabilitationsbeauftragten der Arbeitsagentur in Gießen, wird die Sozialarbeiterin im Berichtsjahr auf Wunsch vieler Elternteile ebenfalls tätig. Sie begleitet die Schüler*innen und ihre Familien in die Gespräche und steht beratend zur Seite.

o Pädagogische Arbeit mit Gruppen / im Klassenverband

Anlassorientierte Angebote

Gestaltung SV Raum

Das Angebot richtet sich an Schüler*innen der Mittel- sowie HBO Stufe, die in der MBS ab dem Sommer 2017 als SV Mitglieder tätig sind. Die Schule steht seit dem Sommer 2017 vor

der Herausforderung, mit deutlich mehr Schüler*innen auf gleichem Raum einen harmonischen Schulalltag zu gestalten. Leider musste aufgrund der neuen Klassenbildungen der ehemalige SV Raum aufgelöst werden. Somit wurde es dringend notwendig, einen neuen Raum zu schaffen. Einen Raum, den die Mitglieder der SV mitgestaltet haben und der im nächsten Schuljahr nicht nur für die SV Sitzungen genutzt werden kann, sondern vor allen Dingen einen Raum bietet, in dem sich die Jugendlichen nach selbst festgelegten Regeln in der Pause und nach der Schule bei Projekten aufhalten können. Ein Raum, der auch von der Sozialarbeit an der MBS für Gruppenprojekte oder Einzelberatung genutzt werden kann.

Über mehrere Wochen entsteht mit Unterstützung der Sozialarbeiterin und durch viel Eigenleistung der Förderschüler*innen ein neuer kleiner SV Raum. Die Schülerinnen werden von der Planung, über den Einkauf der benötigten Materialien bis hin zur Umsetzung involviert und können dem Prozess in ihrem Tempo und Vermögen beiwohnen. Die Regelung zur Nutzung dieses Raumes und wie er in die Gestaltung der Pause zur Entspannung der räumlichen Enge auf dem Gelände eingesetzt werden kann, wird ein Teil der Weiterentwicklung für das kommende Schuljahr sein. Auch hier in Eigenverantwortung der Schüler*innen.

DEMO – lange Pause

Vor dem Hintergrund, dass die Schülerzahl an der MBS stark gestiegen ist und ebenso die Konflikte in den Pausen (auch aufgrund der räumlichen Enge), wurde im Rahmen einer Gesamtkonferenz vom Lehrerkollegium mehrheitlich entschieden, für eine Probephase von einigen Wochen die lange Mittagspause von zuvor 30 Minuten auf 20 Minuten zu verkürzen. Die Hoffnung in der verkürzten Pause liegt darin, dass sich das Potential für Konflikte verringert.

Nach dieser Entscheidung und der direkten Umsetzung wird die Sozialarbeiterin der MBS von der Schülersprecherin und ihrem Vertreter um ein Gespräch gebeten, in dem sie eindrücklich darauf hinweisen, dass sie als Schüler*innen mit dieser verkürzten Pause in keiner Weise einverstanden sind und bei der Entscheidung gerne beteiligt worden wären. Sie bitten die SaS Fachkraft darum, sie dahingehend zu unterstützen, dass sie der Schulleitung und dem Aufsicht führenden Lehrerkollegium vermitteln können, dass eine Pause von 30 Minuten für die Schüler*innen notwendig und auch ihr Recht ist. Diesem Wunsch geht die Sozialarbeiterin nach.

Die Kern SV bemüht sich um dieses Problem und wird von der Sozialarbeiterin dabei unterstützt. Es werden Unterschriften (oder Fingerabdrücke für Kinder die nicht schreiben können) bei allen Schüler*innen gesammelt, die für die Wiederverlängerung der Pause sind. Zudem werden gemeinsam mit den Verbindungslehrerinnen Termine gemacht um zu besprechen, was von der SV als Pausengestaltung angeboten werden kann, um die Situation zu entspannen. Die Schülersprecherin und ihr Vertreter bitten die Schulleitung um ein Gespräch gebeten, um ihre Vorschläge zur Konfliktlösung zu unterbreiten. Sie bitten die SaS Fachkraft sowohl dabei um Unterstützung, wie auch in der Konfliktlösung auf dem Pausenhof selbst. Außerdem rufen sie alle Schüler*innen der MBS zu einer Demonstration auf dem Schulhof auf, an denen sich auch fast alle Schüler*innen beteiligen.

All diese Bemühungen finden Anklang im Lehrerkollegium und nach einigen Gesprächen auch bei der Schulleitung, so dass die Pause wieder auf 30 Minuten verlängert wird.

Abgangsstreich

Mit dem Sommer 2018 verlassen viele Kern Mitglieder der SV – darunter auch die langjährige Schulsprecherin – die MBS. Um diesen Abgang auch für die anderen Schüler*innen und die Lehrer nachhaltig in Erinnerung zu halten, entscheiden sich einige Schülerinnen dazu, der Schule einen kleinen Abgangsstreich zu spielen. Sie wollen dem „Abi-Streich-Modell“ nachahmen von dem sie aus Regelschulen gehört hatten.

So trifft sich ein kleines Streich-Komitee gemeinsam mit der Sozialarbeiterin nach Schulschluss in der MBS, um die Gänge mit Girlanden, Planen, Bahnen von Toilettenpapier u.ä. zu „schmücken“, so dass alle Mitglieder der Schule Teil ihrer Verabschiedung sein können.

Pferde-Erlebnis-Tage – während der Sommerferien

Hierbei handelt es sich um ein Angebot, welches sich an 5 Schülerinnen der Mittelstufe zwischen 12 und 14 Jahren richtet. An drei Tagen in den Ferien können die Mädchen den Umgang mit Pferden lernen, Verantwortung übernehmen und Vertrauen lernen in der Gruppe mit den anderen Schülerinnen. Mädchen, die im schulischen Alltag u.a. ein stark introvertiertes Verhalten zeigen und teilweise durch ein geringes Selbstwertgefühl und Störungen im Sozialverhalten auffallen, sind Teilnehmerinnen dieses Projektes. Es dient als Angebot für Schülerinnen die meist aus finanziellen Gründen derartige Aktivitäten am Nachmittag oder in den Ferien nicht wahrnehmen können. Ziel dieses Ferienangebotes ist es, den Mädchen mehr Selbstvertrauen zu geben, ihre motorische, emotionale sowie soziale Entwicklung zu fördern.

Paddeltour – während der Sommerferien

In der ersten Ferienwoche erleben insgesamt 12 Schüler aus zwei verschiedenen Schulen im Landkreis Gießen 4 schöne Tage an der Wisent in der Fränkischen Schweiz. Organisiert wird die Fahrt durch die Sozialarbeit an der GKS sowie der Martin-Buber-Schule. Von der Martin-Buber-Schule fahren 3 Jungen mit. Wie in den meisten Jahren zuvor, werden auch in diesem Jahr auf dem Zeltplatz „Waldesruh“ Zelte aufgeschlagen und die Jugendlichen genießen das Camp-Leben inmitten der Natur in vollen Zügen. Es geht bei den Jugendlichen darum, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, Kooperationsbereitschaft und Teambewusstsein zu üben, motorisch-kognitive Kompetenzen sowie ihre Disziplin zu fördern und das Selbstwertgefühl zu steigern. Die Schüler können durch das Zusammenkommen verschiedener Schulen ihre Sozialkompetenzen üben und sich neuen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung öffnen. Jeder Einzelne ist gefordert, sich den Gegebenheiten anzupassen, um zum allgemeinen Gelingen beizutragen.

Fußball AG – ID Betreuung

Auch in diesem Jahr bietet die Sozialarbeiterin an der MBS einer Gruppe von Jugendlichen eine Betreuung nach der Schulzeit bis zum Beginn des Fußball Training im TSV Klein Linden

an. Um Fußballer*innen mit intellektuellen Defiziten die Möglichkeit zu geben, wie andere Jugendliche auch, ihrem Lieblingssport nachzugehen und ein Training zu besuchen, wurde in Zusammenarbeit mit dem TSV eine Fußball ID Mannschaft gegründet, die sich hauptsächlich aus aktuellen und ehemaligen Schüler*innen der Martin-Buber-Schule zusammensetzt. Die Kommunikation zu den Eltern und die weitere notwendige Organisation, wird von der Sozialarbeit an der MBS übernommen. Jeden Montag nach Schulschluss bis ca. 16:15 können die Schüler*innen in der Schule bleiben und sich durch freies Spiel auf dem Pausenhof oder im SV Raum die Zeit vertreiben. Ein Teil der Betreuungszeit wird immer für soziale Gruppenarbeit durch Kooperationsspiele und Gespräche in der Gruppe genutzt, um die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler*innen zu erweitern. Außerdem bietet diese Zeit auch Raum um im Einzelfall Problematiken zu besprechen. Unterstützt wird die Sozialarbeiterin dabei von einer FSJlerin der MBS. Die Jugendlichen werden von der Sozialarbeiterin nach der Betreuungszeit zum Trainingsgelände begleitet. Die Fußball ID Gruppe wurde gegründet, um den Jugendlichen, die für andere Vereine nicht gut genug sind bzw. sich dort nicht zu Recht finden würden, eine Möglichkeit zu eröffnen.

Neujahrs-Brunch

Erneut unterstützt die Sozialarbeit an der MBS eine Lehrerin der Haupt- und Berufsorientierungsstufe bei der Organisation und Durchführung des Neujahrs-Brunch für Schüler*innen der Haupt- und Berufsorientierungsstufe.

KSR Aktionen

Erstmalig in der Geschichte der MBS nehmen im Berichtsjahr Schüler*innen an Sitzungen und Veranstaltungen des Kreisschülerrates des Landkreis Gießen teil. Hierfür wurden eine Delegierte und ihre Vertretung in der MBS von allen Schüler*innen gewählt. Zu den Sitzungen werden die Schüler*innen von der Sozialarbeiterin in Kooperation mit den Verbindungslehrer*innen begleitet. Die Schüler*innen der MBS nehmen in dem Zusammenhang auch erstmalig an einer Studienfahrt des LKGI nach Straßburg und an KSR „Fortbildungen“ in Wetzlar teil.

Im Rahmen diverser Projekte des KSR ist die MBS somit aktiv an der KSR Osterhasen Aktion beteiligt, kann darüber Spenden für die SV gewinnen und hat sich außerdem an der Stundenplan Aktion beteiligt, um den KSR und die Beteiligung der MBS daran, publik zu machen.

Hierbei werden die Schülerinnen von der Sozialarbeiterin intensiv unterstützt.

Sozialtraining – eine Klasse der HBO

Angepasst an den sonderpädagogischen Förderbedarf der Jugendlichen, bietet die Sozialarbeit für 1 Klasse der HBO über 4 Termine einen Einblick in ein Sozialtraining an. Daran nehmen 2 Mädchen und 4 Jungen teil.

In diesem Training, welches 1x in der Woche jeweils im 3. Block stattfindet, geht es darum, den Schüler*innen handlungsorientierte Methoden zum Sozialen Lernen und zur Gewaltprävention zu vermitteln. Da es im Klassenverband immer wieder zu starken

Konflikten zwischen 2-3 Schüler*innen kommt und diese Auswirkung auf den ganzen Klassenzusammenhalt und die Dynamik der Gruppe hat, wird die SaS Fachkraft gebeten einen Einblick in mögliche alternative Handlungsmethoden zu geben. Die Teilnehmer*innen haben viel Freude an den Einheiten, die einer klaren Struktur folgen. Auf eine „Befindlichkeitsrunde“ zu Beginn folgen in der Regel 2 aktive Phasen in denen teilweise ritualisierte Spiele zum Aufwärmen durchgeführt werden sowie Übungen zur Bewältigung von Konflikten, Schwierigkeiten und Dissonanzen. Zum Abschluss gibt es immer ein Feedback. Diese Einheiten sollen Anstoß geben, um ggfs. in dieser Gruppe die neuen Handlungsalternativen weiterhin im Rahmen von Sozialtraining zu üben. Von Seiten des Klassenlehrers wurde dies für das Berichtsjahr nicht mehr gewünscht, da es zeitlich nicht gut in den Unterricht einzubetten ist.

Beratung zur Umsetzung der Schulordnung

Im Laufe des Berichtsjahres wird von Seiten der Schulleitung eine aktualisierte Schulordnung verfasst und bekannt gegeben. Diese soll von den Klassenlehrer*innen mit ihren Schüler*innen besprochen werden, so dass die Umsetzung der Inhalte sofort gestaltet werden können.

Ein Teil dieser Schulordnung beinhaltet das strikte Verbot zur Nutzung von Handys während der Unterrichtszeit. Da sich jedoch nicht alle Kolleginnen des Lehrerkollegiums an die strikte Durchsetzung dieser Ordnung halten und es einigen ihrer Schüler*innen gestatten die Handys während der Schulzeit zu nutzen, kommt es mehrfach zu Konflikten unter den Schüler*innen.

Besonders in einer Klasse der HBO wird dies zum Thema und so bittet die Klassenlehrerin die Sozialarbeiterin mit der Gruppe gemeinsam zu besprechen wie man in solchen Momenten entspannt und dennoch konsequent seine Meinung sagen und die neuen Regeln umsetzen kann. Und wie dies von den Schüler*innen an die jeweiligen Klassenlehrerinnen, die sich nicht an die Regeln halten herangetragen werden kann. An drei Terminen wird gemeinsam mit der Sozialarbeiterin von den Schüler*innen ein Konzept entwickelt, wie sie ihre Forderungen umsetzen können.

Präventive Angebote

Sowohl die anlassorientierten Angebote wie auch die themenorientierten Angebote, können im präventiven Bereich gesehen werden, da ein großer Teil der Angebote auch immer die soziale Gruppenarbeit beinhaltet. Es geht um das Training der sozialen Fähigkeiten, das Entdecken von Ressourcen, um Konfliktlösung und damit verbunden, das Aufzeigen alternativer Handlungsmethoden.

Yoga in der Mittelstufe

Die Yogaeinheiten werden weiterhin von den Schüler*innen der Mittelstufe gut und gerne angenommen. Im Berichtsjahr sind es 8 Schüler*innen, 2 Mädchen und 6 Jungen, die sich für diese AG jeweils montags im 3. Block eingewählt haben. Kinder und Jugendliche mit einer geistigen und z.T. auch körperlichen Behinderung werden, ebenso wie gesunde Kinder, mit schulischem Stress, den Belastungen des Heranwachsens oder

Auseinandersetzungen in ihrem zuhause täglich konfrontiert. Dies führt zu Verspannungen sowohl auf körperlicher, wie auch auf emotionaler Ebene. Durch dieses Angebot, welches neben den Übungen mit dem Körper zugleich auch immer eine Phase der Entspannung beinhaltet, kann dieser Anspannung und den daraus teilweise resultierenden Konflikten, präventiv und intervenierend entgegengewirkt werden. Die eigenen Grenzen zu erfahren, Teil einer Geschichte zu sein und auch anderen Mitschüler*innen Unterstützung in ruhiger Atmosphäre geben zu können, motiviert die Schülerinnen und Schüler zum Kurs zu kommen. Unterstützt wird die Sozialarbeiterin bei dieser AG von einer Lehrerin der Mittelstufe.

WENDO

Im Berichtsjahr wird in Zusammenarbeit mit dem Verein Unvergesslich Weiblich Gießen e.V. ein WENDO Kurs durchgeführt, welcher von der Sozialarbeiterin an der MBS begleitet wird. Die Durchführung der Einheiten ist ein voller Erfolg. Die 8 Mädchen kommen regelmäßig und mit großer Freude. Das Angebot wird von der Fachkraft des Vereins in hohem Maße an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Förderschülerinnen angepasst, so dass sie die Übungen gut umsetzen und wiederholen können. Gelegentlich finden einige Übungen im Alltag der Schule auch schon Anwendung. Die positiven Effekte auf die Selbstwahrnehmung und das Bewusstsein der Mädchen ist so groß, dass die Schülerinnen und Lehrer*innen sich einer Wiederholung bzw. einen Ausbau des Angebotes auch im kommenden Jahr wünschen. Dies wird jedoch zunächst ausgesetzt, da die meisten Teilnehmerinnen nach dem Schuljahr die Schule verlassen werden.

Themenorientierte Angebote

Mädchen - AG in der Haupt- und Berufsorientierungsstufe

Um eine positive weibliche Identität entwickeln zu können, benötigen Mädchen mit einer geistigen und teilweise körperlichen Behinderung bisweilen unterstützende, geschlechtsspezifische Angebote. Die Sozialarbeit an der Martin-Buber-Schule unterbreitet Schülerinnen der Haupt- und Berufsorientierungsstufe eben dieses Angebot im zweiten Halbjahr. Die 8 Teilnehmerinnen der Gruppe waren zuvor gemeinsam im WENDO Kurs Angebot und können das Erlernte in der AG teilweise wiederholen und verinnerlichen. Zudem wird den Teilnehmerinnen ein Freiraum geboten, den sie weitestgehend selbst bestimmen und mit Inhalten füllen können. Ideen der Schülerinnen werden umgesetzt und durch die Sozialarbeiterin mit Themen ergänzt. Einmal in der Woche – im 3. Block – können die jungen Frauen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren neue Verhaltensmuster ausprobieren und ihre Weiblichkeit erfahren.

Tag der offenen Tür BBW Karben

Erneut unterstützt die Sozialarbeit an der MBS den Stufenleiter der HBOS bei der Planung und Durchführung einer Besichtigung des Berufsbildungswerks in Karben am Tag der offenen Tür. An diesem Aktionstag können sich 8 Schüler*innen in verschiedenen Arbeitsbereichen im Bildungswerk ausprobieren und darüber eine mögliche Idee für die berufliche Zukunft gewinnen. Dieser Tag wird von den Schüler*innen immer gerne

angenommen und vermittelt ihnen das Gefühl der Selbständigkeit und des erwachsen Werdens.

Chorprobe in Kooperation mit der Gesamtschule Gießen Ost

Der Chor der Martin-Buber-Schule kann auch in diesem Berichtsjahr zum einen die Herzen von Studentinnen und Studenten gewinnen durch ihren Auftritt bei einer Vorlesung an der Universität Gießen und des Weiteren eine gemeinsame Chorprobe mit dem „Partner—Chors“ an der Gesamtschule Gießen Ost genießen. Gemeinsam mit der Musiklehrerin organisiert die Sozialarbeit diese Besuche.

Jungenaktionstage – während der Osterferien

Im Rahmen der Jungenaktionstage, die während der Osterferien stattfinden, begleitet die Sozialarbeiterin 7 Jungen der MBS zu der Veranstaltung an der GKS in Biebertal. Sie unterstützt die Familien bei der Anmeldung und Organisation sowie die Jungen vor Ort. Da einige der Förderschüler mehr Unterstützung benötigen und teilweise das erste Mal bei solch einer Veranstaltung dabei sind, ist es bedeutsam für die Jugendlichen neben dem Betreuerteam der AG Jungen, eine bekannte Bezugsperson zu haben.

In diesem Zusammenhang kann die Sozialarbeiterin auch dafür sorgen, dass der Landkreis eine zusätzliche, männliche Betreuungsperson ausschließlich für einen Jungen mit geistiger Behinderung engagiert. Dieses führt dazu, dass der Förderschüler bei den JATs gut integriert werden kann und auch über Nacht einen Ansprechpartner hat.

Mädchenaktionstage – während der Herbstferien

Auch in diesem Jahr kann die Sozialarbeiterin einige Mädchen der MBS für die Mädchenaktionstage gewinnen. Von großem Vorteil ist es für die teilnehmenden Schülerinnen, dass der Veranstaltungsort ihre eigene Schule ist, in der sie sich auskennen und sicher fühlen. Dies ist auch für einige Eltern(teile) das ausschlaggebende Argument, ihren Kindern die Teilnahme zu erlauben.

Mit viel Freude und unter Begleitung von erfahrenen FSJlerinnen die auch an der MBS zu dem Zeitpunkt eingesetzt sind, können 7 Mädchen teilhaben.

Tanz Choreographie Cheerleader

Während der Mädchenaktionstage wird den ca. 70 Teilnehmerinnen von der Fachkraft, die den Hip Hop Workshop leitet, ein Tanz beigebracht, der während der Demo durch die Gießener Innenstadt und auf dem Rathausvorplatz in Form eines Flashmobs vorgeführt wird.

Dieser Tanz beeindruckt die Schülerinnen der MBS nachhaltig führt dazu, dass er als Tanz des Jahres von der Cheerleader Gruppe der MBS übernommen wird. An 4 Terminen kann die Sozialarbeiterin die Leiterinnen der AG unterstützen und den Tanz weiter vermitteln.

o Mitarbeit in schulischen Gremien

Die SaS Fachkraft hat an folgenden schulischen Gremien teilgenommen:

- Sitzung der erweiterten Schulleitung – wöchentlich
- Stufenkonferenzen (Grund-, Mittel- und HBOS-Stufe) – jeweils 1mal im Quartal
- Gesamtkonferenzen – einmal im Quartal
- Kriseninterventionsteam – einmal im Quartal
- SV-Team Sitzungen

o Zusammenarbeit mit Eltern

Die Elternarbeit an der MBS ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Sozialarbeit. Im Berichtsjahr unterstützte die Sozialarbeit etwa 33 Familien, bei vielen dieser Familien kommt es zu häufigem Kontakt. Themenschwerpunkte in der Beratung sind: Erziehungsberatung, Hilfe bei der Stellung von Anträgen (Bildung- und Teilhabe, Pflegestufe und gesetzliche Betreuung), Fragen zu Nachmittagsbetreuung (FuD) oder bei Umgang mit herausforderndem Verhalten der Kinder und Jugendlichen im häuslichen Umfeld. Hinzu kommt vermehrt die Bitte um Unterstützung bei Kontakt zu Ämtern und Ärzten und in der Kommunikation mit dem Lehrerteam.

Bedingt durch die Beförderung der Schüler*innen mit Schulbussen, fehlt der tägliche Kontakt „zwischen Tür und Angel“, um Themen direkt ansprechen zu können. Dies stellt auch in diesem Jahr eine Herausforderung dar, wenn es darum geht Situationen direkt zu besprechen oder Rückfragen zu stellen. Jedoch lässt sich in diesem Jahr eine deutliche Erhöhung der Selbstmelder im Erstkontakt von Seiten der Eltern verzeichnen.

Um – auch gemeinsam mit Lehrkräften – Lösungen für Problemlagen zu finden und erzieherische Maßnahmen zu besprechen, werden die Eltern(teile) oftmals in die Schule eingeladen. Dies stellt für viele Eltern eine große Herausforderung dar, da einige über keinen Führerschein verfügen bzw. kein Auto haben und auch keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen können. Aufgrund des großen Einzugsgebiets und somit der Ferne zur Schule, ist es den Eltern oft nicht möglich in die Schule zu kommen. Vor diesem Hintergrund sind

Hausbesuche weiterhin notwendig, um in Kontakt zu kommen und die Hemmschwelle der Inanspruchnahme von Unterstützung niedrig zu gestalten.

Die Sozialarbeiterin nimmt regelmäßig an den Elternabenden teil, auch am Tag der Zeugnisausgabe ist sie anwesend und begleitet mitunter Gespräche zwischen Lehrer*innen und Eltern. Hinzu kommt, dass sie in Zusammenarbeit mit der Leiterin der Grundstufe am Elternnachmittag für die neuen Schüler teilnimmt und bei der Einschulung das Elterncafé begleitet. Dies hat sich als fester und wichtiger Bestandteil in der Arbeit der Sozialarbeit an der MBS etabliert und ist ein sehr guter Einstieg in den direkten Kontakt mit Eltern(teilen). Auch durch die Aktionen in den Ferien gewinnen die involvierten Elternteile mehr und mehr Vertrauen zu der Sozialarbeiterin und sprechen sie mit der Bitte um Hilfe an.

Die Sozialarbeit an der MBS motiviert und unterstützt die Eltern in ihren Bemühungen das Leben ihrer Kinder positiv zu gestalten. Zum einen in den möglichen Angeboten im Nachmittagsbereich der einzelnen Stadtteile, aber auch darin, den Ort Schule nicht nur als Lern- sondern – besonders aufgrund der Förderbedarfe - auch als Lebensort zu sehen.

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist in der MBS recht hoch. In der Arbeit mit ausländischen Elternteilen kann die Sozialarbeit wahrnehmen, dass der eigene kulturelle Hintergrund oftmals von Vorteil ist, auch wenn die Herkunftsländer nicht identisch sind. Der Kontakt scheint niederschwelliger, das erhöhte Verständnis für kulturelle Gegebenheiten in den Familien gesehen und akzeptiert.

o Gemeinwesenorientierung /Kooperation (Netzwerk)

Im Berichtsjahr ist die AWO Perspektiven Bildung gGmbH Mitveranstalter (Veranstaltungsort MBS) der Mädchenaktionstage des LKGI. Vor diesem Hintergrund nimmt die Sozialarbeiterin nicht nur regelmäßig an den Treffen des AK Mädchen im Landkreis Gießen teil, sondern ist auch eine der 3 Hauptamtlichen bei der Organisation und Durchführung der MATs 2018 und somit verantwortlich für den reibungslosen Ablauf während der 3-4 Tage.

Ebenso nimmt sie an der AG Jungenarbeit teil und kooperiert auf dieser Basis mit den Jugendpfleger*innen der einzelnen Stadtteile.

Hinzu kommen regelmäßige Treffen und Kooperationen mit den SaS Kolleginnen und Kollegen der AWO.

Die Sozialarbeit an der MBS kooperiert außerdem mit:

- TSV Klein-Linden
- Reit- und Fahrverein Staufenberg; Susanne Piffremont (Reittherapeutin)
- Chor der Gesamtschule Gießen Ost
- Schottener Sozialen Dienste in Langgöns und Grünberg
- Kinderschutzbund
- KOBBI (Kompetenzzentrum für berufliche Bildung)
- Lebenshilfe in Gießen (FuD)
- Jugendämter / ASD in Stadt und Landkreis Gießen

- Therapeuten, Psychologen und Ärzte in Gießen und dem Landkreis
- Arbeitsagentur– Rehabilitationsbeauftragte Frau Sellner
- Fachdienst Soziales und Senioren (Bildungs- und Teilhabepaket)
- Jugendgerichtshilfe Gießen
- AGGAS – Polizeipräsidium Gießen
- Hofgemeinschaft Friedelhausen
- Integrationsfachdienst Gießen
- AK Mädchenarbeit des LKGI
- AK Mädchenarbeit der Stadt Gießen
- AG Jungenarbeit des LKGI
- Behindertenhilfe der Caritas

3. Planung und Weiterentwicklung

Die Sozialarbeit an der Martin Buber Schule ist fester Bestandteil des Schulalltags. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit Eltern(teilen) ebenso wie mit dem Kollegium der MBS. Dies konnte man besonders bei der Offenheit und Kooperation zur Nutzung der Schule für die Mädchenaktionstage sehen und bei den Spenden, die für den neuen SV Raum gemacht wurden. Die Schüler*innen kennen die Sozialarbeiterin und verstehen vermehrt ihre Aufgabe im System Schule.

Dadurch, dass die Sozialarbeit an Schulen zu einem eigenen Tagesordnungspunkt in den Konferenzen geworden ist und sich zudem mit Aushängen in Ausstellungsrahmen im Hauptflur mit Angeboten präsentieren kann, ist dieses Aufgabengebiet an der Schule noch präsenter.

Das Projekt WENDO ist ein großer Erfolg bei den Mädchen. Dadurch, dass die meisten Teilnehmerinnen mit Ende des Schuljahres jedoch die Schule verlassen und noch nicht genügend Schülerinnen in die HBO nachrücken, die für diesen Kurs in Fragen kommen, wird die Sozialarbeiterin im kommenden Schuljahr keinen WENDO Kurs anbieten. Vielmehr wird die Mädchen AG in die Mittelstufe verlagert werden, um dort den Mädchen Unterstützung in der Entwicklung ihrer weiblichen Identität zu geben. Dafür ist vorgesehen, in der HBO einen Kurs „Fitness“ anzubieten in Kooperation mit dem Fitnesscenter DNS in Gießen, die kostenfreie Trainings für die Schüler*innen in Aussicht stellen.

Bestehen bleibt die Betreuung der Fußball ID Gruppe. Neue Schüler*innen können jederzeit in die Gruppe integriert werden.

Der Idee der Schülervertretung folgend – und somit auch dem Wunsch der Schulleiterin entsprechend – wird die Sozialarbeit im kommenden Schuljahr ein Projekt zur Streitschlichtung anbieten. Des Weiteren ist angedacht mehr und mehr Schüler*innen in die Selbständigkeit zu führen, indem sie ein Mobilitätstraining durchlaufen und zur Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel herangeführt werden.

Einige der bereits im vergangenen Berichtsjahr angedachten Ideen und Projekte werden weiterhin verfolgt und finden ggfs. mittel- und langfristig Umsetzung:

- Sozialtraining in der Grundstufe – ggfs. in Kooperation mit anderen Grundschulen
- Kooperative & inklusive Projekte mit anderen Schulen
- Bouldern am Nachmittag
- Streitschlichterprogramm
- Tiergestützte Pädagogik (Pferde)
- Pausenspielverleih
- Umgang mit neuen Medien
- Graffiti Workshop
- Hip-Hop Workshop
- Tanzkurs

Gesamtschulen

Tätigkeitsbericht
von Sozialarbeit an der
Friedrich-Magnus-Gesamtschule
in Laubach

Schuljahr 2017/18

von Manfred Purr

1. Allgemein

Dies ist mein letzter Bericht als Sozialarbeiter an der Gesamtschule in Laubach. Begonnen hat alles am 01.11.2008 und zu Ende geht es am 31.07.2018.

Ab 01.08. werde ich meine berufliche Laufbahn beenden und mich in den Ruhestand begeben.

Fast 10 Jahre habe ich an der Friedrich-Magnus-Gesamtschule als Einzelkämpfer gearbeitet. Einzelkämpfer deswegen, weil ich als Diplom Sozialarbeiter alleine war. Alleine ist man nie, wenn man über 60 Lehrkräfte als Kollegen hat und fast 600 SchülerInnen, die hier zur Schule gehen.

Eine Grundregel lautet: absolute Vertraulichkeit. - Du entscheidest, was du erzählen willst und wie lange du mich brauchst.[]

- Und du entscheidest mit wem ich darüber sprechen darf.

Der Sozialarbeiter ist oft erster Gesprächspartner, Konfliktberater und Begleiter auf der Suche nach Lösungswegen. Er vermittelt an Beratungsstellen in der Region.

Mit Problemen umgehen können, müssen Kinder genauso lernen, wie Mathematik oder Physik.

Viele Kinder und Jugendliche kommen inzwischen aus eigenen Antrieb in mein Büro, aber auch viele Kolleginnen wenden sich an mich, da sie sich Sorgen um ihre Schüler machen. Ein geringer Anteil an Eltern findet auch den Weg in meine Räumlichkeiten, an Elternabenden und bei Elternbeiratssitzungen kommt man schon eher mal ins Gespräch. Auch am Tag der offenen Tür oder beim Schulfest.

Meine Sicht auf Schüler ist anders, während die Lehrer nach Leistung schauen, suche ich nach ihren Ressourcen.

Kinder brauchen individuelle Zuwendung, das merke ich jeden Tag bei meiner Arbeit.

In den höheren Schulklassen geht es um andere Themen und um gefährliche Risiken, die diese Jugendliche eingehen. Diese Probleme kann man lösen, aber dazu benötigt man viel mehr Zeit und manchmal lassen sie sich auch während eines Schullebens nicht lösen.

Ich verlasse die Schule mit einem weinenden Auge, da gute fruchtbare Beziehungen entstanden sind, die jetzt erst einmal aufgelöst werden. Das lachende Auge sagt, jeder ist ersetzbar und der nächste wird diese Arbeit auf seine Weise anders fortführen.

2. Einführung

Der Bericht wird in seiner letzten Ausgabe, nur die wesentlichen Arbeitsfelder von Sozialarbeit dokumentieren. Die Arbeitsfelder, die sich aus den letzten Jahren wiederholen, werden nur kurz erwähnt. Ich werde auch Stellung beziehen, auf das schulbezogene Konzept der Gesamtschule, das in diesem Schuljahr gemeinsam mit der Schulleiterin Frau Reh und Herrn Stock dem Bereichsleiter von Sozialarbeit an Schulen des IB besprochen wurde und im Anschluss von mir schriftlich an die Koordinatorin Frau Uhlenbrock weitergereicht wurde.

Diese Zeilen wurden Ende Juli geschrieben. Zu einer Zeit wo es trocken und heiß war. Seit Monaten hatte es nicht mehr geregnet und ich kam mir vor wie auf einem anderen Planeten.

3. Arbeitsfelder

3.1. Einzelberatung, Beratung von Zielgruppen

Die Einzelberatung ist das größte und intensivste Arbeitsfeld in der Sozialarbeit an Schulen. Zum ersten Mal wurden Gespräche mit mehreren Teilnehmern (Streitschlichtung, Konflikte etc.) zusammengefasst in dem Arbeitsfeld - Pädagogische Arbeit in Gruppen.

Die Altersgruppe, die zur Beratung kommt ist zwischen 11 und 16 Jahren.

Die Probleme, die Kinder und Jugendliche mitbringen, wenn sie in mein Büro kommen, sind vielschichtig. Aber fast immer geht es um Liebe und Zuneigung, die ihnen fehlen und den Zugang zu ihren Gefühlen zu finden.

Wenn Schüler es schaffen, Probleme alleine zu lösen, wenn sie Ordnung in ihr Leben bringen, sich gegenseitig helfen, um eines Tages in der Welt da draußen bestehen zu können. Dies muss das Ziel von Sozialarbeit sein.

Gewinne ihre Herzen und du kannst mit ihnen tanzen.

Auf einen Fall möchte ich abschließend etwas näher eingehen, da es sich um ein Risiko handelt, dass Jugendliche in eine Situation bringen kann, die sie selber nicht mehr steuern können. Es handelt sich um einen Suizidversuch, eines 15 Jährigen Schülers, der nach dem Tod seiner Mutter im Jahre 2015 lebensmüde Gedanken hatte. Hinzu kam die Liebesbeziehung mit einer Klassenkameradin, die er auch mit seinen lebensmüden Gedanken so stark belastete, dass sie nach drei Monaten zu Ende war. Sein bester Freund war auch noch nach Graz umgezogen. Der Schüler trank ein kleines Gläschen Rohrreiniger, geistesgegenwärtig erzählte er es sofort seiner Stiefmutter. Durch die sofortige Notfallmaßnahme konnte er gerettet werden. Anschließend war er 8 Tage in der KJP Marburg und wurde dort mit der Empfehlung entlassen, eine Ambulante Therapie durchzuführen.

Sozialarbeit kommt ins Spiel, dass ich nach dem Vorfall abends die Eltern zu Hause aufsuchte. Diese schilderten mir, ihr Sohn würde unter starkem Leistungsdruck stehen, wegen der anstehenden Abschlussprüfung.

Der Vater zeigte mir den Abschiedsbrief der Freundin, den er bei seinem Sohn im Zimmer gefunden hätte. Dieser enthielt depressive Stimmungsbilder.

Hier beende ich die Geschichte und erwähne noch wie es mit dem Schüler weitergegangen ist. Nach einigen Gesprächen mit mir und seinem Klassenlehrer fand er wieder gut in den Schulalltag zurück und legte fast einen 1,0 Notendurchschnitt für die Realschule hin. Der Kontakt zu mir brach plötzlich ab, der Schüler wollte nicht mehr zu Gesprächen kommen. Wir trafen uns oft im Schulgebäude, aber er ging mir eher aus dem Wege. Ich weiß, dass er eine ambulante Psychotherapie macht.

Der Individualpsychologe Alfred Adler sagte einmal den Satz: Nimm alles ernst, aber mach's nicht so wichtig.

3.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Wenn Kinder in schwierigen Verhältnissen aufwachsen, hat es meist einen negativen Effekt auf ihren Schulerfolg.

Untersuchungen zeigen, dass weniger die Ursache ein geringes Familieneinkommen ist, sondern die mangelnde Bildung vieler einkommensschwacher Eltern.

Bildung ist ein Prozess der Selbstorganisation. Die Voraussetzung für das Gelingen von Bildung sehe ich in der Umgebung, in der ein Kind oder Jugendlicher aufwächst. Die Räume die es für sich öffnet,

die Dinge mit denen es aufwächst, die Erwachsenen (ein ganzes Dorf erzieht ein Kind) und die Liebe zur Natur.

Eltern sind Führungskräfte für ihre Kinder. Deshalb sind ein guter Kontakt und eine gute Kommunikation zum Erfolg für die Kinder ganz wichtig.

Kontakt und Kommunikation gestalten sich oft schwierig während eines Gesprächsverlaufes. Ich habe für mich einen Ablaufplan im Kopf, wenn ich in ein Elterngespräch gehe.

Der sieht folgendermaßen aus:

Ein Gesprächsziel im Vorfeld festlegen

Feste und regelmäßige Gesprächstermine vereinbaren

Das Gespräch mit einer positiven Rückmeldung beginnen

Mit den Eltern nach einer klaren Vereinbarung zur Lösung des Problems suchen und sich an die Vereinbarung halten

Keine Schuldzuweisung immer wertschätzend und respektvoll bleiben

Geben Sie den Eltern den Folgetermin schriftlich mit

Was gibt es zu verändern?

Im ablaufenden Schuljahr 2017/18 hatte ich viele schwierige Gespräche, die Themen findet man stichwortartig in der Tabelle.

Erziehungshandeln verlangt von den Eltern sehr häufig Entscheidungen und eine Selbstreflexion, um Veränderungen für ihre Kinder und die Situation herbeizuführen.

Es geht darum sein Kind wertzuschätzen

Es geht darum seine Meinung anzuhören, aber nicht zwangsläufig seiner Meinung zu folgen

Erziehung von Kindern benötigt Zeit

Es geht darum das Eltern sich auf eine Bereitschaft zu Konflikten mit dem Kind einlassen sollen

Kinder zu Leistungsbereitschaft zu erziehen

Kinder soll man Fairness und Solidarität beibringen

Verschiedenes Ausprobieren mit seinen Kindern

Kinder brauchen ihnen zugewandte Erwachsene, die sie toll finden

Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen Liebe geben, aber auch kritisch mit ihnen auseinandersetzen

Zum Schluss ein Fallbeispiel:

Wenn Jugendliche sich ineinander verlieben (was in unserer Schule keine Seltenheit ist), dann schreiben sie sich auch viele Nachrichten auf ihrem Smartphone. Welches dann auch in die Hände der Eltern gelangen kann.

In diesem Falle kommt die Mutter des Mädchen eines Tages in mein Büro und will mir die ausgedruckten Protokolle vom Smartphone ihrer Tochter zeigen. Ich möchte sie mir nicht anschauen.

Die Mutter berichtet, der Freund ihrer Tochter hätte in nächtlichen WhatsApps was von einer Pistole, von umbringen und Ritzereien geschrieben. Die Mutter habe Angst um ihre Tochter, dass ihr Freund sie in etwas hineinziehen könnte und sie sich etwas antut. Die Sorge der Mutter ist berechtigt, sagen Kolleginnen zu mir, die auch Mütter sind.

Die beiden Jugendlichen berichten in Einzelgesprächen, diese Aussagen sind nicht ernst zu nehmen.

Es wäre dumm gewesen dies zu schreiben. Das Mädchen berichtet, es würde zu Hause streng kontrolliert und die Eltern würde ihr das Handy abnehmen und ihre Nachrichten lesen. Geschrieben wurde es immer dann, berichten beide, wenn man sich gestritten hätte oder aus Eifersucht. Ich ziehe die Schulpsychologin hinzu. Beide Klassenlehrer finden die Situation gefährlich und wollen sich mit dem Fall nicht beschäftigen.

Die Eltern des Mädchens wollen, dass der Freund aus dem Leben ihrer Tochter verschwindet und erteilen ihm Hausverbot.

Die Eltern des Jungen stehen für Gespräche zur Verfügung und finden die Situation auch belastend.

Ich möchte zum Schluss kommen. Der Junge hält sich nicht an Absprachen und begeht Hausfriedensbruch und es kommt zur Anzeige. Kurz vor Heiligabend sitzen wir im Polizeipräsidium Giessen zusammen. Beide Elternteile, die Schulpsychologin, die Aggas und ich.

Ergebnis: Die beiden Mütter können nicht miteinander. Die Väter tauschen die Telefonnummern aus. Von Mediation ist die Rede und Familienberatung. Ich rede davon, dass Jugendliche eigenständig entscheiden können, wenn sie sich trennen möchten. Die Rolle der Aggas war präventiv, um den Familienkonflikt zu entschärfen.

Beide Jugendliche haben sich kurze Zeit später getrennt, unter nicht dramatischen Umständen. Der Kontakt zu mir wurde weniger. Die Mutter des Mädchens hat versucht mich in meinem Büro aufzusuchen. Da ich nicht anwesend war, hat sie mit meiner Kollegin gesprochen und sich negativ über mich geäußert, dass ich sie nicht ausreichend unterstützt hätte.

In der Bibel steht schon: Wenn dein Feind hungert, gib ihm zu essen, dürstet ihm, so gib ihm zu trinken.

3.3. Beratung und Zusammenarbeit mit Lehrkräften

Lehrer ist der anspruchsvollste Beruf, den man wählen kann, ist meine Meinung. Gute Lehrer sind Artisten im Sozialen. Sie sind Darstellungs- und Vermittlungskünstler. Lehrer müssen therapeutisch, didaktisch, psychologisch geschickt und künstlerisch sein im Umgang mit ihren Schülern.

Ich habe große Hochachtung. Vor allem vor meinen KollegenInnen mit denen ich fast 10 Jahre zusammengearbeitet habe. Zu einigen sind eine tiefe Verbundenheit und eine Freundschaft entstanden, die auch nach meinen Ausscheiden nicht missen möchte. Der Anfang war nicht leicht, aber je länger ich an der Schule gearbeitet habe, je größer wurde die Wertschätzung für meinen Arbeitsbereich. Natürlich benötigen nicht alle Lehrkräfte meine Hilfe. Aber Sozialarbeit ist in der Schulgemeinde anerkannt.

Wenn ich mein berufliches Leben noch einmal neu bestimmen könnte, würde ich bestimmt Lehramt studieren.

3.4. Kindeswohlgefährdung

In diesem Schuljahr ist kein Fall von Kindeswohlgefährdung an mich herangetragen worden.

4. Pädagogische Arbeit in Gruppen und im Klassenverband

4.1. Die Foto- und Filmemacher AG

- Danke, dass sie immer für uns da waren und diese tolle AG gemacht haben! dies war die Rückmeldung einer Schülerin.

Erst ist Ende des Halbjahres mein Kollege ausgefallen, der ein Meister der Fotografiekunst war und nun falle ich auch noch weg. Die AG wird es in Zukunft nicht mehr geben.

Was die Zusammensetzung der Gruppe betraf, bin ich etwas gespalten.

Es hat sich eine sehr kreative Gruppe eingewählt, in der Schüler dabei waren, die den Ablauf auch immer wieder gestört haben.

Durch die Aufstellung eines Regelkatalogs, der als letzte Konsequenz den Trainingsraum und ein Elterngespräch bedeutete, konnte ich die AG besser steuern. Als erste Regel hatten die SchülerInnen vorgeschlagen, wer fünfmal in den Unterricht hineinredet, muss für die nächste AG einen Kuchen backen.

Der ein oder andere Kuchen wurde auch verspeist.

Inhaltlich war das Ziel der AG, SchülerInnen an das selbständige Filme machen heranzuführen.
Ein Drehbuch ist entstanden, dies wurde eigenständig von zwei Schülern geschrieben.
Titel: - Die gestohlene Handtasche[]
Das Drehbuch wurde in viele Szenen zerlegt und mit Dialogen ausgestattet.
Letztendlich hat das Drehen zu lange gedauert und zur Schlusszene fehlte uns am Ende die Zeit.
Zwei Schüler wollten nicht vor der Kamera stehen, sie bekamen Aufgaben hinter der Kamera zu arbeiten.
Am Ende bleibt es meine Aufgabe den Film zu schneiden, und an alle eine Kopie zu verteilen.

4.2. Boys-und Girls Day

Der Boys-und Girls Day fand am 26.04.2018 statt.
Ausführlich habe ich die letzten Jahre darüber berichtet und möchte es an dieser Stelle nicht wiederholen.
Was sich bewährt ist die Besetzung der Verantwortlichen für diesen Berufsorientierungstag.
Eine Kollegin aus dem Lehrerteam ist mit mir für Organisation und den Ablauf zuständig. Wir beginnen schon am Anfang des 2. Schulhalbjahres in die einzelnen Klassen zu gehen und die SchülerInnen darauf vorzubereiten.
Am Tag des Schulfestes werden dann die SchülerInnen mit den besten Berichten zur Preisverleihung auf die Bühne gebeten. Der Preis ist ein Gutschein über einen bestimmten Betrag.
Was nicht schön war, einige Schüler aus dem 7. Jahrgang haben sich geweigert daran teilzunehmen. Die Gründe waren unterschiedlich wie z.B. keine Lust daran teilzunehmen, sich nicht darum gekümmert zu haben einen Platz zu finden oder nicht zu wissen in welche der Berufe man hineinschnuppern möchte. Die Schüler bekamen Aufgaben in der Schule zugeteilt.
Der Anteil der Teilnahme der Jahrgangsstufe 5 und 6 am Boys- und Girls Day ist sehr hoch. Manche Klassen nehmen geschlossen daran teil.

4.3. Suchtprävention

In Zukunft sollen an der Gesamtschule Präventionsprojekte zum Thema Sucht durchgeführt werden. Gemeinsam mit dem Suchthilfezentrum Giessen wurden in Gesprächen ein Programm für die Jahrgangsstufen 6-10 erarbeitet. Dieses Programm und der Kostenplan wurden bei der Stadt Laubach eingereicht und um die Übernahme der Kosten gebeten.
Die Schulleiterin sieht diese Notwendigkeit auch und hat den Antrag unterschrieben gemeinsam mit der Beratungslehrerin für Suchtprävention.
Die Stelle der Beratungslehrerin wurde in diesem Schuljahr wieder besetzt.
Im Vorfeld wurden auch Gespräche mit dem Sozialkoordinator der Stadt Laubach geführt, der das Vorhaben unterstützt und auch Räumlichkeiten zur Durchführung der Projekte im Jugendgästehaus zur Verfügung stellt.
Das Beratungszentrum Laubach/Grünberg hat nicht genügend Kapazitäten, um das Projekt an der Schule durchzuführen.
Der Konsum von Cannabis ist für Jugendliche ein Thema. In den letzten Jahren ist der Anteil an Jugendlichen, die Cannabis konsumieren gestiegen.
An unserer Schule ist der Anteil auch gestiegen.
Mit zwei Realschulklassen im Jahrgang 9 und 10 wurde an dem Präventionsprojekt Letstalkabout THC des SHZ teilgenommen. In beiden Klassen ist bekannt, dass es Cannabiskonsumenten gibt.

Sachbericht Sozialarbeit an Schulen
Clemens-Brentano-Europaschule
Standort Allendorf
Stand: August 2018



Am Kinnwald 11
35469 Allendorf Lunda
Tel.: 06407/7520
sozialarbeitanschule-lumdata1@diakonie-giessen.de

Gliederung Sachbericht Sozialarbeit an Schulen

- 1. Allgemeine Einleitung und Eckdaten**
 - 1.1. Allgemeine Informationen zur Schule
 - 1.2. Organisatorischer Aufbau des Unterrichts
 - 1.3. Schulleitung und Standortleitung
 - 1.4. Allgemeine pädagogische Arbeit an der Schule
 - 1.5. Sozialarbeit an der Gesamtschule Lumdatal - Rahmenbedingungen und Infrastruktur

- 2. Angebote und Inhalte der Sozialarbeit an Schule**
 - 2.1. Gremien der Sozialarbeit
 - 2.2. Einzelfallhilfe
 - 2.3. Pädagogische Arbeit mit Gruppen und Klassen
 - 2.4. Elternarbeit
 - 2.5. Beratung der Lehrkräfte
 - 2.6. Gemeinwesenorientierung
 - 2.7. Mitarbeit in schulischen Gremien
 - 2.8. Einbringen in die Schulgemeinde
 - 2.9. Berufsberatung
 - 2.10. Projekte

- 3. Rückblick, Planung und Weiterentwicklung**

1. Allgemeine Einleitung und Eckdaten

1.1. Allgemeine Informationen zur Schule

In dem nachfolgenden Bericht wird zur Wahrung der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit die männliche Schreibweise verwendet, die die weibliche Form miteinschließt.

Die Gesamtschule Lumdatal besteht seit 1968. Zunächst als Schule mit lediglich der Förderstufe, wurde sie 1976 zu einer kooperativen Gesamtschule umgewandelt. Seit 2015 gehört die Schule zur Clemens-Brentano-Europaschule Lollar mit eigenem Standortleitungsteam, welches sich mit der Schulleitung in Lollar regelmäßig koordiniert. Das Leitungsteam des Standortes ist der primäre Ansprechpartner für die Sozialarbeit. Dieses besteht aus dem Standortleiter, der pädagogischen Leitung und dem Förderstufenleiter. Für die Schüler ist möglich, AGs im Nachmittagsbereich in Lollar zu besuchen, was aber aufgrund der ungeeigneten Verkehrsanbindung selten genutzt wird. Der Sachbericht wird sich ausschließlich auf die Arbeit an der Außenstelle beschränken, da die Sozialarbeit an Schule, welche in Lollar tätig ist, einen separaten Sachbericht erstellt. Wenn folgend von „der Schule“ gesprochen wird, ist damit daher immer die Außenstelle in Allendorf gemeint. Aktuell werden rund 260 Schüler bis zur zehnten Jahrgangsstufe an der Schule in 14 Klassen unterrichtet.

Einzugsgebiet der Schule sind alle umliegenden Dörfer der Lumdatalgemeinde: Allendorf / Lumda selbst, Allertshausen, Climbach, Geilshausen, Kesselbach, Londorf, Nordeck, Odenhausen, Rüddingshausen, Treis und Winnen.

Die Schule ist räumlich gut ausgestattet und verfügt über eine ausreichende Anzahl an Klassen- und Aufenthaltsräumen. Getrennte Schulhöfe für die Klassen 5-7 und 8-10 ermöglichen den Schülern stressfreie Pausen. Saubere und sanierte Toiletten, Ruhe- und Arbeitsräume für Lehrkräfte, sowie eine Aula, eine großzügige Turnhalle und zahlreiche Pausenangebote für Schüler runden das bunte Angebot der Schule ab.

Des Weiteren ist auch eine Cafeteria mit Mittagessensangebot installiert, in der sich die Schüler auch in den Pausen aufhalten und mit kleinen Snacks versorgen können.

Außerdem gibt es einen Sozialtrainingsraum, der mit Teppichboden ausgestattet ist, keine Tische und Stühle enthält, dafür aber mit dünnen und dicken Matten sowie Holzbänken versehen wurde. Hier finden Pausenangebote, Sozial- und Klassentrainings statt.

In den Pausen können sich die Schüler auch in der gut ausgestatteten Bücherei aufhalten und ruhige Pausen genießen.

Der Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund ist an der Gesamtschule Lumdatal sehr gering. Zwar werden einige Spätaussiedler an der Schule unterrichtet, diese sind allerdings so gut in die dörfliche Gemeinschaft integriert, dass es in der Schule selten zu Problemen aufgrund ihrer Herkunft oder möglicher Sprachbarrieren kommt.



1.2. Organisatorischer Aufbau des Unterrichts

Bei der Clemens-Brentano-Europaschule Standort Allendorf handelt es sich um eine kooperative Schulform bis zur Jahrgangsstufe 10. Ein Übergang in die gymnasiale Oberstufe ist am Schulstandort in Lollar möglich.

Zunächst werden die Schüler, welche sich auf Haupt- oder Realschulniveau befinden, in der Förderstufe gemeinsam unterrichtet und ab dem 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 5 in den Hauptfächern in drei unterschiedliche Kurse eingeteilt. Daneben gibt es auch gymnasiale Eingangsklassen.

Bereits ab Schuleintritt gibt es die Möglichkeit zwischen unterschiedlichen WPU- Kursen zu wählen, die für zwei Stunden wöchentlich im Lehrplan verankert sind. Angeboten werden unter anderem: Französisch, Latein, Sport, Naturwissenschaft, Musik, Kochen und Arbeitslehre. Hier lassen sich schon erste Schwerpunkte für den weiteren schulischen Werdegang finden.

Ab der Jahrgangsstufe 7 werden die Schüler schulformgetrennt beschult. Da es teilweise zu wenig Schüler gibt, um reine Haupt- bzw. Realschulklassen zu bilden, werden sogenannte Kombiklassen eingerichtet.

Ab der Klasse 7 haben die Schüler die Möglichkeit zwischen den beiden Fremdsprachen Französisch und Latein zu wählen.

Im Nachmittagsbereich steht der Schülerschaft ein breit gefächertes Angebot an AGs zur Verfügung. Von EDV über Schülerzeitung, bis hin zu unterschiedlichen Sprachangeboten finden die Schüler zu allen Interessenschwerpunkten reichlich Auswahl. Dieses Angebot wurde durch den Zusammenschluss mit Lollar weiter ausgebaut, da die Schüler nun die Möglichkeit haben, die Angebote beider Standorte zu nutzen.

1.3. Schulleitung und Standortleitung

Die Dienststellenleitung besteht aus drei Mitgliedern: Dem Standortleiter, der pädagogischen Leitung und dem Förderstufenleiter.

Einmal wöchentlich trifft sich diese zu einer Schulleitungsrunde gemeinsam mit dem Schulleitungsteam in Lollar¹, in der alle anfallenden Aufgaben rund um die Schule besprochen werden. Das jeweilige Aufgabenspektrum der Leitungsteams und der Einzelpersonen in diesen Teams sind in einem Geschäftsverteilungsplan klar definiert.

In wichtige Entscheidungen, die Schüler betreffen, werden wir als Sozialarbeit an Schule mit einbezogen und zu den Runden dazu gebeten. Haben wir Anliegen zu besprechen, können wir auf unseren Wunsch hin ebenso an den wöchentlichen Treffen teilnehmen.

1.4. Allgemeine pädagogische Arbeit an der Schule

Im Rahmen der Inklusion ist unsere Schule mit halber Stelle eines Förderschullehrers der Georg-Kerschensteiner-Schule versorgt. Bei stattfindenden Förderausschüssen und auch darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit der Förderschullehrkraft statt. Grundsätzlich werden die Schüler mit Inklusion im Regelunterricht beschult. In einzelnen Fällen gibt es Kleingruppen mit besonderem Lernangebot, bei dem die Schüler individuell ihrer Bedürfnisse entsprechend unterrichtet werden.

Ebenso verfügt die Schule über einen Ausbildungslotsen mit halber Stelle, welcher die Aufgabengebiete der Berufsberatung und der Praktikumsbesuche, sowie der damit einhergehenden Betreuung übernimmt. Betreffend einiger Schüler findet eine enge Kooperation zwischen Sozialarbeit und Ausbildungslotsen statt. Im kommenden Schuljahr wird es an dieser Stelle eine personelle Veränderung geben.

¹ Näheres zur Struktur der Schulleitung in Lollar ist dem Sachbericht der Sozialarbeit an Schule der Außenstelle Lollar zu entnehmen.

1.5. Sozialarbeit an der Gesamtschule Lumdatal - Rahmenbedingungen / Infrastruktur

Die Stelle der Sozialarbeit an Schule ist an der Gesamtschule Lumdatal seit September 2006 kontinuierlich eingerichtet. Zunächst wurde eine halbe Stelle durch die Gemeinden Allendorf und Rabenau sowie durch den Förderverein der Schule finanziert, später übernahm das Diakonische Werk die Trägerschaft.

Seit Juli 2010 wurde die Sozialarbeit an Schulen um eine weitere halbe Stelle aufgestockt. Beide Sozialarbeiter verfügen über ein eigenes Büro, ausgestattet mit der erforderlichen Technik, neuem Mobiliar und einem Tisch für Besprechungen. Das zweite benötigte Büro wurde eigens für die Stellenaufstockung umgebaut.

Die halben Stellen wurden im Berichtsjahr hauptsächlich von Sebastian Pawlowski und Laura Schäfer besetzt. Um eine professionelle Arbeit zu gewährleisten und einen kollegialen Austausch zu ermöglichen, fanden im Berichtsjahr fünf Teamsitzungen mit der Bereichsleitung des Diakonischen Werkes Gießen und den anderen Sozialarbeitern der Schulen statt, bei denen das Diakonische Werk die Trägerschaft inne hat. Zusätzlich gab es fünf Supervisionstermine, die eine weitergehende Bearbeitung von unterschiedlichen Problemlagen des Arbeitsalltages ermöglichten, sowie drei Arbeitskreise von der Jugendförderung des Landkreises Gießen mit der Koordinatorin der Sozialarbeit an Schule und den anderen Sozialarbeitern an Schule. Dies sorgt vor allem für einen einfachen trägerübergreifenden Austausch und bietet vielfältigere Kooperationsmöglichkeiten.

2. Angebote und Inhalte der Sozialarbeit an Schule

Die Sozialarbeit an Schule wurde im Berichtsjahr von 50 Schülern aufgesucht. Die Anzahl der Kontakte und die schwere der Problemlagen variierten sehr stark. In unserer Betreuung befinden sich auch die Eltern und Familien, aber auch die Lehrkräfte. In der Regel liegen die Schwerpunkte der Klienten in der Förderstufe und im Haupt- und Realschulzweig. Hier scheint der Anteil der verhaltensauffälligen oder problematischeren Schüler höher zu sein als im Gymnasialzweig. Im Gymnasialzweig ist der Beratungsbedarf an der Schule geringer, bzw. zeigen sich die Probleme der Schüler nicht so offensichtlich wie in den anderen beiden Schulzweigen. Unterrichtsstörungen sind eher selten ein Problem, eher fallen „problematische“ Schüler durch Introvertiertheit auf. Schulische und häusliche Probleme werden von ihnen auch weniger nach „Außen“ sichtbar gemacht. Der Zugang zu diesen Schülern fällt eher schwer, da sie Hilfsangebote zunächst nicht für nötig halten. Dennoch wird das Angebot von diesen Schülern mittlerweile immer besser angenommen. Auffällig ist hierbei, dass es sich häufig um Fälle mit psychischen Problemlagen handelte, welche eine intensive Beratung und stete Betreuung gepaart mit Weitervermittlung an spezialisierte Stellen erforderten, wohingegen gerade in den niedrigeren Jahrgängen Konfliktmediation und Vermittlungsarbeit gefordert wird.

2.1. Gremien der Sozialarbeit

Die Sozialarbeit an Schule hat im Berichtsjahr regelmäßig an den Treffen des Arbeitskreises Jugendsozialarbeit an Schule der Diakonie Hessen (Diakonisches Werk in Hessen und Nassau und Kurhessen-Waldeck e.V.) und des Arbeitskreises Sozialarbeit an Schule (Gesamt- und Förderschulen) des Landkreises Gießen teilgenommen. In diesen erfolgte, neben dem fachlichen kollegialen Austausch, auch die Erarbeitung spezifischer Themen anhand eigener Ergebnisse und Vorträge von bestellten Fachleuten. Der Arbeitskreis der Diakonie Hessen findet zwei bis dreimal im Jahr statt, der des Landkreises Gießen drei bis viermal. Ebenso gibt es gelegentliche Gespräche mit der lokalen Jugendpflege.

2.2. Einzelfallhilfe

Die Einzelfallhilfe stellt einen Schwerpunkt unserer Arbeit dar.

Die Zahl der Schüler, die Beratung und Unterstützung suchen, befindet sich auf einem hohen Niveau, was davon zeugt, dass die Sozialarbeit an Schule als eine feste Institution verstanden wird, die einem bei Problemen hilfreich zur Seite stehen kann.

Diese Unterstützung wird von Schülern auch eigenständig genutzt, so kommt ein Kontakt mit Schülern weniger auf Wunsch des Lehrers oder der Eltern zustande. Sozialarbeit an Schule wird von den Schülern durchaus als Schutzraum verstanden und als Instanz, die bei Problemen eine Verbesserung oder Veränderung der gegebenen Situation hervorrufen kann. Auch die häufigen Anfragen nach freizeitpädagogischen Angeboten an die Sozialarbeit an Schule zeigt die hohe Akzeptanz der Schüler deutlich.

Die Beratungsinhalte, mit denen wir täglich konfrontiert werden, gehen oft über die schulische Problematik hinaus, was ein hohes Maß an Flexibilität und Vernetzung mit anderen Organisationen erfordert. Themen sind beispielsweise häusliche Gewalt, Essstörungen, psychische Probleme, Mobbing im Internet und Rechtsextremismus.

Leider lässt sich immer häufiger feststellen, dass eine Vielzahl der jüngeren Schüler nicht in der Lage ist, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen, Regeln einzuhalten oder ihre Hausaufgaben kontinuierlich zu erledigen. Hierbei unterstützen wir die Schüler durch das Wahrnehmen regelmäßiger Beratungstermine und halten engen Kontakt zum Elternhaus. Die Zahl der Schüler, die Einzelberatung benötigen, aber auch die der Lehrer befindet sich auf einem hohen Niveau. Nicht selten benötigen die Lehrer unseren Zuspruch und unsere Hilfestellung, um Strategien zu entwickeln, wie problematische Schüler in den Unterricht integriert werden können, so dass ein guter Unterricht möglich ist.

2.3. Pädagogische Arbeit mit Gruppen und Klassen

Wichtige Themen der Beratung sind Mobbing, Schulangst, Schulverweigerung, Umgang mit digitalen Medien und Konflikte zwischen einzelnen Schülern, vor allem in den Pausen, aber auch im Unterricht. Um die Pausen sinnvoll zu gestalten, haben wir für einige Klassen der Förderstufe feste Pausenangebote installiert, in denen sie ihr Sozial- und Gruppenverhalten auf spielerische Art und Weise trainieren. In vielen Klassen stehen immer wieder „Sozialtrainingsstunden“ auf dem Plan, da manche Probleme so gravierend sind, dass kurze Interventionsgespräche mit den Klassen und deren Lehrern nicht mehr ausreichen.

Um den neuen fünften Klassen schon zu Beginn an unterstützend zur Seite zu stehen und so präventiv wie möglich arbeiten zu können, finden seit 2012 Klassenfindungstage in Kooperation mit den Klassenlehrern statt. Dadurch konnte sich die Sozialarbeit an Schule vorstellen und direkt einen Kontakt zu diesen Klassen aufbauen. Vorteile und



Erfolge dieser Maßnahme zeigen sich im Arbeitsalltag sehr deutlich. Außerdem ist dadurch die Hemmschwelle, sich bei Problemen an uns als Beratungsinstanz zu wenden, geringer.

Um den fünften Klassen einen einfacheren Übergang an die Schule zu ermöglichen und bei dem Prozess einer Klassenfindung und selbstständigen Konfliktbewältigung zu helfen, ist ein regelmäßiges wöchentliches Klassentraining fest im Stundenplan verankert.

Von Bedeutung ist auch die Teilnahme an Klassenausflügen mit verhaltensauffälligen Schülern, bei denen wir gemeinsam mit den Lehrern pädagogische Konzepte erarbeiten, um die Klassenstruktur zu verbessern und ein konfliktfreieres Klassenklima untereinander zu schaffen. Ebenso bietet die Sozialarbeit an Schule eine Vielzahl an Projekten an, welche später genauer erläutert werden.

2.4. Elternarbeit

Die Sozialarbeit an Schule ist als verlässliche Beratungsinstanz auch bei Eltern fest installiert und wird genutzt, um schulische Fragen zu klären und eventuell vorliegende Problemsituationen zu verbessern. Hier fungieren wir häufig auch als Bindeglied zwischen Eltern und Lehrern, da es immer wieder zu Konflikten und Kommunikationsproblemen der beiden Parteien kommen kann.

Nicht selten geht es in der Elternberatung auch um familiäre oder erzieherische Fragen, wobei wir dann in einigen Fällen nach anfänglicher Hilfestellung an andere Einrichtungen weitervermitteln.

Ebenso wird die Sozialarbeit an Schule gelegentlich bei Aufnahmegesprächen neuer Schüler von der Schulleitung hinzugebeten. So wird bei dem zukünftigen Schüler und den Eltern die Hemmschwelle der Kontaktaufnahme gesenkt. Zudem zeugt dies von einer großen Wertschätzung der Schulleitung gegenüber der Sozialarbeit an Schule.

2.5. Beratung der Lehrkräfte

Für alle Belange von Schülern, Lehrern und auch Eltern sind wir immer ansprechbar und greifen bei Problemlagen und Konflikten beratend und deeskalierend ein. Die Beratung und Zusammenarbeit mit Lehrern im Allgemeinen und mit einigen unterrichtenden Kollegen im Besonderen ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, da die Lehrer mit immer schwierigeren Problemen und häuslichen Missständen konfrontiert sind und somit schulisch schnell an ihre Grenzen kommen. Die hohe Anzahl an Beratungsanfragen der Lehrkräfte zeigt deutlich, dass die Sozialarbeit an Schule zum einen gut im Kollegium integriert ist und zum anderen, dass die Problemlagen eine immer intensivere Beratung benötigen.

2.6. Gemeinwesenorientierung

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist bei den zahlreichen Problemen, die unsere Schüler haben, unerlässlich.

In Einzelfällen nehmen wir an Hilfeplangesprächen teil und machen auch, wenn es die Situation erfordert, Hausbesuche in besonders belasteten Familien oder in Wohngruppen. Als wichtig erachten wir auch die Vermittlung an zahlreiche Kooperationsstellen, zu denen wir im Laufe der Jahre enge Kontakte aufgebaut haben. Hierbei arbeiten wir unter anderem eng mit dem Jugendamt und zahlreichen Beratungsstellen zusammen, vermitteln an die Schulpsychologin, die KJP in Marburg, die AGGAS und die „Rote Linie“ in Marburg.

Ebenso erfolgt eine Zusammenarbeit mit dem „Beratungsnetzwerk Hessen“, in welcher sich Sozialarbeit an Schule und ein Mitarbeiter dieser mobilen Interventionsgruppe gegenseitig über aktuelle Vorkommnisse informieren können. Dies ermöglicht es, Problemlagen schnell zu erkennen, präventiv zu arbeiten und auftretende Fälle kompetent zu bearbeiten bzw. weiterzuvermitteln.

2.7. Mitarbeit in schulischen Gremien

Mit der Schulleitung und dem gesamten Lehrerkollegium findet ein regelmäßiger Austausch über problematische Schüler statt, um zu gewährleisten, dass den Kindern und Jugendlichen eine adäquate Betreuung zuteilwird.

Wir nehmen an diversen Konferenzen teil, um immer über die aktuelle Situation in der Schule informiert zu sein und um unsere Unterstützung anzubieten. Hierbei handelt es sich um folgende Konferenzen:

(Pädagogische) Klassenkonferenzen, Noten- und Zeugniskonferenzen, Schulleitungsrunden, Sitzungen mit den Lehrern der Förderschule, Kriseninterventionsteam, Elternabende, Schulkonferenz, Förderausschüsse.

2.8. Einbringen in die Schulgemeinde

Zur weiteren Aufgabe haben wir es uns gemacht, die Einschulungsfeier der neuen Förderstufe mitzugestalten, um so gleich die Möglichkeit zu haben, sich mit allen Eltern und neuen Schülern als Ansprechpartner bekannt zu machen. Erfahrungsgemäß ist die Hemmschwelle einer späteren Kontaktaufnahme geringer, wenn uns die Eltern und Schüler in ungezwungener Atmosphäre kennengelernt haben und auf diesem Wege Kenntnis über die Sozialarbeit an Schule haben. Die Sozialarbeit an Schule ist auch in die Projektwoche eingebunden, an dem sich diese in einem positiven Bild präsentieren kann. Die präsentierten Projekte der Sozialarbeit an Schule am „Tag der offenen Tür“ erfreuten sich bereits in den letzten Jahren großer Beliebtheit bei Eltern und Schülern. In diesem Jahr fand sich hierfür ein besonderer Rahmen. Auf Grund des 50-Jährigen Jubiläums der Schule gab es ein großes Schulfest. Hierfür wurde in einem Tanzprojekt eine Vorführung zum Thema „Ein Schultag“ erarbeitet, die sehr gut ankam.

2.9. Berufsberatung

Intensive Betreuung bei der Berufswahl erhalten die Schüler von der Berufsberatung im Haus in Form eines Ausbildungslotsen und eines Berufsberaters der Agentur für Arbeit, mit denen wir in Einzelfällen kooperieren, in schwierigen Fällen unterstützen und an weitere Hilfsorganisationen vermitteln.

2.10. Projekte

Folgende Projekte und AGs wurden in diesem Schuljahr angeboten:

Pausenangebote

Auf freiwilliger Basis haben wir für die sechsten Klassen jeweils einmal wöchentlich ein Pausenangebot eingerichtet. Hierbei ging es schwerpunktmäßig um die Themen Klassenstärkung und Sozialtraining, die auf spielerische Art und Weise geschult wurden. Dieses Angebot wurde im zweiten Halbjahr besonders gut angenommen

Einführungswoche mit allen fünften Klassen

Die Klassenfindungstage sind in der Einschulungswoche mittlerweile fester Bestandteil der pädagogischen und präventiven Arbeit an unserer Schule. Von Sozialarbeit an Schule organisiert und in Kooperation mit dem jeweiligen Klassenlehrer durchgeführt, durchlaufen alle Klassen einen gemeinsamen Vormittag, um soziale Kompetenzen weiter auszubauen und sich besser kennenzulernen. Die Erfahrungen dieser Tage wurden im Laufe des Schuljahres noch vertieft und unter anderem im Pausenangebot weitergeführt.

Projekt zur Medienpädagogik – Kreativ im Team

Aufgrund der hohen Beliebtheit dieses Projektes und vielfacher Nachfragen von Schüler- und Lehrerseite aus, fand auch dieses Schuljahr „Kreativ im Team“ erneut statt. 13 Schüler aus den Klassenstufen sieben bis neun. Es wurde ein dreistündig stattfindendes medienpädagogisches Projekt durchgeführt, in dem die Teilnehmer spielerisch miteinander kooperative Aufgaben lösen mussten und in einer digitalen Welt eigene komplexere Planungs- und Bauvorhaben umsetzen konnten. Hierbei wurden neben Kooperation und Kommunikation auch Themen wie Datenschutz und verantwortungsvoller Umgang mit Medien thematisiert.

Niedrigseilparcour

Elemente vom Niedrigseilparcour wurden als einzelne Stationen im Klassen- und Sozialtraining integriert. Durch die dadurch möglichen tieferen Erarbeitungsmöglichkeiten zum Thema Vertrauen und Kooperation bot der Niedrigseilparcour eine optimale Ergänzung des bisherigen Konzeptes.

Hackedicht

Alle Schüler der Klassenstufen acht nahmen dieses Jahr an einem doppelstündigen Präventionsprojekt zum Thema Alkoholkonsum teil. Dieses wurde durchgeführt durch die Landesärztekammer Hessen und begleitet durch die Sozialarbeit an Schule. Hier wurden die Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol sensibilisiert und erfuhren direkt von einem Arzt, der aus seiner praktischen Arbeit häufig mit den Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum zu tun hat, viele thematisch relevanten Informationen.

Netzwerk Party

Mit zwölf Schülern der Klassenstufen neun und zehn wurde an einem Abend eine Netzwerkparty durchgeführt. Bei dieser wurde eine Auswahl an Computerspielen miteinander und gegeneinander gespielt, wobei alle Spiele den Fokus auf koordiniertes Teamwork besaßen. Ebenfalls wurde intensiv zu jedem angespielten Titel etwas zum Jugendmedienschutz von den Schülern erarbeitet. Durch diese Kombination wurde relevantes Wissen vermittelt, gemeinsame Spielerfahrungen reflektiert und die Fähigkeit im Team zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten im hohen Maße geschult.

Kompo7

Dieses Jahr begleitete die Sozialarbeit an Schule Schüler und Lehrkräfte bei der Durchführung des Kompetenzfeststellungsverfahrens in der Klassenstufe sieben. Bei diesem wird mit Hilfe von Fragebögen und Beobachtungen bei der Absolvierung von Teamaufgaben versucht festzustellen, für welche Arbeitsbereiche ein besonderes Interesse bei den Schülern vorhanden ist, um ihnen eine Empfehlung für die Praktikumswahl geben zu können.

Gesundheitswoche

In der diesjährigen Gesundheitswoche, an der 20 Schüler aus der Klassenstufe 6 beteiligt waren, führte die Sozialarbeit an Schule einen Projekttag zum Thema Nachhaltigkeit durch. Unter dem Motto „Upcycling“ hatten die Schüler die Möglichkeit Müll kreativ aufzuwerten. So wurden aus alten Glühbirnen Blumenvasen, und Konserven wurden zu Windlichtern umfunktioniert.

Ebenso wurde zusammen mit einem Mitarbeiter des Forstamtes der naheliegende Wald erkundet. Dabei stießen wir auf Fuchsbauten, Wildschweinsulen und auf abenteuerliche Aufgaben rund um das Thema Natur und Nachhaltigkeit. Die Schüler lernten so viel über die Natur und ihre Umgebung.



Waldprojekt

In den Osterferien hatten die Schüler die Möglichkeiten ein freiwilliges Angebot wahrzunehmen. So konnten sie an einem Tag einen gemeinsamen Tag im Wald verbringen. Das Thema Natur stand hier im Zentrum. Im Wald wurde gespielt und anschließend mit gesammelten Materialien gebastelt. Die Schüler zeigten sich an diesem Tag sehr entspannt und konnten den Tag in der Natur genießen.



Stadionbesuch

Als weiteres Ferienangebot machten wir einen Ausflug nach Frankfurt. Nach einigen Spielen in der Frankfurter Innenstadt machten wir uns gemeinsam mit den Schülern auf den Weg zur Commerzbank-Arena. Höhepunkt der Stadionbesichtigung war ein Treffen mit den Spielern von „Eintracht Frankfurt“.

Protactics

In einer Klasse der Jahrgangsstufe 6 wurde gezielt ein weiteres Projekt durchgeführt. „Protactics“ ist ein Verein, der ein Training zur Förderung der Selbstbehauptung durchführt. Die Klasse war durch häufigen Streit und Beleidigungen auffällig, was die Lernmotivation stark beeinträchtigte. Um die festgefahrenen Rollen der Schüler zu lösen wurden in insgesamt 4 Doppelstunden gezielt Übungen zur Selbstwahrnehmung und Selbstbehauptung durchgeführt. Außerdem bot sich für die Schüler die Möglichkeit in einem anderen Rahmen die Probleme der Klasse offen anzusprechen und zu diskutieren. Hiervon profitierten diese.

Tanzprojekt

Für das diesjährige Schuljubiläum wurde in einem Projekt ein Tanz erarbeitet. Hier konnten die Schüler ihr Können unter Beweis stellen und gemeinsam Erfahrungen auf der Bühne sammeln. Die Aufführung war sehr erfolgreich und stärkte das Selbstbewusstsein der Tänzer.

Sommerküche

Auch in den Sommerferien gab es für die Schüler freiwillige Angebote. An einem Tag kamen wir zusammen um sommerliche Rezepte auszuprobieren. Auch wenn es insgesamt nur 3 Anmeldungen gab, war der Tag sehr erfolgreich. Die Teilnehmer hatten somit die Möglichkeiten sehr viel selbstständig auszuprobieren. Die Rezepte waren für die Schüler neu und eher ungewohnt – dennoch schmeckten sie ihnen sehr gut.

Strategische Geländespiele

In den Sommerferien gelang es außerdem eine ganztägige Veranstaltung in Kooperation mit einem Gießener Jugendtreff zum Thema strategische Geländespiele durchzuführen. Hier ging es darum, in wechselnden Teams gegeneinander in der Natur Geländespiele zu absolvieren. Hierfür war ein immer anspruchsvoller werdendes taktisches Überlegen und Absprechen nötig, was die Teilnehmer vor immer neue Herausforderungen stellte. Auf diese Art war es den Schülern möglich, ihre logischen, kreativen und kooperativen Fähigkeiten zu demonstrieren und auszubauen.



3. Rückblick, Planung und Weiterentwicklung

Das Ziel, die bisher stattfindende medienpädagogische Arbeit, innerhalb des Klassentrainings der Jahrgangsstufe fünf, mit Hilfe einer kindgerechten social media Simulation auszuweiten, konnte umgesetzt werden. Die Schüler erfuhren in einem abgesicherten Raum, welche Gefahren und Risiken es auf social media Plattformen gibt und wie man dieses erkennt und vermeidet. Ebenso ermöglichte es den Schülern in Hohes Maß an Selbstreflexion ihres bisherigen Medienumganges. Dieses Vorgehen bildete eine praxisorientierte Ergänzung mit vielfältigen Lerninhalten.

Die Einarbeitung der neuen Kollegin verlief im Berichtsjahr überaus erfolgreich und in einem schnelleren Tempo als zunächst angenommen. Sie bereicherte sowohl die Beratungsarbeit, als auch die freizeitpädagogischen Angebote und wurde von Schülern und Lehrkräften gut in die Schulgemeinde aufgenommen.

Ein weiteres Ziel, welches im bereits laufenden Schuljahr, zusammen mit der neuen Kollegin aufgestellt wurde, ist der erneute Versuch der Etablierung von Ferienangeboten. Durch gezielte Bedarfserhebung und Ansprache einzelner Schüler war es möglich sowohl ein Kochprojekt als auch, in Kooperation mit einem Jugendtreff in der Stadt Gießen, ein Geländespielprojekt durchzuführen.

Folgende Ziele sollen im kommenden Schuljahr fokussiert werden:

- Konzipierung und Durchführung einer Ferienfreizeit für Schüler der Klassenstufe fünf und sechs. Hierbei sollen gezielt Schüler angesprochen werden, welche sich sonst keine Freizeit leisten können und eher durch Introvertiertheit in der Klasse auffallen. Durch erlebnispädagogische Elemente möchten wir das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz der Kinder weiter stärken.
- Im neuen Schuljahr wird durch die Sozialarbeit an Schulen ein neues Kochprojekt unterstützt. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes soll Schülern der Jahrgangsstufe 7 und 8 die Möglichkeit gegeben werden praktische und theoretische Kompetenzen zu erlangen. Besonders Schüler mit einem erhöhten Bedarf an praxisorientierten Lerninhalten können hier selbstständiges Arbeiten erproben. Gemeinsam soll für andere Schüler der Mittagsbetreuung gekocht werden. Die Schüler sollen selbstständig in der Lage sein eine Mahlzeit herzustellen. Dabei werden sie in die gesamte Planung

mit einbezogen. Die Schüler bekommen einen realitätsbezogenen Einblick in die praktische Arbeitswelt. Daher ergibt sich auch der sozialpädagogische Anspruch. Bei dem Projekt geht es um Kompetenzen, die über das schulische Können hinausgehen. Den Schülern wird ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortung übertragen. Die sozialpädagogische Unterstützung ist daher von Nutzen.

Caritasverband Giessen e.V.



Sozialarbeit an Schulen



&

Regenbogen**schule**



Sachbericht für das Schuljahr 2017/2018

Verfasst von Andrea Schaal-Walosik

(Dipl. Sozialpädagogin des Caritasverbandes Gießen e.V.)

Gliederung

1. Allgemeine Einleitung.....	
1.1 Eckdaten - Allgemeine Informationen über die Lückebach- und Regenbogenschule	
1.2 Organisatorischer Aufbau des Unterrichts	
1.3 Schulleitung	
1.4 Pädagogische Arbeit durch außerschulische Personen und Institutionen	
1.5 Sozialarbeit an der Lückebach- und Regenbogenschule: Räumlichkeiten	
2. Angebote / Inhalte.....	
2.1 Einzelberatung	
2.2 Zusammenarbeit mit Eltern.....	
2.3 Beratung von Lehrkräften	
2.4 § 8a SGB VIII - Kindeswohlgefährdung	
2.5 Pädagogische Arbeit mit Gruppen / im Klassenverband	
2.6 Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte	
2.7 Mitarbeit in schulischen Gremien / Arbeitskreisen.....	
2.8 Mitarbeit in gemeinwesenorientierten Gremien / Arbeitskreisen	
3. Planung und Weiterentwicklung.....	
4. Anhang: Statistik.....	
4.1 Einzelberatung	
4.2 Zusammenarbeit mit Eltern.....	
4.3 Beratung von Lehrkräften	
4.4 § 8a SGB VIII - Kindeswohlgefährdung	
4.5 Pädagogische Arbeit mit Gruppen / im Klassenverband	
4.6 Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte	
4.7 Mitarbeit in schulischen Gremien / Arbeitsgruppen	
4.8 Mitarbeit in gemeinwesenorientierten Gremien / Arbeitskreisen	



Vorwort

Wie in den letzten Schuljahren umfasst dieser Bericht die Tätigkeit an beiden Grundschulen – die Lückebachschule in Garbenteich und Regenbogenschule in Holzheim. Die Statistikbögen sind weitgehend nach Schule getrennt ausgefüllt worden, identisch ist der Punkt 4.8. Mitarbeit in gemeinwesenorientierten Gremien.

Allgemein gilt festzuhalten - wie im vorherigen Jahr-, dass die Sozialarbeit an Schulen (SaS) im System Schule als Bestandteil fest integriert ist. An beiden Schulen hat sich der Bedarf an den Angeboten der SaS sowohl im präventiven Bereich als bei Interventionen in Problemlagen gezeigt. Im Berichtszeitraum lässt sich insgesamt eine Zunahme bei der Einzelarbeit, der Beratung von Eltern sowie in der Zusammenarbeit mit Lehrkräften verzeichnen. Die bisher angebotenen Projekte sind mittlerweile fest installiert und erfahren eine hohe Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern, den Lehrkräften und Eltern. Zwei neue Projekte wurden durchgeführt. Wie im letzten Schuljahr war die Sozialarbeiterin durchschnittlich an drei Tagen an der Lückebachschule und an zwei Tagen an der Regenbogenschule präsent.

In der Regenbogenschule mit der größeren Schülerzahl ist auch im Schuljahr 2017/18 deutlich mehr Bedarf erkennbar, dies zeigt sich auch in den Kontaktzahlen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie bezüglich einer Kooperation mit Lehrkräften.

Erstmals sind mehr Eltern von sich aus auf SaS zugegangen und die Inhalte der Beratungen waren oft intensiver als in den Vorjahren. Ebenso gab es einen Zuwachs bei gemeinsam geführten Elterngesprächen mit Lehrkräften in Konfliktsituationen. Die SaS-Fachkraft wurde hier insgesamt selbstverständlicher hinzugezogen und ihre Einschätzung nachgefragt. Der im letzten Jahresbericht positive Trend, dass sich Lehrer und Lehrerinnen in Konflikt – oder Krisensituationen direkt an die SaS wenden, hat sich deutlich fortgesetzt. Ein größer werdender Teil des Lehrkörpers weiß, dass es die SaS gibt und man sie ergänzend oder unterstützend „dazu holen“ kann. Die besonders enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit der BFZ-Lehrkraft sowie der Schulleitung an der Regenbogenschule konnte fortgesetzt werden. Sicherlich ist es fortwährende Aufgabe darauf zu achten sein, die Rolle und das Profil der SaS deutlich und transparent zu machen sowie in der Außen-Darstellung der Schule zu transportieren. Dies geschieht zum Teil in einer häufigen Teilnahme an schulischen Gremien, was allerdings bei zwei Schulen zeitlich oft schwierig ist. Im Berichtszeitraum wurde sich in diesem Punkt schwerpunktmäßig von der SaS an der Regenbogenschule eingebracht.

Dies hatte sicherlich auch zum Ergebnis, dass die SaS am pädagogischen Tag den Bereich des „Sozialen Lernens“ verantwortlich übernommen hat und weiterhin daran mitarbeitet. Außerdem wurde von der SaS im Schuljahr „Kollegiale Fallberatung“ angeboten und von durchschnittlich fünf bis sechs Lehrkräften angenommen. Diese gemeinsame „Fallbesprechung“ hat nochmals die Rolle und fachliche Kompetenz der SaS deutlich gemacht und gestärkt sowie das Bewusstsein eines multidisziplinären Teams.

Das Ziel, die Elternarbeit auszubauen, ist sicherlich auch gelungen aufgrund der beiden Projekte „Elterncafé“ und „Elternkurs“. Der Elternkurs war mit zwölf Anmeldungen ausgebucht und beim Elterncafé gab es steigende Teilnehmerzahlen. Diese beiden Veranstaltungen trugen dazu bei, dass die SaS-Fachschaft bei einer größeren Elternschaft bekannt und ihre Meinung öfter nachgefragt wurde. Die Kontakte in Bezug auf „Elterncafé“ und „Elternkurs“ wurden nicht mehr – wie in 2016/17 – in der Statistik bei Punkt „Elternarbeit“, sondern bei „Pädagogische Arbeit mit Gruppen“ aufgeführt.

Auffallend ist die relativ hohe Zahl von Kindern, die im Bereich „Kindeswohlgefährdung“ genannt wird. Die höhere Fallzahl erklärt sich hauptsächlich daraus, dass während eines Sozialtrainings in einer dritten Klasse im Verlauf des zweiten Halbjahres ein stark sexualisiertes Verhalten von mehreren Jungs auffiel. Diese übergreifenden Verhaltensweisen zeigten sich dann in verschiedenen Formen auch bei anderen Kindern und Klassen. Die SaS-Fachkraft nahm gemeinsam mit der Klassenlehrerin des 3. Schuljahres eine Beratung bei „Wildwasser“ wahr. Bei fünf der insgesamt neun betroffenen Kinder war die SaS-Fachkraft direkt involviert. Hier haben leider nur einzelne Lehrkräfte ihre Verantwortung angemessen wahrgenommen.

Bedingt durch die zwei Standorte bleibt natürlich das Problem der relativ kurzen Präsenzzeit der Sozialarbeiterin an jeder Schule, die oftmals keine sehr gute Erreichbarkeit für die Grundschulkinder bedeutet, aber auch für die Lehrkräfte, die in der Praxis oftmals „Tür- und Angel-Gespräche“ vorziehen bzw. dann an den Tagen an dem die SaS-Fachkraft nicht vor Ort ist, andere Lösungen suchen (müssen) und somit dann oft keine Unterstützung von dieser Seite in Anspruch genommen wird. Allerdings wird diese Tendenz weniger, die Lehrkräfte, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind, wissen an welchen Tagen die SaS vor Ort ist und nehmen Kontakt telefonisch oder per Mail auf.

Die Stundenzahl einer dreiviertel Stelle für beide Schulen kommt an ihre Grenzen bei einer relativ hohen Anzahl an Einzelberatungen. Die Zeit ist realistischer Weise zu knapp bemessen, um eine Anzahl von Projekten – insbesondere im Nachmittagsbereich – organisieren und durchführen zu können sowie eine intensive Einzelarbeit mit Kindern und Beratung von Eltern.

Auch für das Schuljahr 2017/2018 möchte ich mich bedanken, dass über die Grundfinanzierung der SaS hinaus Projektmittel zur Verfügung gestellt worden, die ein erweitertes bedarfsorientiertes, präventives und pädagogisches Angebot der SaS



ermöglichen und gewährleisten, aktuell konnte beispielsweise mit dem Angebot des Klassentrainings kurzfristig auf die Bedürfnisse der betreffenden Kinder und die damit verbundenen Herausforderungen reagiert werden.

1. Allgemeine Einleitung

1.1. Eckdaten – allgemeine Informationen

Die **Lückebach-Schule** ist eine zweizügige Grundschule, die zum Schulverbund Pohlheim gehört. Im Schuljahr 2017/2018 wurde sie von 124 Schüler/innen besucht. Außerdem nahmen 14 Kinder aus dem Städtischen Kindergarten an einem Vorlaufkurs teil. Insgesamt haben ca. 50% der Kinder einen Migrationshintergrund, alle Kinder wohnen im Stadtteil Garbenteich.

Dem Kollegium gehören Lehrkräfte an. Eine BFZ-Kraft war mit 10 Stunden an der Schule im Rahmen von präventiven Maßnahmen tätig. Vom Gemeindepfarrer werden vier Wochenstunden evangelischer Religionsunterricht erteilt, die aramäischen Kinder werden je Klasse eine Stunde wöchentlich von einem aramäischen Religionslehrer unterrichtet. Die Schule besitzt sieben Klassenräume, eine Bibliothek, einen Werkraum, einen Musiksaal und einen neu eingerichteten Computerraum. Der Schulhof ist sehr großzügig angelegt, es gibt Rasenflächen und feststehende Spielgeräte sowie einen Sandspielplatz. Außerdem können in der Pause diverse Spiel- und Sportgeräte ausgeliehen werden. Fußballspielen ist auf einem Bereich des Schulhofes möglich, im Innenhof kann Tischtennis gespielt werden. Der „Pakt am Nachmittag“ beginnen kann.

Die **Regenbogenschule** ist eine zweizügige (Jahrgangsstufe 2 und 4) bis dreizügige Grundschule (Jahrgangsstufe 1 und 3) im Pohlheimer Ortsteil Holzheim. Der Vorlaufkurs zur besonderen Sprachförderung konnte in diesem Schuljahr nicht stattfinden, da der Transport zur Schule nicht vom Landkreis finanziert wurde. Die Schülerinnen und Schüler der Schule wohnen in den Ortsteilen Holzheim, Grüningen und Dorf-Güll. Von den insgesamt 186 Kindern haben etwa ein Drittel der Kinder einen Migrationshintergrund. Etwa ein Fünftel von ihnen sind Kinder von russlanddeutschen Familien, von denen ein Großteil den strenggläubigen Baptisten angehört. Für die Kinder dieser Familien bedeutet dies, dass sie teilweise eingeschränkt an am Schulleben teilnehmen können, sie fehlen oft bei Ausflügen, Festen und sonstigen schulischen Veranstaltungen.

Außer den 14 Lehrkräften und einer Referendarin an der Schule erteilen ein Pfarrer, eine Gemeindeferentin und ein Religionslehrer Fachunterricht. Von einer Lehrkraft des BFZ-Zentrums wird Förderunterricht erteilt und ein Teilhabeassistent begleitet einen Jungen während des Unterrichts.



Neben den Klassenräumen gibt es einen Musik bzw. Computerraum, einen Werkraum, eine Bibliothek und einen Küchenbereich. Es gibt eine Turnhalle und für sportliche Aktivitäten im Freien kann der nahegelegene Sportplatz genutzt werden. Im Pausenhof stehen den Kindern feststehende Spielgeräte sowie verschiedene Spiel- und Sportgeräte zur Verfügung.

Unter Federführung der Schule wird ein verlässliches Bildungs- und Betreuungsprogramm bis 17:00 Uhr angeboten. Die Eltern können zwischen zwei Angeboten wählen (Angebot A: eine Betreuung bis 15 Uhr an 5 Tagen, Angebot B: eine Betreuung bis 17 Uhr an 5 Tagen). Diese Angebote sind kostenpflichtig. Es fließen mehr Lehrerstunden in dieses Ganztagsangebot, durch die vor allem in der Hausaufgabenbetreuung/Hilfe eine Verbesserung ermöglicht und der Unterricht durch kreative und sportliche AGs erweitert wird. Im „Pakt für den Nachmittag“ waren durchschnittlich 70 Kinder angemeldet.

1.2. Organisation des Unterrichts

An der **Lückebachschule** findet der Unterricht von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:45 – 13:00 Uhr statt. Es wird kein Nachmittagsunterricht erteilt.

Zusätzlich zu der geltenden Stundentafel kann pro Klasse eine zusätzliche Förderstunde gegeben werden, die insbesondere zur Förderung der Sprachkompetenz der Kinder mit Migrationshintergrund eingesetzt wird. Weitere Förderung erhalten die Kinder durch eine Lehrerin des zuständigen Förder- und Beratungszentrum.

Die nahe gelegene Turnhalle steht für zwei Wochenstunden Sport für die Klassen 1 – 3 zur Verfügung, die dritte Sportstunde wird als Sport- und Spielstunde im Klassenraum, in der Pausenhalle oder auf dem Schulhof erteilt.

Die Schüler/innen der Klasse 4 erhalten zwei Stunden Schwimmunterricht und eine Stunde Sport.

Für die 3. und 4. Jahrgangsstufe wird zusätzlich Chor, Singkreis und Instrumentalunterricht auf freiwilliger Basis angeboten.

Ebenso ist der Unterricht an der **Regenbogenschule** von Montag bis Freitag zwischen 8:00 und 13:15 Uhr organisiert, es gibt keinen Nachmittagsunterricht. Zusätzliche Angebote sind: Singen im Chor und Musikunterricht zum Erlernen eines Instrumentes. Verschiedene musikalische Workshops wurden freitags in der 5. Stunde angeboten.

1.3. Schulleitung

Lückebach-Schule: Frau Gabriele Hill ist die Schulleiterin

Regenbogenschule: Frau Heidi Fischer hat die Schulleitung inne.

1.4. Pädagogische Arbeit durch außerschulische Personen und Institutionen

- Beratungs- und Förderzentrum der Anne-Freud-Schule in Lich
- Musikschule an der Adolf-Reichwein-Schule
- Einzelne Instrumentallehrerin
- TV-Holzheim



1.5. Sozialarbeit an der Schule: Räumlichkeiten

Lückebach-Schule: Der Sozialarbeiterin steht ein eigenes Büro im Erdgeschoss zur Verfügung. Das Büro ist ausgestattet mit einem PC mit Internet-Anschluss sowie einem eigenen Drucker. Die Kinder kennen das Büro, es ist gut erreichbar für die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrer und Eltern. Mit einer kleineren Gruppe von Kindern können verschiedene Aktivitäten stattfinden, außerdem wird der dazugehörige Flur gerne für ruhige Spiele genutzt.

Regenbogenschule: Hier gibt es leider kein eigenes Büro für die Sozialarbeit, damit fehlt ein eigener Zugang zu Telefon, PC und Internet. Die SaS-Fachkraft kann an den beiden Tagen, an denen sie in Holzheim ist, meist dienstags und donnerstags, das Büro des Hausmeisters mitbenutzen. An Ausstattung gibt es einen Tisch, vier Stühle und einen abschließbarer Schrank, sodass hier Materialien gelagert werden können. Für Aktivitäten mit den Kindern wird jeweils ein geeigneter „freier“ Raum gesucht, meist der Werkraum oder auch die Bibliothek. Ebenso gibt es keinen angemessenen Raum für Elterngespräche sowie Gespräche mit Sozialpaten oder anderen Partnern, auch hier muss jeweils nach Alternativen geschaut werden.

2. Angebote / Inhalte

2.1. Einzelberatung

An beiden Schulen fand mit insgesamt 65 Kindern eine Einzelarbeit statt. Die Anzahl der Kontakte variierte von ein- bis zweimalig bei Streit und kleineren Konflikten bis hin zu intensiveren Begleitung und mehrmaligen Kontakten bei Verhaltensauffälligkeit und familiären Problemen. Insgesamt nahm die Anzahl der Kontakte stark zu, was mit einer deutlich intensiveren Begleitung von einzelnen Kindern durch die SaS zusammenhängt. Öfter schickten die Lehrkräfte Kinder zur SaS-Fachkraft, um Streitigkeiten und Probleme miteinander zu klären.

Von der SaS-Fachkraft selbst angesprochen wurden Kinder, die durch ihr Verhalten oder ihre besondere Rolle in der Klassengemeinschaft aufgefallen sind.

Für fünf Kinder wurde eine Lernförderung im Rahmen von Bildung –und Teilhabe initiiert und organisiert.

Eine besondere Form der Einzelfallhilfe stellt die Begleitung durch ehrenamtliche Sozialpaten statt. Insgesamt 9 Kinder wurden im letzten Schuljahr im Rahmen des Projektes „Sozialpatenschaften für Grundschüler“ betreut. Diese besondere Form der individuellen Begleitung findet durchschnittlich einmal wöchentlich durch Ehrenamtliche statt. In Absprache mit dem Kind, den Eltern der Sozialpatin und der SaS-Fachkraft wird das Kind in schulischen Aktivitäten wie auch im Freizeitbereich unterstützt. Durch das kontinuierliche Engagement der Ehrenamtlichen ist es gelungen, eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Mit den Eltern der Sozialpatenkinder wurde durch

die SaS-Fachkraft teilweise eine intensive Zusammenarbeit gepflegt. Die Paten wurden durch persönliche Ansprache und in regelmäßigen Austauschtreffen fachlich begleitet. Zweimal in diesem Schuljahr hatten die Ehrenamtlichen die Gelegenheit im Rahmen einer Fallbesprechung „ihre Fälle“ aus der Praxis gemeinsam anzuschauen und nächste sinnvolle Schritte zu reflektieren.

2.2. Zusammenarbeit mit Eltern

Im Laufe des Schuljahres konnte sich die SaS-Fachkraft durch verschiedene Veranstaltungen wie Teilnahme bei der Einschulungsfeier und auf Elternabenden vorstellen. Die Zusammenarbeit mit Eltern kam durch die Vermittlung der Lehrkräfte – oftmals BFZ-Kraft - sowie auf Ansprache der Sozialarbeiterin zustande. Verstärkt meldeten sich Eltern selbst, die die SaS durch die Projekte „Elternkurs“ oder „Elterncafé“ kennen gelernt hatten. Auch wenn die zahlenmäßigen Elternkontakte sich zum Vorjahr nicht erhöht haben, gilt es dennoch festzuhalten, dass die Intensität der Beratungen (Fragen zur Erziehung und Umgang mit auffälligem Verhalten etc.) spürbar zugenommen hat. Auch gab es mehr Bitten zur Vermittlung mit Schule bzw. Lehrkräften. Außerdem wurden im Gegensatz zum Vorjahr die Kontakte durch das Elterncafé nicht einzeln aufgeführt, die Teilnehmerlisten hängen der Projektabrechnung an. Mit den Eltern wurden Gespräche unterschiedlicher Intensität und Häufigkeit geführt. Bei einigen Familien ging es um familiäre Probleme bzw. Verhaltensauffälligkeiten der Kinder, die oft auch Thema bei den „Sozialpatenfamilien“ waren sowie um Konflikte, die in den Klassen auftraten.

Daneben handelte es sich um Kontakte im Bereich der Beantragung von Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes. Während die Beratung und Hilfestellung beim Beantragen von Zuschüssen zu Ausflügen oder Klassenfahrt sehr unkompliziert ablief, war das Beantragen von Lernförderung und dann die Vermittlung bzw. Suche von geeigneten Lehrpersonen teilweise langwierig und äußerst zeitintensiv.

In diesem Schuljahr wurden vermehrt Flüchtlingskinder bzw. deren Familien beim Beantragen von Leistungen unterstützt.

Für vier Kinder an der Regenbogenschule konnte eine Lernförderung installiert werden, bei einem Mädchen kam ein Ablehnungsbescheid. Es war festzustellen, dass für die Eltern eine Beantragung ohne Hilfestellung bzw. aktive Beratung fast nicht möglich ist. Außerdem bekamen die Familien teilweise erst nach langer Zeit einen Bescheid bzw. eine Ablehnung. Wie bereits ausgeführt im Punkt „Einzelfallarbeit“ kam es meist zu einer intensiven Zusammenarbeit mit den Familien der Sozialpatenkindern. Über die Patenschaft kam es meist zu mehreren Kontakten. Es wurden ebenfalls gemeinsame Gespräche mit den Lehrkräften geführt. Die Sozialarbeiterin konnte in Einzelfällen die Eltern in diesem Bereich unterstützen und Hemmschwellen abbauen. Mit sechs Familien wurden im Berichtszeitraum Erstgespräche zur Abklärung eines Unterstützungsbedarfes im Rahmen der „Sozialpatenschaften“ und ein Vermittlungsbesuch geführt, bei welchem die SaS die Patin der Familie vorstellte und die Vereinbarung unterschrieben wurde.



2.3. Beratung von Lehrkräften

Insgesamt haben der Kontakt und der Austausch mit Lehrkräften sich nicht nur etabliert, sondern wurde deutlich ausgebaut. Sie wissen, dass es eine SaS-Fachkraft gibt und ihre Arbeit wird von einigen „nachgefragt“. Immer noch finden in diesem Bereich viele „Tür- und Angel-Gespräche“ statt, aber zunehmend wird die SaS-Fachkraft gezielt aufgesucht, sie wird nicht mehr nur angesprochen, wenn sie „über den Weg läuft“. Oftmals wurde die Sozialarbeiterin um ein Gespräch gebeten, wenn es zu einem Konflikt kam oder ein Kind durch auffälliges Verhalten auf sich aufmerksam machte.

Wie im Vorwort bereits beschrieben nahmen an drei von der SaS angebotenen kollegialen Fallberatungen an der Regenbogenschule jeweils sechs bis sieben Personen teil. Diese Treffen eröffneten den Lehrkräften eine neue Sichtweise auf das betreffende Kind und / oder brachten neue Ideen für Vorgehensweisen. Außerdem wurden das Gruppengefühl und das soziale Miteinander als Team an der Schule gestärkt. Es konnte für die Einzelnen ein Bewusstsein geschaffen werden, dass sie nicht alle Schwierigkeiten alleine meistern müssen und dass auch andere Kolleginnen einerseits ähnliche Herausforderungen kennen, aber auch viel Erfahrung und Kompetenz zusammen getragen werden kann und mit dieser Methode gemeinsam Lösungsschritte erarbeitet werden. Ebenfalls stärkt dieses Treffen das Profil der SaS.

Es bleibt sicherlich ständige und fortwährende Aufgabe, sich durch die Teilnahme an Konferenzen und anderen schulischen Gremien präsent zu zeigen und die Angebote vorzustellen. Bedingt durch zwei Standorte bleibt das Problem der relativ kurzen Präsenzzeit der Sozialarbeiterin an jeder Schule, die oftmals keine gute Erreichbarkeit bedeutet.

2.4. § 8 SGB VIII - Kindeswohlgefährdung

Eine Lehrkraft in Garbenteich suchte das Gespräch mit der SaS in einem Verdachtsfall und es wurden diesbezüglich ein gemeinsames Elterngespräche mit der Verpflichtung sich an eine Beratungsstelle zu wenden geführt.

Bzwei Kindern der Regenbogenschule wurde gemeinsam mit einer Lehrkraft eine Beratung zur weiteren Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Anspruch genommen, zuvor hatte es schon gemeinsame Elternarbeit gegeben. Drei Kinder berichteten der SaS in Einzelsituationen von körperlichen Strafen. Bei zwei Fällen wurde von der SaS Meldung einer Kindeswohlgefährdung an das Jugendamt gemacht. Es wurden jeweils entsprechende Elterngespräche geführt.

Die insgesamt recht hohe Anzahl an Verdachtsfällen erklärt sich – wie im Vorwort bereits angedeutet- dass mehrere Kinder im Verlauf eines Halbjahres verstärkt sexualisierte Verhaltensweisen zeigten. Hauptsächlich in einer dritten Klasse hatte sich eine Dynamik der sexuellen Grenzverletzungen etabliert. Dieses sexuell übergriffige Verhalten wurde teilweise von der Beratungsstelle als gefährdend eingestuft. Die Sozialarbeiterin und einzelne Lehrkräfte führten daraufhin mehrere Gespräche mit betroffenen Kindern und Eltern.

An beiden Schulen hatte das Kollegium bereits an der Fortbildung zum §8a teilgenommen. Dies schien anfangs zu mehr Aufklärung und einer höheren Sensibilität bei den Lehrkräften geführt zu haben. Allerdings haben die Lehrkräfte in der Regenbogenschule bei den geschilderten Fällen im Berichtszeitraum nicht immer ihre Verantwortung angemessen übernommen. Es war für die SaS im vorliegenden Fall oft schwierig zu entscheiden, wo beginnt und wo endet ihre Verantwortlichkeit. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Einschätzung der SaS von Einzelnen mehr befolgt worden wäre. Ein Grund liegt sicherlich darin, dass sich das Kollegium in den letzten beiden Jahren „erneuert“ hat, einige neue Lehrkräfte haben noch nicht an einer Fortbildung zu Kindeswohlgefährdung teilgenommen. Aus diesem Grund wurde vor den Sommerferien noch ein Gespräch mit der Schulleitung geführt und eine Fachberatung bei „Wildwasser“ in Anspruch genommen. Das Thema wird im nächsten Schuljahr weiter im Blick sein müssen.

2.5. Pädagogische Arbeit in Gruppen/im Klassenverband

Hier sind einmal die bewährten Aktivitäten des letzten Schuljahres weiter geführt worden, lediglich die Koch-AG konnte aus zeitlichen und räumlichen Gründen sowie die Breakdance-AG für Jungen nicht mehr angeboten werden. Stattdessen gab es eine Tanz-AG für Mädchen und Jungen an der Lückebachschule. In diesem Schuljahr fand erneut nach zwei Jahren der Elternkurs „Kess erziehen“ statt. Neu hinzu kam ein Sozialtraining für eine Klasse, in welcher viele Schülerinnen und Schüler herausforderndes Verhalten zeigen. Es handelt sich schwerpunktmäßig um Projekte im präventiven Bereich. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt zehn Projekte beantragt, neun davon realisiert, der Elternkurs Teil II wurde zeitlich in den August 2018 verschoben. Die meisten Angebote wurden in Eigenregie durchgeführt. Im Nachmittagsbereich wurde eine AG angeboten – Trauminsel zum Entspannen.

In der „Pausenbetreuung“ nutzten die Kinder an beiden Schulen wieder gerne das Angebot einer kreativen und spielerischen Tätigkeit (malen, basteln, spielen...) während der Pausen. Eine große Zahl von Kindern fragt das Angebot jeweils nach. Mit den angebotenen Aktivitäten wurden sowohl die Kreativität, die Feinmotorik sowie die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Außerdem ermöglicht das offene und niedrigschwellige Projekt eine unkomplizierte Kontaktaufnahme mit der SaS-Fachkraft und die Kinder lernten sie als Ansprechpartnerin näher kennen. Aufgrund der großen Nachfrage muss die Teilnehmerzahl stets sehr begrenzt werden, was oft zu Unmut führt. Die Pausenbetreuung fand in beiden Schulen durchschnittlich an zwei Tagen in der Woche statt, oftmals musste sie in diesem Schuljahr aber auch aus Zeitgründen ausfallen.

Die „Stille Pause“ wurde als Nachmittags-AG an der Regenbogenschule für ca. ein halbes Jahr (Oktober 2017 bis Mai 2018) angeboten. Die „Stille Pause“ bot in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre für Kinder einen Rückzugsort, wo sie Entspannung und eine Atempause finden können. Stilleübungen, Phantasie Reisen, Entspannungsmusik und kreative Aktivitäten sensibilisieren für eine intensivere Wahrnehmung, erleichtern den



Caritasverband
Gießen e.V.

Zugang zu eigenen Gefühlen und vermitteln die Erfahrung von Stille und Ruhe. Das Angebot wurde von Mädchen und Jungen gleichermaßen angenommen und immer wieder nachgefragt.

Im Schuljahr wurde erneut in insgesamt fünf Klassen das Sozialtraining „Lubo aus dem All“ durchgeführt. Auf Wunsch der Lehrkräfte wurde das präventive Programm wie im Vorjahr in drei ersten Klassen in Holzheim und in zwei zweiten Klassen in Garbenteich jeweils ein Halbjahr lang durchgeführt. Außerdem wurde in zwei zweiten Klassen an der Regenbogenschule das Projekt für einige Stunden weitergeführt. Das Training zielt auf die Förderung von emotionalen und sozialen Kompetenzen von Kindern am Anfang der Grundschulzeit. Es geht darum Basiskompetenzen für ein faires und friedvolles Miteinander zu entwickeln, um auf diese Weise als präventive Maßnahme unangemessenes Verhalten, Verhaltensauffälligkeiten und dem Entstehen von Gewalt vorzubeugen. Konkret haben die Kinder Gefühle und Verhaltensweisen kennen gelernt, spielerisch wurden Strategien zur Verhaltenssteuerung eingeübt und eine „Problemlöseformel“ zum Umgang mit Konflikten erarbeitet und teilweise in den Schulalltag übertragen. Das soziale Lernprogramm trägt dazu bei die Klassengemeinschaft zu stärken sowie einen friedlichen und fairen Umgang miteinander zu üben. Die Handpuppe „Lubo“ ist in der Regel bei den Kindern sehr beliebt und motivierend. Gerne helfen die Kinder „Lubo“ Gefühle und Verhaltensweisen zu verstehen und Probleme zu lösen.

Das Programm wird mittlerweile als fester Bestandteil im ersten bzw. zweiten Schuljahr in beiden Schulen angeboten. Aufgrund von Erfahrungen mit den ersten Klassen in Holzheim wird das Trainingsprogramm zukünftig dort auf zwei Schuljahre verteilt, d.h. die Einheit zur Problemlösekompetenz wird im ersten Halbjahr der Klasse zwei besprochen.



Im Rahmen eines „Sozialen Trainings“ wurden von der SaS einmal wöchentlich für eine dritte Klasse der Regenbogenschule Kooperationsspiele angeboten. Zusätzlich wurde eine Projektwoche von der Organisation „Selbstkonzept“ ein **Klassentraining** im April durchgeführt mit dem Ziel das Selbstwertgefühl sowie die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Es ist in der Woche gelungen, den Klassenzusammenhalt zu stärken sowie die Kooperationsfähigkeit

zu verbessern. Einzelne Schüler lernten sich besser mit ihren Fähigkeiten und Schwächen kennen und erlebten ihre Mitschüler oftmals in einer anderen Rolle. Bei den Vertrauensübungen mussten sich die Kinder aufeinander einlassen, aufeinander achten und von den eigenen Bedürfnissen absehen. Sie erlebten direkt wie wichtig Regeln für ein gutes Zusammenleben sind und erfuhren direkte Konsequenzen. Den Eltern wurden die Inhalte

des Trainings mit Hilfe von selbst hergestellten Plakaten vorgestellt und am Ende des Schuljahres gab es noch einen gemeinsamen Ausflug mit der SaS zu einem nahe gelegenen Bauernhof.

Tanz-AG für Mädchen und Jungen an der Lückebachschule ist aus der ehemaligen Breakdance –AG für Jungen entstanden. Da der Breakdance Lehrer aus zeitlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stand, wurde umorganisiert. Die neue Tanz-AG richtete sich sowohl an Jungs wie an Mädchen. Außerdem bot die neue Trainerin schwerpunktmäßig Hip-hop an. Mit dem jahresübergreifenden Projekt konnte den Schülerinnen und Schülern der Klassen vier ein ganzjähriges Tanz-Angebot gemacht werden, was sie gerne annahmen, wenn auch die Jungs etwas enttäuscht war, dass es keine Breakdance –AG mehr gab.

Die **Hip-hop-AG in der Regenbogenschule** wurde im gesamten Schuljahr mit 17 Mädchen, hauptsächlich aus dem 4. Schuljahr sowie drei Drittklässlerinnen. Die Schülerinnen freuten sich stets riesig auf die Trainingsstunden. Höhepunkte für sie waren ein Auftritt beim Jahreszeitenfest der Schule im Sommer und auf der Faschingsveranstaltung für Kinder in Holzheim. Auch hier gilt, dass dieses Angebot zahlreiche Kinder annehmen, die sonst nicht Mitglied in einem Verein sind bzw. keinen Zugang haben zu außerschulischen Fördermöglichkeiten im sportlichen oder kulturellen Bereich.

Auch für diese Gruppe wie die Tanz-AG in Garbenteich gilt es als positiv zu bemerken, dass einige Kinder dabei sind, die ansonsten keinem Sportverein angehören oder sich überhaupt in ihrer Freizeit nicht sportlich betätigen.

Zusätzlich zur individuellen Betreuung durch Ehrenamtliche wurde mit den Kindern im Projekt „**Sozialpatenschaften für Grundschüler**“ drei Ausflüge unternommen. Im September 2017 besuchten wir das Maislabyrinth in Eberstadt. Im Januar 2018 wurde gemeinsam mit dem Zug nach Gießen zum Mathematikum gefahren und zum Abschluss des Schuljahres stand der Besuch des Kletterwaldes am Schiffenberg mit anschließendem Picknick auf dem Programm.

Diese Veranstaltungen in der Gruppe sind stets ein Höhepunkt für die teilnehmenden Kinder und eröffnen ihnen neue Lern- und Erfahrungsfelder sowie alternative Freizeitmodelle.

Durch das Projekt „Förderung der Sprache und Integration von Flüchtlingskindern“

wurden seit November 2017 durchgehend mindestens sechs Kinder betreut. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt von Schule, SaS und Caritasverband. Die Mädchen und Jungen waren sehr froh, dass das Projekt fortgesetzt wurde und nahmen das Angebot dankbar an. Allen Teilnehmenden ist gemeinsam, dass sie eine Sprachförderung sowie eine individuelle Hilfe bei





den Hausaufgaben benötigen. Genauso wichtig ist die Erfahrung einer Gruppe, der Kontakt miteinander, die intensive Betreuung und der Aufbau einer Beziehung und die Angebote einer kreativen Beschäftigung. Besonders viel Spaß hat ihnen das Kochen mit anschließendem gemeinsamem Essen sowie die Ausflüge zum Bauernhof und Kletterwald gemacht.

Im Berichtszeitraum fand das **Elterncafé in der Regenbogenschule** dreimal statt. Beim ersten Treffen gab eine Ernährungsberaterin Tipps, wie man Kindern gesundes Essen schmackhaft machen kann. Eine systemische Beraterin erklärte den Eltern an dem Nachmittag mit dem Thema „Bist du noch im grünen Bereich?“, dass es für Kinder oft schwierig ist, starke Gefühlsreaktionen und innere Anspannung zu regulieren. In einer Gesprächsrunde gab sie Antworten, wie man Kinder unterstützen kann, im „grünen Bereich“ zu bleiben und was Kinder brauchen um von „Rot nach Grün“ zu wechseln. Eine Medienpädagogin erklärte Eltern auf was sie achten müssen, wenn ihre Kinder im Internet unterwegs sind. Durch praktische Übungen, Diskussion und Austausch wurden Eltern meist einbezogen und waren eingeladen, eigene Erfahrungen und Fragen einzubringen. Zu Beginn des Nachmittages wurde gemeinsam mit den Kindern vom meist reichhaltigen Kuchenbüfett, welches weitgehend die Eltern bestückt hatten, gegessen. Im Anschluss wurden die Kinder von zwei bis drei Betreuerinnen beschäftigt und beaufsichtigt. Die Elternarbeit konnte mit diesem Projekt intensiviert werden, die Sozialarbeiterin lernte mehr Eltern kennen und es kam zu kam zu deutlich mehr Kontakten. Die Teilnehmerzahlen stiegen im Berichtszeitraum an und es zeigte sich teilweise großes Interesse.

Der **Elternkurs „Kess erziehen“** konnte mit elf teilnehmenden Eltern von beiden Schulen im Februar 2018 als Blockseminar realisiert werden. Der Kurs wurde in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk durchgeführt. Das Bildungswerk vermittelte die Referentin und stellte die Werbematerialien (Flyer, Plakate) zur Verfügung. Den Eltern wurde bewusst gemacht, welche Grundbedürfnisse ihr Kind hat und was es zu einer positiven Entwicklung seines Selbstwertgefühles braucht. Ein wichtiges Thema war hinter „störendem“ Verhalten des Kindes seine Motivation zu erkennen, seine Gefühle ernst zu nehmen und es zu ermutigen. Es wurden Handlungsalternativen für Konfliktsituationen im Alltag erarbeitet. Außerdem wurden die Eltern angeregt auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten. Sie lernten den Kindern respektvoll klare Grenzen zu setzen und ihnen logische und faire Konsequenzen zuzumuten. In jeder Kurseinheit wurden Inhalte, z.B. zur Entwicklung des Kindes vorgestellt, weitere Methoden waren Demonstrationen, Übungen und der Austausch in Kleingruppen, sodass ein lebendiges und anschauliches Lernen stattfinden konnte. Um eine gute und willkommene Atmosphäre zu schaffen, wurden in der Pause Getränke und Kuchen/Kekse etc. angeboten. Die Kinder wurden am Samstag von zwei Betreuerinnen beaufsichtigt und kreativ und spielerisch beschäftigt.

2.6. Gemeinwesenorientierte Kooperationsprojekte

Das Projekt der „Sozialpatenschaften“ ragt sicherlich in das Gemeinwesen hinein, da sich Bürgerinnen aus Stadt und Landkreis Gießen (davon vier Ehrenamtliche aus der Gemeinde Pohlheim) hier engagieren.

2.7. Mitarbeit in schulischen Gremien / Arbeitskreisen

Die SaS-Fachkraft nahm an jedem Halbjahr an einigen Gesamtkonferenzen teil, um die Arbeit und die Projekte vorzustellen. In unregelmäßigen Abständen und nach Bedarf fanden Gespräche mit beiden Schulleitungen statt, um die Vorhaben der SaS zu erläutern.

2.8. Mitarbeit in gemeinwesenorientierten Gremien / Arbeitskreisen

fand nicht statt.

3. Planung und Weiterentwicklung

Die **Einzelarbeit mit Kindern**, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen und /oder in belasteten familiären Situationen leben, sollen auch im nächsten Schuljahr aufgegriffen werden bzw. in mehr Fällen, die de facto existieren, Hilfsmöglichkeiten und Begleitung der SaS aufzuzeigen.

Die bewährten Projekte im Bereich **Elternarbeit** und die Angebote an Eltern zur Beratung sollen beibehalten werden. Aufgrund der guten Erfahrungen und der Rückmeldungen der teilnehmenden Eltern des vergangenen Kurses und signalisiertem Interesse soll im neuen Schuljahr ein **Elternkurs** organisiert werden.

Das Projekt „**Elterncafé**“ soll in Holzheim weiterhin angeboten werden. Bei diesem niedrigschwelligen Angebot kann Begegnung und Austausch stattfinden ebenso können verschiedene Themen zur Entwicklung von Kindern, Fragen zur Erziehung etc. angesprochen werden und gegebenenfalls Referenten eingeladen werden.

Bestehende Projekte der **aktiven Pausenbetreuung** (Stille Pause und die spielerische und kreative Pausenbetreuung) werden aufgrund der interessierten Nachfrage der Kinder als niedrigschwellige Angebote auch im nächsten Schuljahr weitergeführt werden.

Das emotionale und soziale **Trainingsprogramm „Lubo aus dem All“** wird wiederum in den zweiten Klassen an der Lückebachschule und den ersten Klassen (Fortsetzung in der 2. Klasse) der Regenbogenschule durchgeführt werden. Im Anschluss wird die SaS in den zweiten Klasse der Regenbogenschule den „**Klassenrat**“ einführen.

Sozialpatenschaften sollen möglichst weitergeführt, falls sich Ehrenamtliche finden ausgebaut und intensiviert werden – Fortbildungen und Austauschtreffen werden zur Qualitätssicherung der Betreuung durch die Ehrenamtlichen regelmäßig angeboten. Zur



Werbung und Gewinnung weiterer Sozialpaten wird die Öffentlichkeitsarbeit im kommunalen und kirchlichen Raum weitergeführt und verstärkt werden.

Ferienangebote aus zeitlichen Gründen ist es schwierig ein einwöchiges Ferienprogramm im Sommer durchzuführen. Es wird eher angedacht, in den Weihnachts- bzw. Osterferien einzelne Tage der Betreuung bzw. von diversen Aktivitäten oder Ausflügen für eine Auswahl an Kindern von jeweils nur einer Schule anzubieten.

An beiden Schulen soll es eine **Tanz-AG** geben, in Holzheim wird weiterhin die Tanz-AG für Mädchen angeboten und in Garbenteich für Jungs und Mädchen.

An beiden Schulen wird die **Koch-AG** höchstens noch punktuell stattfinden können, da die Mitbenutzung der Küche durch die Nachmittagsbetreuung sehr eingeschränkt ist.

Die „**Integrationsförderung für Flüchtlinge**“ wird voraussichtlich aus Zeitgründen und da weniger Flüchtlingskinder an der Schule sind nicht weitergeführt werden.

Die **Mitarbeit in schulischen Gremien** soll hauptsächlich an der Lückebackschule möglichst häufiger wahrgenommen werden, um hier verstärkt Präsenz der SaS zu zeigen und die Angebote sichtbarer zu machen.

An der Regenbogenschule ist die SaS beteiligt, um ein Curriculum im Bereich des „**Sozialen Lernens**“ in den Klassen 1 bis 4 zu konzipieren.

Die **Kollegiale Fallberatung** an der Regenbogenschule soll fortgeführt werden und die Teilnehmerzahl soll möglichst noch etwas erhöht werden.

Die **Netzwerkarbeit** soll gepflegt und möglichst weiter ausgebaut werden, z.B. um auch Partner für die Nachmittagsbetreuung zu finden.

4. Statistik

Siehe Anlage

Resümee und Ausblick

Durch die Angebote der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen wurden in unterschiedlichen Handlungsfeldern im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 10967 Schüler*innen erreicht. Davon waren 53% Jungen und 47% Mädchen, was einer paritätischen Verteilung nach Geschlechteranteilen sehr nahe kommt. Zu berücksichtigen hierbei ist natürlich, dass einige Schüler*innen unterschiedliche Angebote in den Handlungsfeldern wahrgenommen haben und in diesen jeweils als Teilnehmer*innen gezählt wurden.

Es ist mehr als gut zu beurteilen, dass die Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen etabliert und gefestigt ist, um als präventives Angebot Kinder und Jugendliche frühzeitig in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern und so individuelle Benachteiligungen abzubauen und gleichberechtigte Lebenschancen herzustellen. Wir wagen die Prognose, dass durch ein breit aufgestelltes präventives Angebot im Folgeschritt weitergehende ambulante oder stationäre erzieherische Hilfen vermieden werden können. Frühe Hilfen bei Problemen verhindern lange Leidenswege und damit auch ihre vielschichtigen Nebeneffekte und Auswirkungen auf das Schulleben. Die geringe Zahl der Weiterleitungen in den Beratungen der Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Gießen, die auch grafisch in der Auswertung der Statistik gut erfasst werden konnte, weist insgesamt deutlich darauf hin, dass bei vielen Anliegen zeit- und ortsnahe Unterstützung geleistet werden konnte. Es liegt entsprechend nahe, dass hierdurch andere Dienste Entlastung erfahren haben, dies wird auch immer wieder in Rückmeldungen z.B. des ASD deutlich. Von besonderer Bedeutung ist hierbei auch die Zusammenarbeit der Sozialarbeit an Schulen mit den kommunalen Jugendpflegen. Durch diese Vernetzung ins Gemeinwesen hinein können Kinder und Jugendliche auch dort angebunden werden und stabilisierende Systeme geschaffen werden, die allen Kindern und Jugendlichen in der Kommune und Stadt zugutekommen.

Für eine möglichst frühzeitige Förderung junger Menschen und um nachhaltige Wirkungen im präventiven Sinne sowie eine Stärkung von Bildungschancen unabhängig von Geschlecht, sozialem Status und Herkunft zu erzielen, ist der angestrebte flächendeckende Ausbau im Grundschulbereich ein zukunftsweisender Weg. So wurde der Ausbauplan für die verbleibenden Standorte festgelegt und der flächendeckende Ausbau wird bis 2021 abgeschlossen sein. An den Grundschulen im Landkreis Gießen zeigt sich, dass viele Kinder vermehrt selbständig den Kontakt zur Fachkraft Sozialarbeit an Schulen aufnehmen. Für den Übergang in die weiterführenden Schulen ist dies eine ausgesprochen positive Entwicklung. Ist das Angebot Sozialarbeit an Schulen den Kindern bereits bekannt, liegt es entsprechend nahe, dass Sozialarbeit an Schulen auch in der weiterführenden Schule als festes unterstützendes Angebot wahrgenommen wird. Durch die Inklusion ist das Bild an den Schulen vielfältiger geworden und die Anforderungen an eine Umstrukturierung und Schaffung von multiprofessionellen Teams steigen stetig. Durch die über das Kultusministerium geschaffenen UBUS Stellen, ist für den Bereich Sozialarbeit an Schulen eine weitere Abstimmungsaufgabe hinzugekommen, um eine gelungene Zusammenarbeit aller Hilfesysteme an Schule zu gewährleisten. Dies wird vor allem im Schuljahr 2018/2019 eine entscheidende Rolle spielen.

Jeder Schulstandort im Landkreis Gießen ist ein eigenes System und die Bedarfe sind an den verschiedenen Standorten unterschiedlich ausgeprägt und gewichtet. Die breite Themenpalette der Sozialarbeit an Schulen in ihren Angeboten und Projekten macht die Vielfalt an Anliegen und Problematiken deutlich, mit denen die Fachkräfte konfrontiert sind. Deutlich wird dadurch ebenfalls, dass sich der Ansatz bedarfs- und zielgruppenorientiert zu arbeiten bewährt hat. Einen guten Einblick in die unterschiedlichen Facetten der Arbeit und des Alltags eines Sozialarbeiters und einer Sozialarbeiterin an Schulen geben die exemplarisch für alle Standorte enthaltenen Sachberichte aus dem Berichtswesen Sozialarbeit an Schulen. Auch in den jährlich stattfindenden Schulleiterjahresgesprächen an allen Schulstandorten, in denen Landkreis, Schule, Trägervertreter*in und Fachkraft an einem Tisch sitzen, haben die Draufsicht auf die Bedarfe und die darauf ausgerichteten Zielvereinbarungen für das kommende Schuljahr eine besondere Priorität.

Um eine umfassende Arbeit zu leisten und möglichst viele junge Menschen zu erreichen, ist es unabdingbar, dass sich alle Einrichtungen vor Ort, die den Lebensbereich von Schüler*innen tangieren, austauschen und vernetzen. Sozialarbeit an Schulen leistet dafür einen wertvollen Anteil.

Noch deutlicher als im Schuljahr davor hat sich gezeigt, dass sich Schule als System immer mehr zu einer multiprofessionellen Organisation entwickelt, in der Angehörige unterschiedlicher Berufsgruppen an der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags mitarbeiten. Die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule stellt einen wichtigen Baustein zur Verwirklichung erfolgreicher Bildungs- und Lernprozesse dar. Sozialarbeiter*innen an Schulen im Landkreis Gießen sind vernetzt und ihre Arbeit und Angebote erfolgten im Schuljahr 2017/2018 in guter Zusammenarbeit schulübergreifend miteinander, mit den Schulleitungen und Kollegien an den Schulen, mit den Jugendpflegern vor Ort und mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Fachdienstes 51 Kinder- und Jugendhilfe.